Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 56 (1911)
Heft: 1

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 1 — 7. Januar 1911 — 56. Jahrgang.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des **Pestalozzianums** in Zürich.

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:

F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V. — **P. Conrad**, Seminardirektor, Chur

Abonnement.

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 5. 60	Fr. 2. 90	Fr. 1. 50
„ direkte Abonnenten Schweiz:	„ 5. 50	„ 2. 80	„ 1. 40
„ direkte Abonnenten Ausland:	„ 8. 10	„ 4. 10	„ 2. 05

Inserate.

Per Nonpareillezeile 25 Cts. (25 Pfg.). — Grössere Aufträge entsprechenden Rabatt.
Inserat-Schluss: Mittwoch Abend. — Alleinige Annoncen-Annahme:
Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Bahnhofstrasse 61, Eingang Füsslistrasse, und Filialen.

Beilagen
der Schweizerischen Lehrerzeitung

Blätter für Schulgesundheitspflege, je in der ersten Nummer des Monats
Monatsblätter für das Schulturnen, je in der letzten Nummer des Monats.
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
Zur Praxis der Volksschule und **Literarische Beilage,** jeden Monat.

INHALT.

Mehr Lebenswahrheit. I. — Pestalozzis Schrift „Ja oder Nein". I. — Biologische Konferenz. — Professor Ed. Hagenbach †. — Schulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen
Blätter für Schulgesundheitspflege Nr. 1.

Abonnement.

Ohne Erhöhung des Abonnementspreises wird die **Schweizerische Lehrerzeitung,** reichhaltig in **Hauptblatt** und **Beilagen,** wie bisher erscheinen.

Wir vertrauen darauf, dass eine **neue Zunahme der Abonnenten** der S. L. Z. ermöglichen wird, in der **„Praxis"** regelmässig **Schülerzeichnungen** oder **Lehrgänge im Zeichnen** wiederzugeben.

Zur **Erleichterung** des Abonnements bitten wir zu beachten:

1. **Das Jahresabonnement** (Fr. 5. 50) ist das billigste (nur eine Nachnahme!)
2. Wer nur **Halbjahrsabonnement** (Fr. 2. 80) oder Einlösung der Nachnahme für Jahresabonnement auf Ende März wünscht, teile das gef. durch Karte der Expedition mit.
3. Wer nur **Vierteljahrsabonnement** will, sende den Betrag (Fr. 1. 40) gef. bald (in Marken!) an die Expedition!

Werbet der Schweizerischen Lehrerzeitung Freunde! Gedenkt der **Lehrerwaisenstiftung,** der **6000 Fr.** und der **Kurunterstützungskasse,** der **1000 Fr.** für Unterstützungen für 1911 zur Verfügung gestellt werden.

Der Zentralvorstand des S. L. V.

SPECIALITÉ DE Diplômes, Dédicaces, Affiches etc.
Exécution très soignée. Prix modérés
Imprimerie Neuenschwander S. A.
Weinfelden (Thurgovie)
Demandez notre catalogue illustré.

● 1000 feuilles ●
de notre Papier à dessin No. I 30 × 40 cm, ne coûtent que 10 frs. Livrable aussi en chaque format et en blocks. Pap. à esq. le meill. marché. Demandez échantillons de la Papet. Neuenschwander S. A. Weinfelden. 894

Konferenzchronik

Mitteilungen sind gef. bis **Mittwoch abend,** spätestens Donnerstags mit der ersten Post, an die Druckerei (Art Institut Orell Füssli, Bärengasse, Zürich) einzusenden.

Lehrergesangverein Zürich. Heute 4¾ Uhr Probe. Das nahende Konzert (5. Febr.) macht nunmehr vollzähliges und regelmässiges Erscheinen zur Pflicht. Morgen abends 5 Uhr Pestalozzifeier im St. Peter. Nächsten Dienstag 5½ Uhr Probe.

Lehrerinnenchor Zürich. Übung Montag abends 6 Uhr. Vollzählig! Morgen abend 4 Uhr antreten zur Probe für die Pestalozzifeier im St. Peter.

Pädagog. Vereinigung des Lehrervereins Zürich. Einladung zur Gründung eines Lesekränzchens auf Freitag, den 13. Jan., abends 5½ Uhr, im Zimmer 1 des Wolfbachschulhauses, Zürich I. Vorschläge zur Lektüre pädagog. Schriften liegen vor. Die Leitung wird Hr. Dr. W. Klinke übernehmen.

Naturwissenschaftl. Vereinigung des Lehrervereins Zürich. Dienstag, den 10. Jan., ab. punkt 6 Uhr, auf „Zimmerleuten". Tr.: 1. Protokoll und Mitteilungen. 2. Vortrag von Hrn. Dr. Hans Meierhofer: Zur Praxis des Botanikunterrichtes. 3. Anträge des Vorstandes betr. die Schülerübungen. Zahlreiche Beteiligung erwartet *Der Vorstand.*

Verein des Pestalozzianums. Jahresversammlung 14. Jan., 3 Uhr, zu „Saffran", Zürich I. Tr.: 1. Bericht über Lokalfrage und Stand der Anstalt. 2. Wahl von vier Mitgliedern der Verwaltungskommission. 3. Statutenrev.

Lehrerturnverein Zürich. Lehrer: Übung Montag, den 9. Jan., punkt 6 Uhr, Kantonsschule. Mädchenturnen 7. Kl., Männerturnen, Spiel. Mitteilungen. Bezug der bestellten Turnbücher. — Lehrerinnen: Übung Dienstag, 10. Jan., 6 Uhr, Hirschengraben.

Lehrerturnverein Luzern-Stadt und Umgebung. Übung für die Lehrer, Montag, 9. Jan., 5¼ Uhr, im Pestalozzi.

Fortsetzung siehe folgende Seite.

Zur Verlobung unentbehrliche
Geschenke jeder Preislage finden Sie in unserem Gratiskatalog 1911 (circa. 1500 photogr. Abbild.) über **garantierte Uhren, Gold- u. Silberwaren**
E. Leicht-Mayer & Cie., Luzern,
Kurplatz Nr. 18. 1177

Kgr. Sachsen.
Technikum Mittweida.
Direktor: Professor A. Holst.
Höhere technische Lehranstalt für Elektro- u. Maschinentechnik.
Sonderabteilungen f. Ingenieure, Techniker u. Werkmeister.
Elektr. u. Masch.-Laboratorien.
Lehrfabrik-Werkstätten.
Höchste Jahresfrequenz bisher: 3610 Studierende. Programm etc. kostenlos v. Sekretariat.
797

Amerik. Buchführung
lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospekt. H. Frisch, Bücherexperte. Zürich. Z. 68. O F 15) 44

PIANOS UND HARMONIUMS
in allen Preislagen 12
Volle Garantie
Frachtfreie Lieferung. — Auf Wunsch erleichterte Zahlung durch Monatsraten — Umtausch alter Instrumente. — Rabatt für die Tit. Lehrerschaft. —
Haupt-Vertrieb der beliebten Schweizer-Pianos von Burger & Jacobi
HUG & Co.
ZÜRICH - Basel - St. Gallen - Luzern - Winterthur - Neuchâtel

SCHWEIZ. LANDESBIBLIOTHEK 1911 K. 426.

328 (O F 1630)

Vor Anschaffung eines **PIANOS** oder **HARMONIUMS** verlangen Sie Kataloge bei
E. C. Schmidtmann, Basel,
Socinstrasse 27. 258
Die HH. Lehrer erhalten hohen Vorzugsrabatt.

Theater-Dekorationen
und
Bühnen-Einrichtungen
liefert in anerkannt vorzüglicher Ausführung
Rob. Bachmann,
Zürich I.
Spezial-Atelier: 1053
10 Oberer Mühlesteg 10
Telephon 5181.

Astano (Tessin)
Pension zur Post
(Familie Zanetti)
638 M. ü. Meer. **Vollständig gegen Norden geschützt.** Überaus sonnige milde Lage. Gebirgspanorama. Im Winter, Frühling und Herbst mit Vorliebe von **Deutschschweizern** besucht. Gutes bürgerliches Haus. **Familiäre Behandlung.** Pensionspreis inkl. Zimmer nur 4 Fr. pro Tag. Prima-Referenzen. Prospekte gratis und franko. 294

Blätter-Verlag Zürich
von **E. Egli**, Asylstrasse 68, **Zürich V**,
Wwe. des verst. G. Egli, Methodiklehrer an der Universität Zürich.
Geographische Skizzenblätter (Schweiz, angrenzende Gebiete, europäische Staaten, Erdteile) per Blatt 1½ Rp.
Die Skizzenblätter bieten dem Schüler Anhaltspunkte zum Einzeichnen und Notieren des im Unterricht behandelten Wissensstoffes. Was sich dem Gedächtnis als bleibendes Wissen einprägen soll, kann auf diesen Blättern in übersichtlicher Einfachheit hervorgehoben werden. So erhöhen sie das Interesse und erleichtern das Einprägen und Repetieren. 1108

Probesendung (32 Blätter mit Couvert) à 50 Rp. gegen Briefmarken oder Nachnahme.
Prospekte gratis und franko.

Konferenzchronik

Lehrerverein Winterthur und Umgebung. (Zeichenkurs.) Nächste Übungen: Samstag, 14. Jan., nachm. 2 Uhr, und Dienstag, 17. Jan., abends 4¼ Uhr.

Lehrerturnverein Winterthur und Umgebung. Wiederbeginn der Turnübungen Montag, den 9. Jan., punkt 6 Uhr, in der Turnhalle Geiselweid. Wir ersuchen unsere Mitglieder, im neuen Jahre wieder recht zahlreich anzutreten.

Lehrerturnverein des Bezirkes Horgen. Mittwoch, 11. Jan., 5 Uhr, in Horgen. Tr.: Klassenvorführung, 3. Kl., durch Hrn. Haab. Lektion II. Stufe.

Basler Lehrerverein. Dienstag, 10. Jan., 8¼ Uhr, „Rebleuten". Referat des Hrn. E. Blum: Nimmt die Sprache unserer Schulbücher genügend Rücksicht auf den natürlichen Entwicklungsgang der kindlichen Sprache? (Fortsetzung des letztjährigen Vortrages.)

Filialkonferenz Glarner Hinterland. Samstag, 14. Jan., 2½ Uhr, Café National, Schwanden. Tr.: Lesebuch der 2. und 4. Klasse. Ref.: HH. Blumer u. Zimmermann.

Offene Lehrstelle.

An der Primarschule **Schlieren** ist mit dem neuen Schuljahre 1911 die neuerrichtete siebente Lehrstelle durch Berufung zu besetzen.

Bewerber wollen ihre Anmeldungen und Zeugnisse nebst einem Stundenplan bis am 15. Januar 1911 an den Präsidenten der Pflege, Herrn Direktor A. Weiss, der auch bereitwilligst Auskunft erteilt, einsenden. 1269

Schlieren, im Dezember 1910.

Die Primarschulpflege.

Offene Lehrstelle.

An der obern Realschule in **Basel** ist auf den Beginn des nächsten Schuljahres, Ende April 1911, eine Lehrstelle für französische Sprache neu zu besetzen. Kombination mit andern Sprachfächern nicht ausgeschlossen. Stundenzahl per Woche 24—28. Die Jahresbesoldung per wöchentliche Stunde beträgt 180 — 250 Fr., die Alterszulage 400 Fr. nach zehn, 500 Fr. nach fünfzehn Dienstjahren, die Maximalbesoldung per Jahr 7000 Fr. Die Pensionsberechtigung ist gesetzlich geregelt.

Anmeldungen sind unter Beilegung der Ausweise über Studiengang und bisherige Lehrtätigkeit spätestens bis zum 22. Januar dem unterzeichneten Rektor einzusenden. (H 112 Q) 9

Basel, den 3. Januar 1911.

Dr. Rob. Flatt.

Offene Sekundar-Lehrstelle.

An der Sekundarschule **Altstetten** bei Zürich ist auf Beginn des Schuljahres 1911/12 eine neu geschaffene vierte Lehrstelle definitiv zu besetzen. Besoldung 3600 bis 4800 Fr.

Bewerber wollen ihre Anmeldungen mit den Prüfungsausweisen, Zeugnissen über die bisherige Lehrtätigkeit u d Stundenplan bis 20. Januar 1911 schriftlich dem Präsidenten der Sekundarschulpflege, Herrn J. Kübler, einreichen. 17

Altstetten, den 4. Januar 1911.

Die Sekundarschulpflege.

VEREINEN
ist zur Aufführung zu empfehlen:
„De Hanes will of d' Bodesee-Toggeburgbahn"
humoristische Szene für 2 Personen. 10
Preis: 80 Rp.
Zu beziehen beim Selbstverlag:
T. SCHMID, Lehrer, **GOLDACH** (St. Gallen).

Institut Minerva
Zürich. Rasche u. gründl. Vorbereitung auf Polytechnikum und Universität (Maturität).
(O F 506) 22

Natur-Wein.

Piemonteser	Fr.	40.—
Barbera fein	„	50.—
Chianti II. Qual.	„	60.—
„ I. „	„	70.—
Veltliner	„	70.—

per 100 Liter ab Lugano gegen Nachnahme.
12 Flaschen ganz alten **Barbera** (Krankenwein) Fr. 12.—.
Muster gratis 20
Gebr. Stauffer, Lugano.

Zu verkaufen ein guterhaltenes amerikanisches
Harmonium,
enthaltend: 5 Oktaven 4 Spiel 18 Reg. 2 Knieschweller, dazu Stuhl und Präludiensammlungen für **350 Fr.** bei
Otto Dromler,
Gerberngasse, Solothurn.

Interessenten
der **homöopathischen Heilmethode** erhalten gratis und franko das „Kleine Vademecum" von Dr. W. Schwabe durch das Generaldepot für die Schweiz: 1268
Römerschlossapotheke, Zürich V/47.

Wir versenden gratis unsere neuesten **Kataloge** über:
1. Photographische Apparate jeder Provenienz u. in allen Preislagen.
2. Prismenfeldstecher aller Systeme
3. Präzisions-Reisszeuge für Ingenieure und Techniker.
4. Goldene Genfer Präzisions-Taschenuhren m. Garantieschein
5. Goldene Uhrketten und Ringe in 18 Karat, eidg Kontrollstempel
6. Sprechapparate in allen Grössen

Auf Wunsch: Erleichterte Zahlungsweise ohne Preiszuschlag und Vorführung von Mustern ohne Kaufzwang. Volle Garantie für jedes Stück. (Za 3012 g) 698
A. L. Meyer & Co., Zürich.
Kappelerg. 13. — Gegründet 1887.
Gefl. angeben, welcher Katalog gewünscht wird.

Neutrales **Eiseneiweis** (dargestellt von Apotheker Lobeck in Herisau) ein das Blut wesentlich verbesserndes flüssiges **Stärkungsmittel** mit angenehmem Geschmack. — Grössere Flaschen **4 Fr. in den Apotheken.**
382

Ernst und Scherz

Gedenktage.

8. bis 14. Januar.

8. † Galileo Galilei 1642.
   * A. R. Wallace 1822.
9. * Fr. v. Esmarch 1823.
   * A. Schlagintweit, Reis. 1829.
10. † K. Linné, Upsala 1778.
11. † Georg Forster 1794.
    † Th. Schwann, Zellenth. 1882.
12. * L. Traube, exp. Pathol. 1818.
    † W. Hofmeister, Botan. 1877.
14. † Edm. Halley, Astr. 1742.
    † Ph. Reis, Teleph. 1874.

* * *

Der Winter.

Ei, ei! viel tausend Vögelein
Bald gross und bald gar winzig [klein,
Die fliegen her vom Himmel
In lustigem Gewimmel.
Die Dächer und die Flur sind weiss
Die Flocken fallen zart und leis
Und jeder Baum trägt einen Rock,
Sieht aus grad wie ein Zucker- [stock. —
Nun, Fritz und Franz!
Nun, Paul und Hans!
Hinaus mit euern Schlitten,
Den Berg hinab geritten. —

Die Bahn ist weiss und glatt und [lind.
Hallo! hallo! Geschwind, geschwind
Geht mir doch auf die Seite,
Wenn ich so tapfer reite.
Mein Schimmel ist ein gutes Tier
Und auf den Ruf folgt stets er mir.
Ich leit ihn mit dem Zügel
Ins Tal hinab vom Hügel.
Und wirft er mich auch manchmal [ab,
Was macht das einem Reiter?
Gleich steigt er auf und flott im [Trab
Gehts lustig wieder weiter. —

Heut aber bleibt mein Gaul im [Stall!
Ein Schneemann muss erstehen.
Komm Hans, wir wälzen einen Ball.
Hier soll der Weisse stehen!
Jetzt machen wir ihm einen Bauch,
Nun Hals und Kopf u. Arme auch.
Dann eine Nase kurz und dick,
Zwei Steine sind die Augen.
Die alte Pfanne mit dem Flick
Muss als Zylinder taugen.
Noch eine Pfeife, lang und rund
Muss ihm als Zierde in den Mund.

Emil Wechsler.

Briefkasten

Hrn. *M. D. in P.* Agences in Paris: M. Guérineau 55 Rue Saint Jacques; Ag classique, 108 Rue de Provence. Enseignement libre: M. Ohnenwald, 9 Rue Charlot. In Italien kennen wir keine. — Hrn. *H. St. in Z.* Art. auf Frühjahr recht! — *Bern.* Die y-Korresp wird als zweite nur teilweise verwendet. — *Augsb.* Dank und Gruss. — *Dr. A. L. in L.* Das war brav. — Hrn. *A. M. in K.* Schweizerschulen in Italien sind in Neapel, Salerno, Scafati, Bergamo, Luino. — Hrn. *J. H. in B.* Dass Sie die S. L. Z. im Schulhaus lesen können, wollen wir glauben; ob Sie sie lesen, sagen Sie uns, wenn das Jahr für Ihre grosse Stadt zu Ende geht. — *Bern.* Artikel Schulinspektorat schon vor Monat. gesetzt. — Hrn. *F. W.* Art. über französ. Lehrm. in nächst. Nr.

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

1911. Samstag den 7. Januar Nr. 1.

Mehr Lebenswahrheit.

Experimentelle Psychologie, experimentelle Didaktik, Kinderforschung, Arbeitsschule, berufliche Erziehung, soziale Erziehung, staatsbürgerliche Erziehung, Kunsterziehung, wer kennte diese Dinge nicht! Sie schwirren seit einigen Jahren in der Luft herum. Man kann kaum einen pädagogischen Artikel lesen, ohne nicht dem einen oder andern zu begegnen. Bald wird dieses, bald jenes als Allheilmittel gegen die Mängel und Gebrechen, die man bei unserm gegenwärtigen Erziehungs- und Unterrichtswesen mit rührendem Eifer nachzuweisen sich bemüht, angepriesen. Der Lehrer, namentlich der junge und unerfahrene Lehrer gerät durch die fortwährende Kritik des Bestehenden und durch die unaufhörliche Anpreisung aller möglichen neuen Verfahrungsweisen in Erziehung und Unterricht leicht in Verwirrung oder auch auf Abwege. Er findet sich nur zurecht, wenn er in der Mannigfaltigkeit die Einheit erkennt, wenn es ihm gelingt, in den vielfachen Reformbestrebungen einen wertvollen Leitgedanken, ein anerkannt richtiges Hauptstreben zu entdecken. Dieser Leitgedanke bildet dann den festen Punkt, von dem aus er jedes einzelne beurteilen und werten kann, und der ihm auch eine erfolgreiche Mitarbeit ermöglicht.

Der Hamburger Seminardirektor Cordsen*) findet das Einigende in den gegenwärtigen Reformbestrebungen in der Forderung grösserer Lebenswahrheit, grösserer Lebensnähe unseres ganzen Schulwesens, in der Forderung von mehr Wirklichkeitsgeist. Mit Recht betont er, dass grössere Lebenswahrheit in zwei Richtungen gefordert werden muss. Sie ist in erster Linie nötig hinsichtlich der Berücksichtigung des gegenwärtigen Kulturlebens. Man wirft der Schule immer wieder vor, dass sie die Fortschritte der Kultur und die dadurch bewirkte veränderte Lebensgestaltung zu wenig berücksichtige. Sie liege zu sehr im Banne vergangener Kulturperioden. Vor allem gelte es, den Errungenschaften auf naturwissenschaftlichem und technischem Gebiete weitgehend Rechnung zu tragen. Der Unterricht müsse sich dementsprechend mehr mit den jetzigen Verhältnissen und Erscheinungen im wirtschaftlichen und im politischen Leben und weniger mit alten Kriegsgeschichten, kurz mehr mit der Gegenwart und weniger mit der Vergangenheit, dazu mehr mit der Erfahrung und weniger mit der Spekulation beschäftigen. Er solle sich ferner, um lebenswahr zu werden, vor allem an das Heimatkundliche und weniger an das Auswärtige und Fremde halten.

*) Zeitschrift für experimentelle Pädagogik von Meumann 1910, Heft, I S. 59. ff.

Die Forderung grösserer Lebenswahrheit in Unterricht und Erziehung enthält aber noch ein zweites: die gewissenhafte Rücksichtnahme auf die geistige und leibliche Entwicklung des Kindes und auf seine Eigenart überhaupt. Dabei ist nicht etwa an die in neuerer Zeit nicht selten vertretene Anschauung zu denken, dass alles gut sei, was sich im Kinde äussere, dass deshalb jede Äusserung kindlichen Lebens dem Erzieher heilig sein und dass er sich vor jedem Einfall und jeder Laune des Kindes beugen müsse und keine seiner Neigungen unterdrücken dürfe. Dass das nur zu Unbotmässigkeit, Zügellosigkeit und Leidenschaftlichkeit führte, braucht erfahrenen Erziehern nicht gesagt zu werden. Ein Witzblatt führte seinen Lesern jüngst die Folgen einer derartigen Erziehungsweise neben andern einseitigen Anwendungen an sich richtiger Erziehungsgrundsätze trefflich in drei Bildern vor. Das erste Bild stellt die Erziehung im vergangenen, das zweite die Erziehung im gegenwärtigen und das dritte die Erziehung im nächsten Jahrhundert dar. Auf dem ersten Bilde gibt die Erzieherin dem Kinde derb die Rute; auf dem zweiten trägt ein Kindermädchen einen Säugling durch eine Kunsthalle, und auf dem dritten liegt die Erzieherin vor einem „Nuggi“ saugenden Bengel von etwa 2 Jahren auf den Knien und bekommt von diesem selber die Rute. So denkt sich Cordsen die Berücksichtigung der kindlichen Eigenart nicht, und so denkt sie sich kein vernünftiger Erzieher. Es handelt sich um kein Gewährenlassen, sondern um ein sorgfältiges Hegen, Pflegen und Entwickeln dessen, was dem Heranreifen des Kindes zu einem tüchtigen und braven Menschen förderlich, und um ein Unterdrücken oder Umbilden dessen, was diesem Ziele hinderlich ist, und zwar beides durch Mittel und auf Wegen, die eine sorgfältige Kinderforschung an die Hand geben soll.

Sofern nun die gegenwärtigen Reformbestrebungen eine grössere Lebenswahrheit in diesem oder jenem Sinne oder auch in beiden Richtungen im Auge haben, bedürfen sie keines weitern Ausweises für ihre Berechtigung; sie decken sich dann zum guten Teil mit dem, was man sonst auch als Naturgemässheit des Unterrichts und der Erziehung bezeichnet hat. Sicher lässt sich auch bei wichtigen Forderungen der Schul- und Erziehungsreformer leicht nachweisen, dass sie sich in den genannten Richtungen bewegen. Denken wir beispielsweise an die Forderung, die Schule müsse zur Arbeitsschule werden. Eine umfassende körperliche Betätigung und Ausbildung der Jugend bringt diese einmal mit dem Leben ausser der Schule und mit ihrer spätern Tätigkeit in innigere Beziehung und bereitet so am besten darauf vor, wenigstens

diejenigen, die dereinst durch irgend eine körperliche Arbeit ihr Brot verdienen müssen, und sie bilden sicher die überwiegende Mehrzahl. Natürlich muss die körperliche Betätigung, um diese Wirkung haben zu können, nicht eitle Spielerei sein; sie muss, indem sie allerdings mit dem Spiele beginnt, mit der Zeit Formen annehmen, die sich der wirklichen Arbeit immer mehr nähern, und schliesslich vollständig zu ernstlicher, fruchtbringender Arbeit werden, wie dies Kerschensteiner in München und Waldvogel in Schaffhausen anstreben, und wie es jener zum Teil schon durchgeführt hat.

Die sorgfältige Pflege der körperlichen Arbeit von der Schule aus wird sodann sicher auch ihre Schätzung und Wertung im günstigsten Sinne beeinflussen. Sie wird der Missachtung der körperlichen Arbeit steuern und ihr den Ehrenplatz im gesellschaftlichen Leben verschaffen, den sie verdient.

Nicht minder nahe kommt die Erziehung durch vielseitige körperliche Betätigung der Jugend der Eigenart der kindlichen Natur oder auch der menschlichen Natur überhaupt. Wer Kinder genau beobachtet, weiss, wie sehr es sie nach Betätigung drängt. Haben sie etwas zu sehen, zu hören, zu hantieren, so können sie stundenlang ruhig und zufrieden sein; ein Zeichen, dass schon die blosse Betätigung der Organe ihnen eine hohe Befriedigung gewährt. Mit besonderer Vorliebe stellen sie sodann das in irgend einer Weise dar, was sie vor sich gesehen haben: sie kehren wie die Mutter die Stube, kochen, bügeln, waschen wie sie. Gesehene Dinge ahmen sie sobald als möglich in einer Zeichnung, in Ton oder Erde nach, gehörte in Stimmlauten irgendwelcher Art. Denselben Drang nach Entäusserung von Wahrnehmungen und Vorstellungen empfinden auch wir ältern Leute, wenn auch nicht immer in gleicher Stärke. Es lässt sich demnach nicht bestreiten, dass jeder sinnliche Eindruck nach entsprechendem Ausdruck drängt.

Jede Anschauung enthält ferner auch Bewegungsempfindungen. Die genaue Betrachtung eines Körpers oder einer Erscheinung ist nicht möglich ohne mannigfache Bewegung der Augen, die sogenannten Einstellungsbewegungen. Die Bilder der meisten Dinge erlangen nur dadurch Genauigkeit und Deutlichkeit, dass man diese mit den Händen betastet, und zu einer Kenntnis ihrer innern Eigenschaften, ihrer Struktur, gelangt man erst, wenn man sie bricht, schneidet, sägt, löst, schmelzt usf. Nicht vergessen sei der Einfluss der Betätigung des Körpers auf die Entwicklung des Gehirns und des Nervensystems überhaupt. Dieser Einfluss äussert sich ganz besonders bei anormalen Kindern. Durch längere Zeit fortgesetzte systematische Finger-, Hand-, Arm- und Beinübungen hat manbei geistig Zurückgebliebenen schon überraschende Erfolge erzielt hinsichtlich ihres Ganges und ihrer Haltung, wie auch in der Entwicklung ihrer geistigen Fähigkeiten, des Intellektes, der Aufmerksamkeit und des Willens. Es lässt sich dies nur so erklären, dass die Prozesse in den motorischen Nervenbahnen als Reize auf die sensorischen Zentren, mit denen sie durch Assoziationsfasern verbunden sind, einwirken, sie so in Tätigkeit versetzen und ihre Entwicklung befördern. Wie sehr die Entwicklung des Gehirns an die Erregung der Zellen gebunden ist, hat man ferner durch das Tierexperiment bewiesen; man kann es überdies, wie schon Preyer gezeigt hat, an den bedauernswerten Kindern erkennen, die infolge mangelnden Verkehrs mit andern Leuten der nötigen Muster zur Nachahmung und damit der Betätigung entbehren und infolgedessen geistig verkümmern, indem ihr Gehirn sich höchst mangelhaft ausbilden kann.

(Schluss folgt.)

Pestalozzis Schrift „Ja oder Nein“.

Von Prof. Dr. Paul Natorp.

Es war die gewaltige Gärung des Revolutionszeitalters, welche für Pestalozzi wie für jeden Denkenden die dringende Aufforderung enthielt, nach neuen Fundamenten der Politik, ja Fundamenten des Menschentums zu forschen. Nicht als ob dies philosophische Bedürfnis überhaupt erst durch die Zeitströmung in ihm geweckt worden wäre. Schon in seinen jungen Jahren war Pestalozzi in die sozialphilosophischen Grundsätze Rousseaus tief eingedrungen; schon in der „Abendstunde“ sprach sich in ganzer Ursprünglichkeit der Drang aus, zu den echten Grundlagen menschlicher Wahrheit vorzudringen, und im letzten Teil von „Lienhard und Gertrud“ rang er ernstlich um die allgemeine Theorie, geradezu um die „Philosophie“ der Gesetzgebung und der Religion nicht minder als der Erziehung. Noch während der Arbeit an diesem letzten Teil schrieb er an Zinzendorf: „Noch mehr als dieser Teil beschäftigt mich jetzt mein Plan, die allgemeine Theorie der echten Menschenführung durch Nachforschungen über die eigentlichen Grundtriebe unserer Natur sowohl, als über die Geschichte und Erfahrung alles dessen, was bis auf jetzt die Menschheit in ihren verschiedenen Lagen mehr oder minder glücklich und unglücklich gemacht, in ein helleres und unzweideutigeres Licht zu setzen, als sie mir gegenwärtig noch nicht gesetzt zu sein scheint.“ Die zweite Bearbeitung seines Romans bedeutete einen weiteren Schritt zur Theorie des sozialen Lebens, und völlig erhebt er sich zu einer solchen — soweit er nach der Eigenart seiner Anlage und nach dem Gange, den seine Entwicklung einmal genommen hatte, dessen fähig war — in den „Nachforschungen“.

Indessen war er gewohnt, stets von Anschauungen und Erfahrungen seinen Ausgang zu nehmen. Vor ihm lag die grosse Anschauungstatsache der französischen Revolution. In tiefer Intuition durchblickt er ihren inneren Zusammenhang und bringt, was er gesehen, zu starkem, selbst drastischem Ausdruck in der Schrift „Ja oder Nein? Äusserungen über die bürgerliche Stimmung der europäischen Menschheit in den obern und untern Ständen. Von einem freien Mann. Im Hornung 1793.“ So nämlich lautet die Aufschrift eines fragmentarischen Entwurfs

von Pestalozzis eigener Hand, den Hunziker und nach ihm Seyffarth veröffentlicht hat. In einem Briefe an Lavater lautet der Titel: „Über die bürgerliche Stimmung der europäischen Menschheit. Ein Denkmal der Zeit.“ Sehr bezeichnend äussert er sich in eben diesem Briefe über die Schrift: „Sie wollen, ich solle den Begriff Feudalsystem richtig bestimmen. Das mögen die tun, die es können, ich verstehe die Sach nicht; mein Gefühl führt mich sicher, aber in Definitionen da lasse ich mich nicht leicht hinein... Nein, tief ist das Buch nicht; es ist warm, aber oberflächlich; denn will ich, will's Gott, mit den Bögen, die ich jetzo bearbeite, abhelfen; diese gehen ohne Vergleichung tiefer; sie müssen es auch; denn ich wage es, diesen den Titel zu geben: Dazwischenkunft der Menschennatur zwischen die im Streit stehenden Meinungen von dem bürgerlichen Recht des Menschen.“ Ein diesem ähnlicher Titel ist in einem anderen, kürzeren Fragment erhalten: „Dazwischenkunft des Menschengefühls im Streit einiger Meinungen über das tierische, das gesellschaftliche und das sittliche Recht unsrer Natur.“ Damit ist bereits der Grundgedanke der „Nachforschungen“ bestimmt angedeutet.

Der Titel hat in dem Bruchstück noch den weitern Zusatz: „Von einem erwählten französischen Bürger.“ Pestalozzi war nämlich am 26. August 1792 neben einer Anzahl von Deutschen (Schiller, Klopstock, Campe) und anderen Ausländern von der gesetzgebenden Versammlung zum französischen Ehrenbürger ernannt worden. Ein Dankschreiben Pestalozzis ist erhalten, worin er sich dem Nationalkonvent für die notwendige Reform der Volksbildung zur Verfügung stellt.

Über seine Stellung zur Revolution nun gibt die genannte Schrift „Ja oder Nein“ bestimmten Aufschluss. Ja oder nein? Nämlich: „Ist denn wirklich die Zeitaufklärung schuld, dass Europas Fürsten nicht mehr auf ihren Thronen sicher sind? Ist es denn wirklich wahr, dass Moderäsonnements von Freiheit und Menschenrechten der obrigkeitlichen Gewalt entscheidende Gefahr drohen, wahr, dass ganze Völker, von Zeitbüchern verführt, einem Klub von Bösewichtern verkauft sind, deren Zweck dahin geht, Anarchie über unsern Weltteil zu verbreiten? ... Oder ist alles dieses ein Traum, und sind es im Gegenteil grosse, entschiedene Regierungsirrtümer und drückendes, durch diese Irrtümer allgemein verbreitetes Leiden und Unrecht, was die Menschheit unseres Zeitalters über ihre Lage missmutig macht und dadurch auch die wahrhaften Begriffe von Freiheit und Menschenrechten dem Volke für den Augenblick vergiftet? Ist es wirklich wahr, dass die Verwahrlosung, in welche das Volk Europas dahingegeben ist, und das Unrecht, welches es leidet, seine Empfindungen rechtmässig empören und das Innerste seiner Natur notwendig zu den gefährlichen Neigungen einer gewaltsamen Selbsthülfe, die Anarchie zur Folge haben muss, hinlenkt?“ Wer das Erstere annimmt, wird die einzige Rettung darin sehen, dass man „der ganzen neuern Philosophie durch das Militär den Fusstritt gebe,“ und auch mit List, Betrug und Bestechung selbst das Gute, das sie habe, so lange stillstelle, „bis der Schwindel von Freiheit und Menschenrechten allgemein wieder aus den Menschenköpfen heraus, und der Gehorsam gegen alle bestehende Gewalt in ganz Europa wieder hergestellt und gesichert und alle Sprecher des Demokratismus zum Stillschweigen gebracht sind...“ Ist aber das Andere die Wahrheit, so ist von solcher gewaltsamen Unterdrückung jeder Freiheitsbestrebung nichts zu hoffen; man muss vielmehr alles versuchen, „die Fürsten des Weltteils zu einer Koalition für und nicht wider die Menschenrechte, und wenigstens dahin zu vermögen, dass sie der Blutfehde wider die Freiheitsbegriffe und wider die Ansprüche an Menschenrechte sich wenigstens nicht mit verbundenen Augen überlassen“.

Man sagt: die philosophischen Schriftsteller haben den Völkern romantische Begriffe von einer in der Welt nicht möglichen Freiheit beigebracht, und sie dadurch für alles Gute, das sie in ihrer gegenwärtigen Lage wirklich besitzen, blind, und gegen alles Lästige, das sich darin befinden mag, unduldsam gemacht. Aber ehe man diese Antwort unbedingt annimmt, muss man doch zuerst fragen: Ist das Volk Europas in seiner Lage wirklich glücklich? Ist das Lästige in derselben bloss ein erträglicher Zusatz zu dem überwiegenden Guten ..., und hat die Unduldsamkeit gegen dieses Lästige wirklich das Gepräge, als ob sie von den Philosophen mehr noch als von dem Lästigen selber herrühre?

Er forscht nach den Ursachen, durch die es zur gegenwärtigen Lage hat kommen können. Er sieht den letzten Grund, nicht in historischer Genauigkeit, aber in der allgemeinen Richtung kaum fehlgehend, in dem Übergang von der Feudalverfassung zu der modernen absoluten Monarchie, wie sie am schärfsten in Ludwig XIV. sich ausgeprägt hatte. Er erkennet klar den Ursprung der neuen französischen Gleichmachungskunst in dem System des Absolutismus. Dieser wirkte längst egalisierend; die Könige machten alle Stände gleich: sie machten sie alle schlecht. „Die Sucht der damaligen Egaliseurs war auch so ansteckend wie jetzt und ihr Benehman das nämliche ... Die zügellose Jagd gegen die Privilegien aller Stände, die Gleichmachung aller Rechte, die Ebenmachung aller Strassen, die Soldatenmachung aller Menschen, die Beiseitlenkung des göttlichen Willens und des priesterlichen Einflusses, insofern sie dem obersten Staatsbedürfnis, der auf der königlichen Vernunft ruhenden Gleichmachung aller Stände entgegenstand ... alle diese Verirrungen der Vernunft, der Staatskunst und der gesellschaftlichen Ordnung gingen damals von Versailles aus, wie sie jetzt von Marseille ausgehen, und wurden weit und breit guter Weltton, wie sich jetzt das Marseiller System guter Weltton zu werden wenigstens bestrebt.“

Ihm ist es „ausgemacht, dass die Fehler der untern Stände, über die man jetzt klagt, in den vorhergegangenen Fehlern der oberen Stände also ihren Grund haben, dass das Dasein der letztern das Entstehen der erstern

vermöge der menschlichen Natur so viel als notwendig macht. Indessen ist es in den obern Ständen beinahe ein Gemeines, anzunehmen, das niedere Volk könne und solle bei allen Verirrungen des obern und sogar der Gesetzgebung dennoch in seinen Kreisen alle bürgerliche Tugend und alle bürgerliche Weisheit erhalten, die (doch) in der Welt nirgends Platz findet, als da, wo selbige durch die Weisheit der Gesetzgebung und die Kraft des bürgerlichen Rechtes gebildet und erhalten wird."

Indessen wäre es wiederum unrecht, die Regierenden allein zu beschuldigen. Der letzte Quell des Übels liegt tief in der menschlichen Natur: der Mensch kommt „in allen Lagen und Verhältnissen des bürgerlichen Lebens zu dieser Herabwürdigung des gesellschaftlichen Rechts und zu diesem Missbrauch der bürgerlichen Kraft". Aber er kommt dazu allerdings desto leichter, je höher er in der Stufenfolge der gesellschaftlichen Ordnung steht. Daher werden die obern Stände immer lange vor dem Mittelstand schlechte Bürger; das ist psychologisch nicht anders möglich: das schrankenlose Leben der obern Stände wirkt ansteckend auf die untern; „der Luxus der obern wird Sitte aller Stände, die Bedürfnisse mehren sich ins unendliche, die Mittel haben ihre Schranken, die Not wird allenthalben fühlbar ... der Zustand der Menschheit wird künstlich, das Gedränge der Brotjagd wird gross ... die Sitten töten den Fleiss, die Not tötet die Ehre, Geld wird alles in allem, der Handelsstand wird prahlerisch und das Volk wie die vornehmen Leute sinnlich, träge, anmasslich, sorglos drückend, eitel, launig, verschwenderisch, unordentlich, gewalttätig und blutdürstig. Dann folgen die Ansprüche der Plebejer an alles, was die Patrizier ziert, und wir sind da, wo wir uns sehen". Das Feudalsystem mit allem Drückenden, das es enthielt, war doch durch die Hemmungen, die es auch für die Grossen einschloss, ein festerer Halt gegen solche Schrankenlosigkeit der Begierden oben und unten als unsere philosophischen Allgemeinheiten. Die blosse Bestürmung der alten positiven Rechte der Menschen, die, von den Königen angefangen, von den Philosophen belobt wurde, kann dem wahren Weisen so wenig genugtun, als die in eben diese Zeit eingeschlagene und in eben diesem Geist betriebene Bestürmung der alten positiven Religionslehren. „Ungeheure Tempel liegen in Ruinen, und es ist auch noch nicht ein Stein aufgeführt zu einem neuen Gebäude."

Das Ergebnis ist klar: „Die Menschen sind also nicht durch die Annahme philosophischer Träumereien elend geworden, sondern sie haben die philosophischen Träumereien angenommen, weil die Könige sie schon elend gemacht haben. Und indem man in dem Philosophenverderben die allgemeine Quelle des Weltverderbens gesehen, hat man die Urquelle des Übels, die auch die Quelle des Philosophenverderbens ist, aus den Augen gelassen — man hat es aber, denke ich, aus Höflichkeit getan." — „Mir scheint es Wahrheit: die Allmachtsansprüche der Höfe haben den Vorhang des Heiligtums aller gesellschaftlichen Verbindungen zerrissen." Indem „die Hofallmacht in Kraft der allgeliebten Irrtümer in philosophischer Bestimmung der Majestätsrechte Leib, Ehr, Gut und Blut der Untertanen unbedingt und allgemein ohne ein weiteres Recht und wider alles andere Recht ansprach," und dadurch von dem Beschwerlichen, das diese philosophische Allgemeinheit der Königsrechte über die übrige Menschheit verhängte, sich ganz frei machte, tanzte sie ..... „seit Jahrhunderten den Taumeltanz, den jetzt der Pariser Pöbel zum Entsetzen der eigentlichen Grossväter seiner Grundsätze ohne Hosen probiert." (Forts. folgt.)

Biologische Konferenz.

11. Dezember in Aarau.

War da in der obern Realschule in Basel von der Einführung eines Lehrmittels in Botanik und Zoologie die Rede. Die Bücher von Schmeil kamen dabei zur Sprache. Das veranlasste den Rektor, Hrn. Dr. *Flatt,* Lehrer der Mathematik, mit Hrn. Prof. Schmeil in Heidelberg eine Besprechung, und daraufhin am 19. Dez. 1909 in Basel in Anwesenheit des Hrn. Schmeil und seines Verlegers eine Konferenz von Lehrern der Naturgeschichte zu veranstalten. Zahlreich war diese „erste biologische Konferenz" nicht; sie beschloss, die Lehrmittelfrage einer zweiten Beratung anheimzustellen, für die Referenten, einen für die Oberstufe der Mittelschulen (Gymnasien usw.), einen für die Unterstufe (Sekundar- und Bezirksschule) zur Einleitung der Diskussion zu bezeichnen seien. Ursprünglich auf den Mai in Aussicht genommen, trat die Konferenz am 11. Dez. in Aarau (Kantonsschule) zusammen. Unter den 40 Teilnehmern waren die HH. Erziehungsdirektoren von Aargau und Baselland und Naef Sekretär der Erziehungsdirektorenkonferenz. Hr. Dr. Flatt eröffnete, indem er den erwähnten Gang der Besprechungen darstellte und der Gutachten Erwähnung tat, die sich über Notwendigkeit und Art eines Lehrmittels der Mittelstufe, sei es zustimmend, sei es ablehnend, äusserten. Als Aktuar amtete Hr. Dr. *Imhof,* Basel. Hr. Dr. *Mühlberg* hielt vom Standpunkt der höheren Mittelschulen (Kantonsschule, Seminarien) das einleitende Referat: Offenbar glaubten die Initianten, die Sache sei einfacher, als sie ist. Schon die Diskussion in Basel ergab mehr Einwendungen gegenüber Schmeils Büchern, als sie dachten. Während auf ergangene Einladung hin acht Lehrer der obern Stufen und fünf der untern Stufe der Mittelschule sich äusserten, kam von den Herren, „die uns nach Basel gesprengt hatten," keine Eingabe. Für die Beschaffenheit eines Lehrmittels der Naturgeschichte wirken eine Reihe von Faktoren mit: Zu einer Einigung über Zweck und Ziel des naturgeschichtlichen Unterrichts, die möglich ist, kommen verschiedene Vorschriften (Zeit etc.) über den naturkundlichen Unterricht, die Forderungen der eidg. Maturität (die andere sind, als s. Z. eine Konferenz von Lehrern sie aufstellte), die Überzeugung des einzelnen Lehrers, die ihm wegleitend sein wird, die Verschiedenheit der Lehrpläne und der faktischen Durchführung der Programme, das Lehrverfahren und die auseinandergehenden Anschauungen der Lehrer. Neben bestehenden Lehrbüchern ist die Literatur über den naturgeschichtlichen Unterricht (Ergebnisse der Unterrichtskommission deutscher Ärzte und Naturforscher; österreichische Mittelschullehrer u. a.) zu berücksichtigen. Nur durch praktische Erfahrung erkennen wir, wasfür Stoffe und Verfahren bei der Jugend Interesse und Fleiss erwecken. Alles Detail, das zeigt die Erfahrung, ist nach wenig Jahren verflogen; dieses Detail kann also nicht die Hauptsache sein. Die Natur ist so mannigfach, dass ein jeder etwas anderes herausgreifen kann, ohne dass diese Details je erschöpft werden. Bei allen Unterrichtsarten aber soll der Effekt der gleiche sein; was wir aus den Details ableiten, muss übereinstimmen. Nicht materielle Kenntnisse, sondern die allgemeine Geistesbildung, Übung im Beobachten, Denken, Sprechen, das ist das Wesentliche. Der naturkundliche Unterricht ist Anschauungs-

unterricht, Logik, Sprachbildung, Geisteskultur. Wenn das Lehrbuch diesen Zweck im Auge behalten soll, so darf es wohl das Anschauungsmaterial liefern, aber nicht, was der Schüler selbst finden kann; es darf nicht das fertige Resultat bieten, so dass dem Schüler Arbeit und Denken vorweggenommen ist. Hierin gehen die Lehrbücher von Schmeil zu weit. In ihrer glänzenden Unterrichtsdarstellung und der ausgezeichneten Illustration sind sie in ihrem Text gerade recht für Lehrer, die für das Fach nicht gründlich vorgebildet sind. Sie sind auch zu umfangreich. (Zoologie 530 Seiten, das wäre bei der Zeit, die uns zur Verfügung steht, 7 Seiten auf die Unterrichtsstunde.) Wer vierzig Pflanzen verschiedener Typen durchgenommen hat, leistet genug. Unser Ideal ist daher ein kleines Buch mit möglichst vielen Abbildungen, nach Art des Buches Zelenka (-Goldschmid), aber für unsere Schule angepasst. Die Bilder sollen tadellos, gross und schön sein, und ein Objekt in seinen Übergangsformen illustrieren, um so recht Freude und Verständnis für die Natur zu wecken. Hr. Mühlberg kommt auf Grund der angedeuteten Ausführungen zu dem Vorschlag, es sei ein *botanisch-zoologischer Atlas* für die Mittelschule mit beschränktem Text zu erstellen und zur Sicherung des Absatzes als obligatorisch zu erklären.

Hr. Dr. *Leuthart*, Liestal, bespricht die Lehrmittelfrage vom Standpunkt der Bezirks- und Sekundarschulen aus. Bei der Verschiedenheit der Ziele des Unterrichts und des Alters der Schüler ist es unmöglich, für diese Schulen das gleiche Buch zu haben, wie für die obern Gymnasien und ihre Parallelanstalten. Obschon ein guter Unterricht ohne Lehrmittel möglich ist, so wird ein solches doch als nötig erachtet, um dem Schüler ein Anschauungsmaterial vor Augen zu führen, das ihm Freude macht; es wird Lehrern, die nicht durch besondere naturkundliche Studien vorgebildet sind, auch als Wegleitung dienen. Besteht hierüber Einigkeit, so gehen die Anschauungen über den Inhalt weit auseinander. Die untern Gymnasien, Progymnasien, haben als vorbereitende Anstalten andere Aufgaben als die Sekundar und Bezirksschulen, deren Schüler zu 90 % ins praktische Leben übertreten. Darin liegt eine erste Schwierigkeit. Hauptsache wird immer das gesprochene Wort und die Anschauung bleiben; doch wird es dem Schüler Freude machen, wenn er in Wort und Bild im Buche wiederfindet, was er im Unterricht gehört hat. Bei aller Verschiedenheit der Anschauungen und unter Verzicht auf phonographische Wiedergabe des Unterrichts werden wir uns einigen können auf ein Lehrmittel, das in erster Linie gute Abbildungen, auch schematische, bringt, und den Lehrstoff in Zoologie, Botanik und abrissweise der Mineralogie und Chemie behandelt, wobei der Anthropologie ein besonderer Teil zu widmen ist und Alkoholgefahr usw. zu berücksichtigen sind. Über die sprachliche Darstellung gehen die Eingaben — knapper Text, stichwortartige Bezeichnung auf der einen, künstlerisch feine Ausführung in Artikeln über wissenschaftliche Fragen auf der andern Seite — auseinander; Hr. Dr. Leuthart ist für eine zusammenhängende Darstellung in freundlich-sinnigem Ton, der Gemüt und Seele verrät. Haben wir ein solches Lehrmittel oder ist ein neues zu schaffen? Mit einem Satz wird der erste Teil von Wettstein (ohne Nennung des neuen Bearbeiters oder der Auflage) erwähnt, und dann die Vorzüge der Lehrbücher von Schmeil (Grundriss und Leitfaden) dargetan, die sich durch die Darstellung der Beziehungen zwischen Körperbau und Leben (Biologie), durch die schöne Illustration und die Verbesserungen bei raschen Neuauflagen grosse Verbreitung verschafft haben. Der Referent erachtet Schmeils Bücher als genügend, so dass eine schweizerische Ausgabe nicht nötig sei; er empfiehlt deshalb Einführung von Schmeils Lehrbüchern unter der Voraussetzung, dass der Verfasser Zusätze, Namensbezeichnungen etc. berücksichtige, die ihm von einer schweizerischen Kommission vorgeschlagen werden. Hr. Dr. *R. Keller*, Rektor in Winterthur, als erster Votant für die Gymnasien bestellt, teilt den Standpunkt des Hrn. Prof. Mühlberg. An den zwanzig Mittelschulen der deutschen Schweiz schwankt die Zeit für den biologischen Unterricht gar sehr, für Botanik von einer halben bis vier Jahresstunden (durchschnittlich 1,86), für Zoologie von einer halben bis zu drei Stunden (2), für die Somatologie von 0 bis 2 Stunden (0,77), so dass es unmöglich sein wird, ein Lehrmittel zu schaffen, das allen passt. Volle Begeisterung und Wärme im Unterricht haben die Freiheit des Lehrers zur Voraussetzung. Schmeils Lehrmittel geben gebundene Route. Ihre Verbreitung in Deutschland verdanken sie zwei Umständen, einmal der anerkannt schönen Illustration und anderseits der Betonung des biologischen Unterrichts, der auf einmal aufkam, nachdem er lange Stiefkind gewesen, dann aber nicht sofort die hiefür vorbereiteten Lehrer fand, denen die Lehrmittel Schmeils umsomehr willkommen waren. Eine Umfrage ergab, dass fast die Hälfte der obern Mittelschulen in der Schweiz kein Lehrmittel benützt; in den übrigen werden Schmeil (vorherrschend), Schmalian und Thomé gebraucht. Allen dienstbar wird ein biologischer Atlas sein, der die Anatomie und die Beziehungen des Körperbaues zu den äussern Lebensbedingungen besonders berücksichtigt, und bei relativ beschränkter Zahl der Objekte durch eine gründliche und schöne Darstellung ein genügendes Anschauungsmaterial bietet. Hr. Dr. Keller beantragt deshalb, die Versammlung wolle sich für die Bearbeitung eines *biologischen Atlasses* aussprechen, in dem die Anatomie der Pflanzen und Tiere, Typusbilder und vergleichende Zusammenstellungen, die Anatomie des Menschen und Habitusbilder zur Darstellung gelangen sollen. Der Text soll die nötigen Übersichtstafeln und eine Sammlung von Beobachtungsaufgaben enthalten. Eine *Kommission* von 9 Mitgliedern erhält den Auftrag, das *Programm* zu entwerfen, das den Lehrern der Naturgeschichte zur Besprechung vorzulegen und nach definitiver Bereinigung unter Mithülfe der Erziehungsdirektorenkonferenz auszuführen und durch einen staatlichen oder privaten Lehrmittelverlag zu veröffentlichen ist.

Die kurze Diskussion ergibt Zustimmung zu den Anträgen der HH. Keller und Mühlberg. Entgegen der Ansicht des Vorsitzenden, der die Wahl der Kommission und damit die weitere Verfolgung der Angelegenheit der Erziehungsdirektorenkonferenz überweisen will, wird die *Kommission* sofort bestellt aus den HH. Dr. *Keller*, Winterthur; Dr. *H. Bosshart*, Zürich; Dr. *Baumberger*, Basel; Dr. *Bachmann*, Luzern; Dr. *Vogler*, St. Gallen; Dr. *Bloch*, Solothurn; Dr. *Günthart*, Zürich; Prof. *Kehlhofer*, Schaffhausen; Dr. *A. Binz*, Basel. Das Programm des bisherigen Atlasses wird in der Schweiz. Päd. Zeitschrift veröffentlicht werden.

Nicht so schnell war das Lehrmittel für die Sekundarschulstufe erledigt. Hr. Dr. *Fuchs*, Rheinfelden, sprach sich für Benützung des biologischen Atlasses der Gymnasien, ev. eines Teils desselben aus (also zuwarten). Fr. Fritschi kann nicht recht verstehen, warum das Lehrmittel Wettstein-Keller so kurz berührt (offenbar ist es zu wenig bekannt) und des Programms nicht Erwähnung getan wurde, das der S. L. V. vor Jahren hiefür ausgearbeitet hat. An Mitteln für die Illustration hat man es nicht fehlen lassen, und eine bessere Unterstützung hätte das Buch schon verdient; etwas mehr schweizerisch dürfte man auch etwa denken, so ohne weiteres werden unsere Sekundarschulen nicht zu Schmeil übergehen. Hr. *Gubler*, Andelfingen, erinnert daran, dass das Buch von Wettstein im Kanton Zürich obligatorisch ist, und da der S. L. V. sich schon früher mit dem Lehrmittel für die Sekundarschule beschäftigte, stellt er den Antrag, es sei die Frage dem Zentralvorstand zur weitern Behandlung zu überweisen. Die Versammlung stimmt zu. Von einer nächsten biologischen Konferenz, etwa bei Anlass des Ferienkurses 1911 in Zürich, wird abgesehen. Mit einem Rückblick auf die Verhandlungen und ihre Ergebnisse schliesst Hr. Dr. Flatt die Konferenz. — Nach dem Mittagessen erfreute Hr. Prof. Mühlberg, der unermüdlich eifrige Mehrer der Kantonsschulsammlungen, die Teilnehmer auf einem erklärenden Gang durch die reichen Sammlungen des historischen Museums der Stadt Aarau, die nächstes Frühjahr in dem imponierenden Schulbau (im Südwesten) ihrer Mädchenwelt ein der Kantonsschule entsprechend schönes Heim eröffnen wird.

Man frage einmal nach, wie viele Lehrlinge ein guter Meister zweckmässig beschäftigen kann! Der Lehrer will mit 50 machen können, was der beste Meister nicht mit 10 fertig bringt! Die Möglichkeit einer Vermehrung handwerklicher Arbeit ist also in erster Linie eine Geldfrage. (Dr. E. Leitl, Bayr. L.-Ztg.)

Professor Ed. Hagenbach.

† *Professor Ed. Hagenbach.*

Am Tage nach Weihnachten wurde in Basel Hr. Prof. Dr. *Eduard Hagenbach-Bischoff* zur letzten Ruhestätte geleitet. Er war wohl der populärste Mann seiner Vaterstadt, in allen Kreisen, von Vornehm und Gering, geachtet und geschätzt. Er wurde den 20. Februar 1833 als Sohn des Kirchenhistorikers Karl Rudolph Hagenbach geboren. Von seinem Vater erbte er die grosse Weitherzigkeit und den wissenschaftlichen Sinn. Er studierte an den Universitäten Basel, Genf, Berlin und Paris Mathematik und Physik und erwarb sich 1855 die philosophische Doktorwürde. Während sechs Jahren wirkte er als Lehrer der Physik und Chemie an der Gewerbeschule, der heutigen Obern Realschule. Im Jahre 1859 habilitierte er sich an der Universität Basel, 1862 wurde er Professor der Mathematik und im folgenden Jahre ordentlicher Professor der Physik als Nachfolger von Gustav Wiedemann. In dieser Stellung wirkte er bis zum Jahre 1906 als Forscher und akademischer Lehrer. Der Vielseitigkeit seiner Veranlagung entsprechend, erstreckten sich seine Arbeiten auf verschiedene Gebiete der Physik; besondere Verdienste erwarb er sich um die Erforschung der Natur des Gletschereises und mancher elektrischen Erscheinungen. Seine Arbeiten wurden in den Annalen der Physik und Chemie, in den Verhandlungen der Basler Naturforschenden Gesellschaft, in den Archives des Sciences physiques de Genève, in Exners Repertorium und andern Fachzeitschriften veröffentlicht. Es ist hier nicht der Ort, darauf näher einzutreten. Zweimal erhielt er einen Ruf an die Hochschulen Münchens; er blieb aber seiner Vaterstadt treu. Besondere Verdienste erwarb sich Hagenbach um die Erbauung des Bernoullianums; bei dessen Errichtung sich ein sehr erfreuliches Zusammenwirken des Staates, der Akademischen und Gemeinnützigen Gesellschaft, des Museumsvereins, der Universität und privater Kräfte betätigte. Die Gewinnung der letztern war ganz besonders Hagenbachs Verdienst. Bernoullianum genannt wurde diese neue Stätte der Wissenschaft zum Andenken an Basels grosse Mathematiker. Hagenbach aber wurde in Anerkennung seiner Verdienste um das Zustandekommen derselben von der medizinischen Fakultät mit dem Ehrendoktor geehrt.

Hagenbach suchte die Ergebnisse der Wissenschaft auch zu popularisieren. Im grossen Hörsaal des Bernoullianums hielt er im Laufe der Jahre eine Menge von Vorträgen aus verschiedenen Gebieten der Physik; als Präsident der Kommission für Volksvorträge hat er Jahr für Jahr eine grosse Zahl von Gelehrten in den Dienst dieser Aufgabe gezogen. Hagenbach war ein Meister der Organisation; darum fiel neben seiner Berufstätigkeit auf ihn auch noch ein ungeheures Mass freiwilliger, gemeinnütziger Arbeit. 1877 leitete er als Vorsteher der Gesellschaft des Guten und Gemeinnützigen deren Jubiläumsfeier des 100jährigen Bestehens, 1886 war er Festpräsident für das eidgenössische Turnfest in Basel; dem ältesten Basler Turnverein, dem Bürgerturnverein, gehörte er als Ehrenmitglied an. Das schöne Werk der Ferienversorgung hat er von seiner Gründung bis vor kurzer Zeit als Präsident geleitet und zu erfreulicher Entwicklung gebracht; zwanzig Jahre lang war er Präsident der Basler Lehrer-Witwen- und Waisenkasse. In der Verwaltung des Kantons war er hervorragend im Erziehungswesen tätig. Er war nacheinander Präsident der Inspektionen der Mädchensekundarschule, der Töchterschule, des Gymnasiums und von 1887 bis 1908 der Allgemeinen Gewerbeschule von 1877–1908 Mitglied des Erziehungsrates; von 1867 bis zu seinem Tode gehörte er dem Grossen Rate an. Er beteiligte sich rege am politischen und wirtschaftlichen Leben und jahrelang bemühte er sich um die Einführung des proportionalen Wahlverfahrens.

Prof. Hagenbach war Mitglied verschiedener gelehrter Gesellschaften und Kommissionen; an internationalen Kongressen hat er der Wissenschaft und Technik wesentliche Dienste geleistet. Er war ein glänzender Redner, mit mächtiger Stimme begabt und von lebhaftem Temperament. Die Teilnehmer des Lehrertages vom Jahre 1884 erinnern sich gewiss noch mit Vergnügen der Experimente, die er im Bernoullianum den Besuchern vorführte, sowie seiner temperament- und geistvollen Rede im Musiksaal. Für die Lehrer hat er oft Extra-Kurse und Vorlesungen an schulfreien Nachmittagen abgehalten; er war auch Mitglied der freiwilligen Schulsynode und besuchte deren Versammlungen regelmässig.

Die Jahre schienen an Hagenbach spurlos vorüberzugehen, seine mächtigen Locken blieben schwarz, sein Körper beweglich und sein Geist jugendfrisch, und als an seinem siebzigsten Geburtstag die Studenten ihn durch einen solennen Kommers feierten, da erhob er am Schlusse seiner Dankrede das Glas auf die „ewige Jugend," auf die akademische ewige Jugend. Fast hätte man meinen können, sie wäre in ihm verkörpert. Bei diesem Anlass richtete die philosophische Fakultät eine Glückswunsch- und Dank-Adresse an den Gefeierten, in der es u. a. hiess: „Zu einer Zeit, als die Physik der Natur noch im geheimnisumwobenen privaten Kabinette die Gesetze ablauschte, haben Sie, die Tragweite der sich anbahnenden Entdeckungen für das öffentliche Leben voraussehend, unserer Universität ein Institut geschaffen, das, als eines der ersten seiner Art, in mustergültiger Weise den Zwecken der Forschung wie des Unterrichts zu dienen geeignet ist. Dankbar gedenken heute Ihre akademischen Schüler wie Freunde der Wissenschaft des begeisternden Lehrers, der keine Mühe scheut, den Unterricht so inhaltreich und anschaulich als möglich zu gestalten und sachkundige Beurteilung der neuen Entdeckungen auch weitesten Kreisen zu vermitteln. Besonders gerne erinnern wir uns aber, wie Sie je und je Ihre Einsicht und Kraft in Kommissionen und Behörden für das Wohl unserer Universität eingesetzt und zur Verwirklichung der ihnen vorschwebenden Ziele als erster selbst Hand angelegt haben durch Übernahme verantwortungsvoller und arbeitsreicher Ämter."

Allmählich aber meldeten sich doch die Boten des Alters bei Hagenbach. Auf Ende des Sommersemesters 1906 trat er von seiner Professur für Physik und von der Vorsteherschaft der physikalischen Anstalt zurück; auch andere Ämter legte er nach und nach nieder. Sein Interesse für die Wissenschaft, für die Gemeinnützigkeit und für das Gedeihen der Stadt aber blieb. Bis kurz vor seinem Tode besuchte er noch regelmässig die Sitzungen der Naturforschenden Gesellschaft, und im Grossen Rat sprach er noch am 24. November 1910 bei der Beratung des Prüfungsberichtes. Nach kurzer schwerer Krankheit schied er den 23. Dezember aus dem Leben. Am Grabe wurden Kränze niedergelegt und Ansprachen gehalten von Regierungspräsident Stöcklin namens des Regierungsrates und der Vaterstadt, vom Rektor der Universität Prof. Dr. Von der Mühll und des Professorenkollegiums, von Prof. Dr. A. Riggenbach namens der eidgenössischen meteorologischen Kommission und der meteorologischen Zentralanstalt, von Prof. de Kowalski aus Freiburg namens der schweizerischen physikalischen Gesellschaft und von Dr. Mähly namens der Altzofinger.

Hagenbach war eine vornehme, edle Natur, voll Wohl-, wollen und Herzensgüte; dem schlichten Mann aus dem Volke, wie dem Gelehrten lieh er willig sein Ohr und seinen Rat Seine reichen Kräfte hat er in ausgibigster Weise der Wissenschaft, der akademischen Jugend, der Gemeinnützigkeit und dem Staatswohl zur Verfügung gestellt. Dr. *X. W.*

Schulnachrichten

Hochschulwesen. Im „Bund“ ereifert sich ein Techniker gegen die Kommission des Nationalrates, welche sich für Beibehaltung des Namens der eidgenössischen *polytechnischen Schule* ausgesprochen hat; hier hätten die Techniker das Wort und die seien für die Bezeichnung technische Hochschule. Nun war es gerade ein Techniker von Weltruf, der in der Kommission den bisherigen Namen verteidigt hat, für den sich auch der Schulrat ausspricht, in dem wiederum Techniker sitzen. Die Anerkennung des Diploms durch Deutschland müsste auch nach der Namensänderung auf dem Wege des Übereinkommens geordnet werden, wie bisher, und wie bei den Hochschulen, deren Diplome auch nicht so ohne weiteres anerkannt werden.

— Zwei Schweizer Gelehrte haben jüngst im Ausland Beförderung erfahren: Hr. Dr. *U. Stutz,* Professor in Bonn (Sohn des frühern Sekundarlehrers Stutz in Zürich), ist als Professor des Kirchenrechts nach Leipzig berufen worden, und Hr. Dr. *Gustav Hegi* (geb. 1876 in Rickenbach), der im Gymnasium zu Winterthur die Freude an der Botanik geschöpft hat und seit 1902 als Kustos des botanischen Gartens, seit 1905 als Privatdozent in München wirkt, zum a. o. Professor der Botanik an der Universität München ernannt worden. Er wurde vor kurzem auch zum schweizerischen Konsul in München gewählt.

Neuhof-Stiftung. Bis Ende Dezember 1910 sind an Beiträgen im ganzen Fr. 211,611. 58 eingegangen. Davon entfallen auf den Bund 20,000 Fr. und die Kantonsregierungen 20,600 Fr., auf Gemeinden Fr. 10,281. 35, Gesellschaften und Vereine 10,352 Fr., die Schulsammlung, worin auch Beiträge von Gemeinden und der Lehrerschaft inbegriffen sind Franken 101,482. 09, die Lehrerschaft 23,212 Fr., Private Fr. 20,345. 14. Nach den Kantonen verteilen sich die Beiträge wie folgt: Zürich Fr. 70,633. 22, Bern Fr. 13,097. 95, Luzern Franken 6993. 64, Uri 120 Fr., Schwyz 200 Fr., Nidwalden 414 Fr., Glarus Fr. 3360. 92, Zug 100 Fr., Freiburg Fr. 684. 75, Solothurn 1222 Fr., Baselstadt Fr. 10,047. 32, Baselland Franken 2704. 50, Schaffhausen 3138 Fr., Appenzell A.-Rh. Fr. 3145.55, Inner-Rhoden 40 Fr., St. Gallen Fr. 12,970. 30, Graubünden Fr. 4852. 93, Aargau Fr. 30,035. 41, Thurgau Fr. 13,107. 05, Tessin Fr. 2449. 04, Waadt 165 Fr., Genf 600 Fr., Ausland 60 Fr. Als beschlossene Beiträge werden noch hinzukommen die zweite und dritte Rate des Bundes (40,000 Fr.), die Beiträge von drei Kantonsregierungen mit 2000 Fr. und 300 Fr. und einen pro rata-Beitrag, dessen Höhe noch nicht festgestellt ist, sowie ein Gemeindebeitrag von 250 Fr. Die Aufsichtskommission für die Stiftung ist bestellt worden aus den HH. Dr. Grieshaber, Regierungsrat, Schaffhausen; Dr. G. Muheim, Nationalrat, Altdorf; Dr. Fr. Guex, Seminardirektor, Lausanne (Gewählt durch den Bundesrat); Düring, Ständerat, Luzern; Dr. A. Huber, Staatsschreiber, Zürich (Erziehungsdirektorenkonferenz); Dr. Müri, Nationalrat, Aarau; Ringier, Erziehungsdirektor, Aarau (Regierung des Kantons Aargau); Pfr. Walder-Appenzeller, Präsident der Schweiz. Gemeinnützigen Gesellschaft; Garbani-Nerini, Erziehungsdirektor, Locarno; Dr. F. Zollinger, Erziehungssekretär Zürich (Schweiz. Gemeinnützige Gesellschaft); K. Auer, Sekundarlehrer Schwanden; J. J. Weber, Lehrer, Basel (Schweiz. Lehrerverein); Frau Coradi-Stahl, Zürich III (Schweiz. Gemeinnütziger Frauenverein); Frl. A. Straumann, Lehrerin Olten (Schweiz. Lehrerinnenverein), C. Frossard, Schuldirektor, St. Imier (Soc. péd. romande). Das Neuhofkomite wird am 15. Januar die Sammlung dem definitiven Aufsichtsrat übergeben.

Aargau. Die Eingabe des *Lehrerinnenvereins* zu der Besoldungsfrage (Grosser Rat) gibt viel zu reden; namentlich da der Beschluss nur bei geringer Beteiligung gefasst worden ist. Da der Grosse Rat die Besoldung der Lehrerinnen um 200 Fr. tiefer ansetzte, als die der Lehrer, so ist begreiflich, dass sie sich wehren; aber da der Kant. Lehrerverein für die Gleichstellung eingetreten ist, hätte wenigstens ein gemeinsames Vorgehen versucht werden können. Dass die Gemeinden einsehen, es könne mit den bisherigen Lehrerbesoldungen nicht mehr so weiter gehen, ist aus den Beschlüssen über Besoldungserhöhungen zu schliessen, die sich in letzter Zeit mehren. — Im Gegensatz zu andern Konferenzen hält die Konferenz *Laufenburg* (13. Dez.) die Abhaltung von Zeichenkursen für nötig; sie wünscht sie bezirksweise, mit nicht mehr als 15 Teilnehmern.

Basel. ♂ Am 27. Dezember v. J. feierte Hr. Professor Dr. *Fritz Burckhardt,* der frühere Rektor des Gymnasiums und Lehrer der Mathematik und Physik an der Universität Basel, in voller geistiger und körperlicher Frische seinen 80. Geburtstag. Die philosophische Fakultät unserer Hochschule, die ihm am 9. November 1860 die philosophische Doktorwürde verliehen hatte, erneuerte bei diesem Anlasse sein Doktordiplom. Hr. Professor Dr. Fritz Burckhardt ist Senior der Naturforschenden Gesellschaft Basel, der er 1853 beigetreten ist, so dass er ihr nun volle 57 Jahre angehört. Eine aus dem Aktiven- und Senioren-Vorstand gebildete Deputation übermittelet dem Jubilar die Ernennung zum Ehrenmitglied der genannten Gesellschaft.

Bern. Es ist ein erfreuliches Zeichen, dass eine *Sekundarschule* nach der andern die Besoldung der Lehrer erhöht. Die Eingabe des Mittellehrervereins mit ihrem vergleichenden Material ist also nicht erfolglos; allerdings stehen gerade die Sekundarschulkreise noch zurück, die mit ihren Besoldungen am niedrigsten stehen. Aber die Einsicht wird auch da kommen. Nur nit lugg lan!

— (Korr.) In Nr. 53 der S. L.-Ztg. wird die Frage gestellt: Wem fällt es denn ein, Hrn. Junker als Delegierten der Sektion Bern des S. L. V. vorzuschlagen, der vor Jahresfrist (soll heissen vor zwei Jahren), entgegen dem Beschluss der Mittellehrer, sich um die Inspektoratsstelle bewarb? Die Antwort lautet: Es haben das ein paar Lehrer gemacht, die sonst zusammengekommen waren und die verschiedenen Landesteilen angehörten, Lehrer der Primarschule und Lehrer der Sekundarschule. Sie gingen dabei von den Erwägungen aus: 1. dass der Jura auch einen Vertreter haben sollte; 2. dass Hr. J. schon bei früheren Anlässen vorgeschlagen worden war, wobei ihm zur Wahl nur wenig Stimmen fehlten; 3. dass er schon an Delegiertenversammlungen teilgenommen hat, und ganz besonders 4. dass er der Vertrauensmann der jurassischen Lehrerschaft, insbesondere der Mittellehrerschaft, ist. Es ist nicht zu vergessen, dass unsere jurassischen Kollegen in der Inspektoratsfrage eine andere Stellung einnahmen als die an Einstimmigkeit grenzende Mehrheit der Mittellehrer des deutschen Kantonsteils, was an der bekannten Mittellehrerversammlung vom 23. Dez. 1908 in dem Votum von Hrn. A. Eberhardt in St. Immer deutlich ausgesprochen wurde. Wenn sich Hr. J. als Inspektor anmeldete, so tat er das auf den Wunsch der grossen Mehrheit, wenn nicht der Gesamtheit seiner jurassischen Kollegen hin. Diese Tatsache darf nicht unberücksichtigt bleiben. Der Korr. in Nr. 53 der S. L.-Ztg. ist auch nicht zufrieden mit dem Vorschlag Fawer. Er ist uns auch einigermassen aufgefallen, weil Biel in Hrn. Anderfuhren bereits einen Vertreter hat. Wir nahmen indessen an, die Verdienste, die sich Hr. F. in Rede und Schrift um die Jugendfürsorge erworben hat, haben dazu veranlasst, seine Kandidatur aufzustellen. Bei diesen Wahlen darf übrigens die Kirchturmspolitik keine hervorragende Rolle spielen. Es ist wohl angezeigt, dass alle Landesteile vertreten seien; aber bei 13 Delegierten kann nicht jeder Amtsbezirk einen erhalten. Dem H. W.-Korr. möchten wir noch bemerken, dass rechtzeitig daran erinnert wurde, sowohl in der S. L.-Ztg. als im B. Sch.-Bl., dass jedes Mitgiied des S. L. V. das Vorschlagsrecht habe und davon Gebrauch machen möge. Wir sollten in Lehrerkreisen das nicht aufkommen lassen zu schweigen, wenn es Zeit ist zum Reden, und dann zu kritisieren, wenn es zu spät ist. Alle Achtung vor der rührigen Sektion Nidau und vor den in der H. W.-Korr. genannten Kollegen. Doch für den diesmaligen Wahlgang mögen die Namen zu spät genannt worden sein. Die HH. Tschumi, Spichti, Rufer und andere können sich aber auch sonst um den S. L. V. schöne Verdienste erwerben, wenn sie dem Verein immer neue Mitglieder zu erwerben suchen und in kleineren und grösseren Lehrerversammlungen der wohltätigen Institutionen des S. L. V. gedenken. Zudem hat ja, was schon oft bekannt gemacht worden, zu den Delegierten- und Jahresversammlungen des S. L. V. jedes Mitglied Zutritt.

Aber weder in Langental, im Herbst 1908, noch in Murten, im Sommer 1910, erinnern wir uns, einen der genannten Herren gesehen zu haben, und doch waren die beiden Versammlungsorte so gelegen, dass es den seeländischen Kollegen nicht allzuschwer gewesen wäre, durch Besuch ihr Interesse für den S. L. V. zu zeigen. *sw.*

— Eine *y*-Einsendung spricht sich in gleichem Sinne aus. Es heisst darin u. a.: Es wird den Wahlen in die D.-V. des S. L. V. viel zu geringe Beachtung geschenkt. Nach m. A. läge es an den Landesteilversammlungen des B. L. V., der Sache des S. L. V. mehr Aufmerksamkeit und Würdigung einzuräumen als bisher. Diese Versammlungen sollten von den Mitgliedern des S. L. V. als Anlass benützt werden, für die Interessen der Gesamtvereinigung Propaganda zu machen. Jeder bernische Lehrer ist auch Lehrer der schweizerischen Jugend. Neben bernischen Schulfragen gibt es auch Erziehungsfragen, die keine Grenzen der Kantone kennen. Was durch gemeinsame Arbeit der schweizerischen Lehrer und Schulfreunde und an den Delegiertenversammlungen des S. L. V. zum Wohl der Jugend Erspriessliches gewirkt wird, kommt auch der bernischen Schule und dem bernischen Lehrer zu gut ... Eines möge mir noch erlaubt werden, dem Wunsche Ausdruck zu geben, die Versammlungen des Schweiz. Lehrervereins, Delegiertenversammlung und Lehrertag möchten aus den Kreisen der bernischen Lehrerschaft zahlreicher besucht werden; kein Teilnehmer ist je in seinen Wirkungskreis zurückgekehrt, ohne reiche Anregung mitzunehmen.

Glarus. —i. In ihrer ausserordentlichen Versammlung vom 28. Dezember 1910 beschloss die Gemeinnützige Gesellschaft des Kantons Glarus, nachstehenden Memorialsantrag zu stellen: „Die hohe Landsgemeinde von 1911 möge beschliessen, es solle der Gemeinnützigen Gesellschaft des Kantons Glarus zum Zwecke der Errichtung einer glarnerischen Erziehungsanstalt für schwachsinnige Kinder ein einmaliger Betrag von 30,000 Fr., zahlbar nach der Eröffnung dieser Anstalt, ausgerichtet werden.“ Dagegen wird der Antrag auf einen erhöhten Landesbeitrag an den Betrieb der Anstalt, in der Erwartung, dass die seit einigen Jahren aus der sog. Schulsubvention gewährte Quote von 2000 Fr. auch weiter ausgerichtet werde, für einstweilen zurückgelegt. Die bisherigen Quoten wurden zum Gründungskapital geschlagen, das auf Ende 1910 172 000 Fr. betrug. In der nämlichen Sitzung wurde das bei Mollis sehr schön gelegene „Haltli“ für die Anstalt angekauft, immerhin noch mit Vorbehalt des endgültigen Verkaufsabschlusses bis 30. Juni 1911. Das „Haltli“ wurde zur Zeit der Helvetik von Ratsherr Conrad *Schindler* erbaut, dem Mann, der nächst Hans Conrad *Escher* von der Linth am meisten für das Linthwerk getan hat. Möge nun ein guter Stern über der guten Sache walten, so dass die Eröffnung der Anstalt, wie vorausgesehen, im Herbst 1912 stattfinden kann.

Thurgau. Der Bericht über die Tätigkeit der *thurg. Lehrerkonferenzen und Schulvereine* stammt diesmal von einem poetisch veranlagten Kollegen.

's steht ein Baum in unsern Gauen
Schattend von des Hörnlis Höhn
Bis zur Nordmark, wo erblauen
Vater Rhein und seine Seen.
In dem Grund der Volkserziehung
Wurzelt er mit ganzer Kraft:
Schule heisst er, Lehrbemühung
Und sein Stamm heisst *Lehrerschaft.*
Und es sind die Konferenzen
Seine Äste allzumal,
Dran mag blätterreich erglänzen
Guter Wünsche grosse Zahl.
Dran auch manche schöne Blüte
Vielversprechend sich erschliesst:
Mancher Keim voll Kraft und Güte,
Daraus gute Frucht erspriesst:
Frucht des Wissens, der Erfahrung,
Frucht des Fortschritts fort und fort,
Hier in freier Offenbarung
Dort in schriftgebanntem Wort. —

So leitet Hr. A. Keller in Oberaach seinen schwungvoll geschriebenen Bericht ein. Die acht *Bezirkskonferenzen* weisen als Verhandlungsgegenstände 16 schriftliche Arbeiten, 5 freie Vorträge, 4 Besprechungen und Motionen und zwei Nekrologe auf. Im Berichtsjahre wurden vorwiegend interne Schul- und Erziehungsfragen behandelt Überall findet sich ein Stock treuer Kämpen zum Ausgleich gegenüber oft allzugrosser Schweigsamkeit und Zurückhaltung namentlich jüngerer Mitglieder. Da und dort wird auch intensivere Belebung des sogenannten zweiten Aktes gewünscht.

Die beiden *Sekundarlehrerkonferenzen* wurden grösstenteils durch die Debatte über die Revision des Sekundarschulgesetzes in Anspruch genommen. Abschaffung des Schulgeldes und wenigstens teilweise Unentgeltlichkeit der Lehrmittel und Schulmaterialien ergaben sich als die erstrebenswertesten Neuerungen. Im Neuen Jahre wird sich zur Genüge Gelegenheit bieten, über diese Gesetzesrevision Bericht zu erstatten.

Die Zahl der *Schulvereine* ist von 18 auf 19 gestiegen und die Mitgliederzahl beträgt 429, gegenüber 406 im letzten Jahre In 113 Versammlungen wurden folgende Traktanden erledigt: 72 schriftliche Arbeiten, 17 freie Vorträge, 1 Probelektion, 16 Besprechungen und Motionen, 15 Exkursionen. Am zahlreichsten sind die Referate und Vorträge aus der Schulpraxis und über Lehrausbildung vertreten; die wissenschaftlichen Abhandlungen entnehmen ihren Stoff vorwiegend aus der Geschichte. Reiseschilderungen, Rezitationen, Gesang, sogar eine Mendelssohnfeier brachten wohltuende Abwechslung. Stark in Zunahme begriffen sind die Exkursionen, die neben Vermehrung der botanischen und geologischen Kenntnisse einen Einblick in den Betrieb kantonaler Wohlfahrtsanstalten und industrieller Etablissements bezwecken. In seinem Schlusswort bemerkt der Berichterstatter: „Unser Thurgauervolk steht vor der Frage: Wollen wir Seminarorganisation und Schulgesetzgebung den Forderungen der Zeit gemäss abändern oder nicht? Die Art, wie sich die Öffentlichkeit mit der Lösung dieser Frage zu beschäftigen anfing bedeutet keine grosse Glücksverheissung. Wie eine düstere Wolke erhebt sich am Himmel unserer Hoffnungen die Befürchtung, eine reine Schulfrage könnte Gegenstand politischen Gezänkes werden und Anlass bieten zur Erprobung der Parteimacht. Wird die Wolke sich zum sturm- und gefahrbringenden Gewölk ausdehnen oder wird es den angebahnten Bemühungen gelingen, ein Ineinanderaufgehen der verschiedenen Strömungen zu bewirken und als dessen Endergebnis den Niederschlag einer Volksabstimmung, der dem dürstenden Baum unserer Schule neue Kräfte zuführt, sich zu verjüngen und in mehr Luft und Licht bessere Früchte zu zeitigen? Wir Lehrer wollen und müssen das letztere hoffen mit aller Zuversicht. Aus Dämmerung muss es tagen.“

Gleichzeitig ist auch das Referat des Hrn. Seminardirektor *Schuster* über *„Reformbestrebungen* der Gegenwart auf dem Gebiete der Volksschule“ nebst Literatur-Nachweis im Druck erschienen. Es bildet eine ansehnliche Broschüre mit 67 Druckseiten; für kleinere Lehrerzirkel ist die einlässliche Arbeit eine Fundgrube für anregende Diskussionsstoffe. Oder muss denn bei jeder Zusammenkunft ein neu ausgearbeitetes Referat vorliegen? Im mündlichen Ausdruck gewandter und schlagfertiger zu werden, dürfte auch ein Zweck unserer Lehrerkonferenzen sein. Dann dürfen aber nicht bloss der Herr Präsident und der Herr Referent zum Worte kommen. *-d-.*

Schweizerische Lehrerwaisen-Stiftung.

Die Patrone werden ersucht, die **Jahresberichte 1910** beförderlich dem Quästor, *Hch. Aeppli,* Sekundarlehrer, Wytikonerstrasse 92, *Zürich V*, einzusenden. Wir bitten höflich, durch genaue und ausführliche Berichterstattung die Arbeit der Kommission zu erleichtern.

Neue Gesuche um Unterstützung von Lehrerwaisen im Jahre 1911 sind bis spätestens am **16. Februar** dem Präsidenten der Verwaltungskommission, Rektor *E. Niggli* in *Zofingen*, einzureichen. Betr. die Art der Anmeldung wird auf § 15 der Statuten verwiesen.

Anmeldungsformulare und **Statuten** können bei dem Unterzeichneten bezogen werden. Die begutachtenden Sektionsvorstände bezw. Delegierten des S. L. V. werden ersucht, jeweilen einen Vorschlag für das **Patronat** zu machen.

Für die Verwaltungskommission:

Zürich V, 3. Januar 1911. Der Aktuar: *R. Hess-Odendahl.*
Wytikonerstr. 86.

SCHULNACHRICHTEN.

Bern. Vor der Sektion *Thun* (16. Dez.) schilderte Hr. *Wuillemin*, Allmendingen, unter Begleitung von Lichtbildern Spaziergänge eines Naturforschers im untern Kandergebiet, den Kollegen zeigend, was sie auch sehen sollten. Frisch ins Zeug ging Hr. *Minnig*, Sigriswil, mit den „Naturalien"; ihn unterstützend Hr. Beetschen. Was das Gesetz gibt, soll einmal gegeben werden. Darum hat ein Dekret die Naturalentschädigung neu zu ordnen. Wo die Wohnungen, unbekümmert um den Zivilstand des Lehrers, nicht den Anforderungen entsprechen (vier Zimmer und Zubehör), soll die Gemeinde zur Ergänzung oder Entschädigung angehalten werden. Der Lehrer darf für Einrichtungskosten für elektrisches Licht und Wasser im Schulhaus nicht belastet werden. Die Wohnungsentschädigungen sind nach den Ortsverhältnissen festzusetzen.

— Das Diplom für das höhere Lehramt haben erworben: A. V. Bailly, Basel (alte Sprachen und Geschichte), O. F. Hodler, Gurzelen (Deutsch, Englisch und Geschichte), E. v. Arb, Neuendorf (Math., Phys und Chemie). Dr. O. Morgenthaler, Ursenbach (Bot., Zool., Mineral. und Geol.), Dr. W. Lehmann, Signau (Zool., Mineral., Geol. und Geogr.).

— In der Stadt Bern sind 10 neue Lehrstellen geschaffen worden: 2 an Spezialklassen, 3 in Brunnmatte, 1 Länggasse, 3 Breitenrain, 1 Mädchensekundarschule. Dazu 2 am Progymnasium (Math. und Französisch). Da bekommen die Kommissionsmitglieder, altem Brauch gemäss, wieder viele Besuche.

— Mitglied der Patentprüfungskommission für Primarlehrer wird an Stelle von Hrn. Rektor Grütter (Dem.) Hr. O. Graf, Sekundarlehrer in Fraubrunnen. — Das Amtl. Schulbl. meldet Besoldungserhöhungen aus Burglauenen 200 Fr., Bussalp 200 Fr., Itramen 250 und 200 Fr., Wäggital, Endweg, Talhaus, Scheidegg ebenso; Kirchenthurnen 100 Fr. Die Wohnungsentschädigungen sind für 9 Lehrstellen dieser Orte auf 200 Fr., für je 1 auf 300 und 350 und für 3 (Endweg) auf 400 Fr. angesetzt.

Zürich. Die Synodalkommission für Hebung des Schul- und Volksgesanges befasste sich in ihrer letzten Sitzung mit den Thesen des Kongresses für Reform des Gesangunterrichtes, über welche sich Hr. Dr. Friedrich Hegar in Nr. 39 d. Bl. vernehmen liess. Der schweizerische Tonkünstlerverein gelangte mit denselben an die Erziehungsdirektionen der Kantone; die zürcherische wies sie zur weiteren Prüfung und Beratung an die Synodalkommission, und es dürfte die Leser der Lehrerzeitung interessieren, welches das Ergebnis dieser Beratungen war.

Der Gesangunterricht, wie er gegenwärtig betrieben wird, befasst sich neben der Vermittlung der Notenkenntnis in der Hauptsache mit der Erzielung einer gewissen Treffsicherheit und Lesefertigkeit und dem Einüben, oft besser gesagt Eindrillen von Liedern. Dieses Ziel erklären die neueren Gesangspädagogen als unzureichend. Es sollen daneben durch Weckung des rhythmischen Gefühls Aufmerksamkeit und Willensstärke gefördert und durch Bildung des Tongefühls das Empfinden und das Verständnis für Musik überhaupt gestärkt werden. Dieses Ziel wird erreicht durch die Methode Jaques-Dalcroze. Wenn die Volksschule auf dem Gebiete des Gesangunterrichtes nicht stehen bleiben will, wird die Lehrerschaft nicht achtlos an dieser Methode vorbeigehen dürfen. Doch fürchte sie nicht, dass man ihr dieselbe von heut auf morgen aufdrängen wolle; zur Einführung derselben in die Volksschule fehlen heute noch so ziemlich alle Voraussetzungen. Damit die Lehrerschaft nach und nach mit dem Wesen dieser Methode bekannt gemacht werde, sollte sie, so fand die Kommission, den Zöglingen der Seminarien vermittelt werden; auch wäre das Konservatorium Zürich bereit, mit Unterstützung des Staates, für die Lehrerschaft Fortbildungskurse einzurichten, in denen diese Methode hauptsächlich zur Sprache käme. Die Lehrer, welche durch Teilnahme an den Gesangskursen in Zürich, St. Gallen und Basel darin bereits orientiert sind, dürften durch Mitteilungen über die Erfahrungen, die sie mit Versuchen in ihren Schulen machten, oder durch Vorträge und Lektionen ihre Kollegen über das Wesen der Methode Jaques-Dalcroze aufklären. Indem diese bei den Tonleiterübungen den Aufbau der Tonleiter als bekannt voraussetzt, würde die im Kanton Zürich gebräuchliche Methode von C. Ruckstuhl nicht ausgeschaltet, jene wäre nur eine zeitgemässe Ergänzung oder Erweiterung dieser. Die rhythmischen Übungen Jaques-Dalcroze können schon von den ersten Klassen an jeder Gesang- und *Turn*stunde (die Red. schreibt kursiv) berücksichtigt werden; ja sogar im Rechen- und Sprachunterricht können beim Hersagen von Zahlen- und Wortreihen durch plötzliche Unterbrechungen, durch Auslassen oder Wiederholen von einzelnen Gliedern der Reihen die Anfänge der rhythmischen Übungen Verwendung finden. Solche Übungen sind sehr dazu angetan, die Willensstärke und Aufmerksamkeit zu fördern. Mache sich daher die Lehrerschaft vorurteilsfrei an das Studium dieser auf dem Gebiete des Gesanges bahnbrechenden Methode und nehme daraus das Gute, das für die Volksschule Verwendbare. Wir verweisen sie dabei auf die Schrift von Paul Böppli, dem eifrigen und tüchtigen Vertreter und Verfechter der neuen Methode: „Die Elemente der Musikalität, Präparationen für den Gesangunterricht in den Volksschulen nach den Grundsätzen der Methode Jaques-Dalcroze."

J. C.

Vereins-Mitteilungen

Schweizerischer Lehrerverein.

Ergebnis der Wahlen für die Amtsdauer 1911/14.

Die Neugewählten sind mit * bezeichnet.

I. Wahl des Vorortes.

Eingegangene Stimmzettel	1046	
Zürich	1011	St.; gewählt.
Vereinzelt oder leer	35	„

II. Wahl des Präsidenten.

Fritschi, Fr., Sekundarlehrer, Zürich	1008	St.; gewählt.
Vereinzelt oder leer	38	„

III. Wahl des Zentralvorstandes.

Leitender Ausschuss:

Fritschi, Fr., Sekundarlehrer, Zürich	1010	St.; gewählt.
v. Wyss, Dr. W., Prof am Gymn., Zürich	1009	„ „
Hess, R., L. an d. höh. Töchtersch. „	1020	„ „
Auer, C., S.L., Schwanden (Glarus)	1004	„ „
Niggli, E., Rektor, Zofingen	996	„ „
Wetterwald, Dr. X., L. a. d ob. Realsch., Basel	986	„ „
Tobler, U., Schulinsp., Zihlschlacht (Thurg.)	983	„ „
Wittwer, F., Schulinsp., Bern	955	„ „
**Ineichen*, L., Luzern	692	„ „
Schilliger, J., S.L., Luzern	236	„
Egli, K., Rektor, Luzern	23	„
Vereinzelt	46	„
Leer	454	„

IV. Wahl der Delegierten.

Kanton Zürich. Stimmzettel	273	
Aeppli, A., Prof. Dr., Zürich IV	262	St.; gewählt.
Zollinger, E., Sem.-Dir., Küsnacht	255	„ „
Hardmeier, E., S.L, Uster	254	„ „
Peter, O., S.L., Rüti	254	„ „
Gubler, Th., S.L., Andelfingen	252	„ „
Meister, F., S.L., Horgen	251	„ „
Wettstein, W., S.L., Zürich III	251	„ „
Gysler, U., L., Obfelden	249	„ „
Graf, A., L., Zürich III	247	„ „
Schinz, H., Prof. Dr., Zürich V	246	„ „
Schurter, J., Rektor, Zürich I	245	„ „
Wetter, E., S.L., Winterthur	245	„ „
Morf, E., L., Boppelsen	244	„ „
Frey, K., S.L., Höngg	240	„ „
Hollenweger, Frl. *J.*, Lehrerin, Zürich I	209	„ „
Schmid, Frl. *M.*, Lehrerin, Höngg	205	„ „
**Vetter, Th.*, Prof. Dr., Zürich V	205	„ „
**Kupper, W.*, S.L., Stäfa	152	„ „
**Gassmann, E.*, S.L., Winterthur	137	„ „
Brandenberger, K., Prof. Dr., Zürich V	131	„
Walter, A., L., Bülach	127	„

Hunziker, R., Prof. Dr., Winterthur	104	„
Thalmann, E., L., Pfäffikon	99	„
Vereinzelt und leer	323	„
Bern. Stimmzettel	186	
Mühlethaler, E., L, Bern	176	St.; gewählt.
Wittwer, S., S.L., Langnau	174	„ „
Anderfuhren, Ch., L., Biel	173	„ „
Beetschen, Ch., Schulinsp., Thun	172	„ „
Weibel, L., Burgdorf	172	„ „
Gasser, L., Worb	167	„ „
Grunder, Dr. *K.*, S.L., Bern	167	„ „
Jost, L., Matten	166	„ „
Stauffer, Frl. *E.*, Lehrerin, Bern	166	„ „
Raaflaub, Frl. *M.*, Lehrerin, Leubringen	164	„ „
Brechbühler, S.L., Lyss	163	„ „
**Jungi*, S.L., Langental	114	„ „
**Fawer*, L., Nidau	82	„ „
Junker, Schulinsp., Delsberg	80	„
Ott, Vorst., Thun	80	„
Vereinzelt und leer	202	„
Luzern. Stimmzettel	54	
Ludin, Jos., S.L., Luzern	52	St.; gewählt.
Kronenberg, L., Nebikon	51	„ „
Schilliger, Jos., S.L., Luzern	45	„ „
**Egli, K.*, Rektor, Luzern	45	„ „
Vereinzelt und leer	23	„
Uri (Sektion Gotthard). Stimmzettel	2	
Brugger, H., S.L., Erstfeld	2	St.; gewählt.
(Hr. Brugger wurde durch eine Sektionsversammlung bestätigt.)		
Schwyz. Stimmzettel	3	
Lienert, L., Einsiedeln	3	St.; gewählt.
Obwalden. Stimmzettel	3	
**Wallimann*, L., Alpnach	2	St.; gewählt.
Joos, L., Engelberg	1	„
Glarus. Stimmzettel	54	
Bühler, L., Schwanden	53	St.; gewählt.
Hafter, Dr., Schulinsp., Glarus	53	„ „
Vereinzelt und leer	2	„
Zug. Stimmzettel	3	
Müller, Jos., S.-L., Cham	3	St.; gewählt.
Freiburg. Stimmzettel	8	
Hubmann, L., Oberried	7	St.; gewählt.
Leer	1	„
Solothurn. Stimmzettel	32	
Fröhli, J., L., Solothurn	31	St.; gewählt.
Jeker, V., L., Olten	29	„ „
**Rippstein, G.*, L., Zuchwil	29	„ „
**Allemann, E.*, Bez.L., Olten	25	„ „
Häfeli, P., L., Olten	10	„
Vereinzelt	4	„
Basel-Stadt. Stimmzettel	33	
Bollinger-Auer, J., Basel	31	St.; gewählt.
Fischer, Dr., Basel	31	„ „
Müller, Hans, Basel	31	„ „
Graf, U., Basel	30	„ „
Vereinzelt und leer	9	„
Basel-Land. Stimmzettel	18	
Bührer, Schulinsp., Liestal	18	St.; gewählt.
Handschin, L., Füllinsdorf	17	„ „
Stöcklin, J., L., Liestal	15	„ „
Vereinzelt und leer	4	„
Schaffhausen. Stimmzettel	11	
Schaad, Reall., Stein a. Rh.	10	St.; gewählt.
Schudel, Reall., Schaffhausen	7	„ „
Erath, L., Schaffhausen	5	„
(Die HH. Schaad und Schudel wurden bereits durch eine Sektionsversammlung bestätigt.)		
Appenzell A.-Rh. Stimmzettel	25	
Landolf, L., Heiden	24	St.; gewählt.
Wiget, Rektor, Herisau	23	„ „
Rotach, L., Herisau	21	„ „
Vereinzelt und leer	7	„
Appenzell I.-Rh. Stimmzettel	2	
Stäheli, A., L., Steinegg	1	St.; gewählt.
Leer	1	„
(Hr. Stäheli wurde schon von einer Sektionsversammlung bestätigt.)		
St. Gallen. Stimmzettel	92	
Walt, S., L., Thal	91	St.; gewählt.
Brassel, J., S.L., St. Gallen	89	„ „
Heule, L., Wallenstadt	87	„ „
Heer, A., L., Rorschach	85	„ „
Messmer, Dr., Sem.L., Rorschach	81	„ „
Torgler, H., L., Lichtensteig	75	„ „
Schuhmacher, L., Sargans	74	„ „
Pfister, A., L., St. Gallen	21	„
Führer, C., L., St. Gallen	15	„
Wirth, S.L., Ragaz	10	„
Vereinzelt und leer	16	„
Graubünden. Stimmzettel	57	
Schmid, C., S.L., Chur	52	St.; gewählt.
Barblan, L., Plantahof	38	„ „
Schlatter, Reall., Schuls	34	„ „
**Gartmann*, Üb.L., Chur	30	„ „
Jäger, Joh., L., Chur	17	„
Buchli, Chr., L., Davos	16	„
Zinsli, L., Jenins	16	„
Vereinzelt und leer	25	„
Kanton Aargau. Stimmzettel	89	
Herzog, Sem.Dir., Wettingen	89	St.; gewählt.
Hengherr, Bez.L., Aarau	88	„ „
Brogli, Rektor, Rheinfelden	85	„ „
**Killer*, Rektor, Baden	82	„ „
**Lüscher*, Bez.L., Zofingen	81	„ „
**Bläuer*, L., Schinznach	65	„ „
Vereinzelt und leer	44	„
Thurgau. Stimmzettel	95	
Thalmann, S.L., Frauenfeld	93	St.; gewählt.
Weideli, L., Hohentannen	91	„ „
Vetterli, L., Eschlikon	91	„ „
Brauchli, L., Kreuzlingen	91	„ „
Keller, S.L., Weinfelden	88	„ „
Vereinzelt und leer	21	„
(Die Gewählten wurden schon in einer Sektionsversammlung bestätigt.)		
Tessin. Stimmzettel	2	
Seiler, H., S.L., Bellinzona	2	St.; gewählt.
Waadt. Stimmzettel	2	
**Frey, Eug.*, prof., Lausanne	1	St.; gewählt.
(Durch das Los bestimmt.)		
Guex, Dr. F., dir., Lausanne	1	„
Neuenburg. Stimmzettel	1	
**Attinger*, Dr. *G.*, prof., Neuchâtel	1	St.; gewählt.
Genf. Stimmzettel	1	
**Rosier, W.*, cons. d'Etat, Genève	1	St.; gewählt.

Zürich, den 30. Dezember 1910.

Das Wahlbureau:

Hch. Aeppli, Herm. Bertschinger, Jakob Heller, Fr. Kuhn, Heinr. Stauber.

Für getreuen Auszug aus dem Wahlprotokoll.

Der Aktuar: *R. Hess.*

□ □ □ □

Leichte und sehr dankbare Lieder.

a. Für Männerchor:

1. Der Zapfenstreich, 3. Aufl. 20 Rp.
2. s'Vreneli am Thunersee 10 „

b. Für gem. Chor:

1. Des Sennen Morgengebet 10 „
2. Der singende Hirt 10 „
3. Unsere Wiesen grünen wieder 20 „
4. Nur einmal blüht 10 „

Zu beziehen von 15

J. G. Krähenbühl, Lyss.

Hauslehrer gesucht

mit akademischer Bildung zu einem Jüngling von 16½ Jahren auf 1. Mai. Derselbe muss sich über Tüchtigkeit im Lehren der deutschen und lateinischen Sprachen und Mathematik etc., sowie mit Bezug auf Charakter ausweisen können. Anmeldungen unter Angabe der Ansprüche sind unter Chiffre O. 16 L. zu adressieren an Orell Füssli-Annoncen in Zürich. 16

Zigarren

Stück	Fr.
200 Vevey courts	2.15
200 Rio Grand	2.50
200 Flora Brésil	3.20
200 Japanesa oder Virgine	3.70
200 Non-coupé 3,60 u.	3.80
200 Säuberli oder 180 Amerikaner	4.10
100 Commercial, 5er	2.70
100 Maxima, 5er	3.40
100 Nordstern, 7er	3.80
100 Colonial	4.50
100 feinste Eva	5.80
50 weisser Rabe	2.90
50 Monte Rosa	3.40
50 Holländer oder Flor Tropical	3.80
50 Silberhof od. Mexikaner	4.40
50 Fortuna flor fina	4.80
100 Patent oder Kiel	3.80
125 Brissago	3.25
100 Brissago, fein	3.20
100 Brissago, feinste Virginia	3.50

Schönes Weihnachtsgeschenk gratis.

Furrer-Notter
Versand 4
Rapperswil (Kt. St. Gallen).

Gedenket der hungernden Vögel!

Automatische Futtertische aller Systeme. **Futterstein und Futterhölzer**, bestes und sparsamstes Futter für Vögel im Winter. Billigste Preise.

Berlepsch'sche Nisthöhlenfabrik, Lenzburg. 2

Für Eltern!

Das Institut Cornamusaz in Trey (Waadt) bereitet für die Post, Telegraphen, Eisenbahn, Zoll-, Bank- und Handelslaufbahn vor. 1263 Schnelles Studium der französischen, deutschen, italienischen und englischen Sprache. — Christliche Erziehung. — Sehr zahlreiche Referenzen. (H 27 994 L)

Kurhaus & Pension Monte Brè

in **Ruvigliana-Lugano.**

Schönste Lage am Luganersee. Vorzüglich geeignet zu **Herbst-, Winter- und Frühjahrs-Aufenthalt.** Viel von Schweizer Lehrern besucht. Das ganze Jahr besetzt. 80 Betten. Arztliche Leitung Dr. med. Oswald. Illustr. Prospekt frei durch Direktor Max Pfenning. 684

Pianos

Harmoniums und Flügel
erster Firmen 619
stets am billigsten bei
P. Jecklin, Zürich
Ob. Hirschengraben 10.
Reparaturen, Stimmungen.
Bequeme Teilzahlungen.

Hektographen-

Apparate, -Masse und -Tinte von
Krebs-Gygax
Schaffhausen.
Liefern die schönsten Abzüge v. Programmen, Noten, Zeichnungen, etc.
Preislisten gratis. 1253

Briefmarken.

Altestes und bestempfohlenes Spezialgeschäft für **Briefmarken.** Lager neuester Briefmarken-Albums. Preisliste für Sammler gratis. [1077
Emil Wettler, vormals Briefmarkenbörse **Schneebeli, Zürich I,** Fraumünsterstrasse 25, Zentralhof. Ankauf alter Schweizermarken etc.

Für einen 19jährigen, etwas abnorm veranlagten, aber ruhigen, lenkbaren **Jüngling** aus guter Familie wird

Unterkunft

in einer Familie

gesucht,

in der er bei liebevoller Behandlung zu regelmässiger und ordnungsgemässer Abwicklung seiner Arbeiten (Zeichnen) u. strikter Innehaltung der Hausordnung verhalten würde. Offerten sub Chiffre **O. F. 22** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.** 11

250 Gesangvereine 1
haben m. **Fidelen Studenten**, kom. Szene f. Damen, aufgeführt. Neu erschienen: **Ital. Konzert** f. gem. oder Töchterchor. Sende z. Ansicht: **Couplets**, kom. Duette, **Quartette** und Ensemble-Szenen, **Chorlieder, Klavier-u. Violinschulen**. Übungsstoff, Salonmusik, **Tänze** und Märsche. **Hs. Willi,** Lehrer, **Cham,** Zug.

Zu kaufen gesucht:

6 Ein Relief des Kantons St. Gallen.
R. Bühler, Lehrer, Wildhaus (Toggenburg).

Ferienheim!

Zu verkaufen in Graubünden, Station der Rhätischen Bahn, ein schönes, geräumiges Haus mit Garten und Land zu Spielplätzen, ganz nahe bei grossen Wäldern und einer eisenhaltigen Quelle.

Günstige Lage für grosse Ausflüge und Bergtouren.

Aerzte leicht erreichbar.

Offerten zur Weiterbeförderung unter Chiffre **O. 7 L.** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.** 7

Handels-Akademie Lausanne

Gründliche Vorbereitung auf :: **Bank - Handel - Industrie**

Handelslehramt - Liegenschaftenverkehr - Spedition
Verkehrswesen - Betreibungswesen - Zeitungswesen
Französisch für Fremde — Programme durch die Kanzlei — **Sprachen**
Directeur des cours: G. Gœldi, Prof. (O5297L) 1129

Prinzess-Kinderbettchen

in **Holz** und **Eisen** von **12 Fr.** an auch mit **Matratzen u. Federzeug.**

Patent N. 60548

Verlangen Sie meinen **Gratiskatalog**, und vergleichen Sie **Preise**, bevor Sie kaufen.

Wilh. KRAUSS 5

Kinderwagenfabrik
Stampfenbachstr. 2, 46 u. 48

Versandt durch die ganze Schweiz. Kein Risiko. Nichtpassendes retour. Neben meinen eigenen Fabrikaten einziger Vertreter der Brennaborwagen in Zürich.

Den Herren Lehrern liefere ich von jetzt ab durch die ganze Schweiz franko Frachtgut, bei Eilfracht die Hälfte.

Grosse Auswahl in
Leitern □ Knabenleiterwagen
in allen Grössen m. u. ohne Bremse.

Lager der Schweiz.

Grösstes u. bestassortiertes

BRENNABOR

Offene Lehrstelle.

An der **obern Realschule in Basel** ist auf das Frühjahr 1911 (April) eine Lehrstelle für **Mathematik und technisches Zeichnen** neu zu besetzen. Stundenzahl per Woche 24 bis 28. Jahresgehalt per wöchentliche Stunde 180 bis 250 Fr. Alterszulage nach zehn Dienstjahren 400 Fr., nach weitern fünf Jahren 500 Fr. Maximalgehalt 7000 Fr. Die Pensionierung ist gesetzlich geregelt.

Bewerber werden ersucht, ihre Anmeldung nebst Ausweisen über Bildungsgang und bisherige praktische Lehrtätigkeit spätestens bis zum **15. Januar** an den unterzeichneten Rektor einzusenden. (H 7925 Q) 1262

Basel, den 21. Dezember 1910.

Dr. Rob. Flatt.

Offene Lehrstellen.

An der **Primarschule Altstetten bei Zürich** sind auf Beginn des Schuljahres 1911/12, vorbehältlich der Genehmigung durch den Erziehungsrat, resp. die Gemeindeversammlung, **2 Primarlehrstellen und eine Stelle für schwachbegabte Schüler** definitiv zu besetzen. Bewerber wollen ihre Anmeldungen bis 10. Januar 1911 dem Präsidenten der Schulpflege, Herrn Dr. R. Dietrich, schriftlich einreichen. Beizulegen sind: Zürcherisches Lehrerpatent, Abgangszeugnis aus dem Seminar und Zeugnisse über bisherige Lehrtätigkeit. Die Besoldungszulage beträgt 400 bis 1200 Fr. 1257

Altstetten, den 21. Dezember 1910.

Die Primarschulpflege.

Postes au concours

Ensuite de dédoublements de classes, la Commission scolaire de la Chaux-de-Fonds met au concours:

a. **Un poste de professeur de sciences naturelles;**
b. **Un poste de professeur de langue latine, de langue et de composition française.**

au Gymnase et à l'Ecole supérieure des jeunes filles.

Obligations: 25—30 heures hebdomadaires de leçons. Traitement minimum, **fr. 4,500,** s'élevant graduellement avec les années de services jusqu'au maximum de **fr. 5,800.**

Entrée en fonctions: le **1er mai 1911.**

Adresser les offres de services, avec pièces et titres à l'appui, **jusqu'au 31 janvier,** à M. le **Dr C. Wægeli,** président, et en informer le secrétariat du département cantonal de l'Instruction publique.

Schuler's Goldseife

macht die Wäsche am schönsten

1060

Gebrüder Weschke

Dresden. 808

Ornamentale Zeichenvorlagen, Naturabgüsse von Körperteilen, Tieren & Pflanzen in Gips.

Preisliste frei.

Die schönsten Abzüge

681 von
Zeichnungen, Noten und Zirkularen liefert der

Verbesserte
Schapirograph

Prospekte und Abzüge gratis.
Apparat zur Probe.

Rudolf Fürrer
Münsterhof 13, Zürich.

Widemanns Handelsschule, Basel

Gegründet 1876. — Vorsteher: Dr. jur. René Widemann. — Halbjahrs- und Jahreskurse. — Semesterbeginn Mitte April und Oktober. Privatkurse auf beliebige Dauer. — Prospekt gratis und franko. — Hotelfachkurse. 811

F. BENDER, ZÜRICH

Eisenwaren :: Oberdorfstrasse 9

Patent-Pfannen-Deckel „Caldor" ist eine ganz vorzügliche Erfindung und macht in jedem Haushalt Freude!

Ohne Extra-Brennmaterialkosten erhält man in diesem Deckel in kürzester Zeit 2–4 Liter sauberes siedendes Wasser.

Welcher Hausfrau ist nicht der Heisswasser-Mangel bei Gas- und Petrolherden bekannt!

Diesem Übelstand hilft Caldor in der ausgezeichnetsten Weise ab. Caldor hat abgestuften Boden, so dass jede Nummer auf 5 verschieden grosse Pfannen passt.

Passend für Pfannen	Nr. 1	2	3
	18—22	22—26	26—30 cm
Preis	3.50	3.80	4.10

256 *Hauptgrösse ist Nr. 2.*

:: Jede Frau ist entzückt davon! ::

Brunnen Hotel z. weissen Rössli.

Vierwaldstättersee.

Altbekanntes bürgerliches Hotel mit 50 Betten, zunächst der Dampfschifflände am Hauptplatz gelegen. 79

Grosser Gesellschaftssaal, Raum für za. 300 Personen. Speziell den geehrten Herren Lehrern bei Anlass von Vereins-Ausflügen und Schulreisen bestens empfohlen. Mittagessen für Schüler von 1 Fr. an. (Suppe, Braten, zwei Gemüse mit Brot) vollauf reichlich serviert.

Telephon I **F. Greter.**

Kindern zuträglich.

Ich habe die Wybert-Tabletten der Goldenen Apotheke in Basel, genannt „Gaba-Tabletten", seit Jahren bei Husten, Hals- und Lungenkatarrh angewendet und sehr gute Erfahrungen damit gemacht. Sie sind auch für Kinder sehr zuträglich und werden von diesen gerne genommen.

Ch. J., Lehrer, **Chur.**

In den Apotheken à Fr. 1.— die Schachtel. 1116

Vereins-Fahnen

in garantiert solider und kunstgerechter Ausführung, sowie Handschuhe, Federn, Schärpen etc. liefern preiswert

Kurer & Cie., Wil, St. Gallen,

Anerkannt erstklassiges Spezialhaus für Kunst-Stickerei. Auf Verlangen senden kostenlos Vorlagen, Stoffmuster, etc. nebst genauen Kostenvoranschlägen.

Beste Zeugnisse. 143

L. & C. HARDTMUTH'S

Blei- Farb- & Kopierstifte.

KOH-I-NOOR

anerkannt das BESTE aller Fabrikate.

844

Offene Musiklehrerstelle.

Am kantonalen Lehrerseminar in Rorschach ist infolge Parallellisierung auf Anfang Mai 1911 eine **Hilfslehrerstelle für den Unterricht in Klavier und Orgel, insbesondere auch in katholischer Kirchenmusik,** zu besetzen. Die wöchentliche Stundenzahl beträgt 21 und die Besoldung für die Jahresstunde 150 Fr. mit jährlicher Steigerung bis auf 200 Fr.

Bewerber wollen sich unter Beilage von Ausweisen über ihren Bildungsgang und allfällige bisherige Lehrtätigkeit **bis 28. Januar 1911** bei der unterzeichneten Amtsstelle anmelden. Die Seminardirektion erteilt auf bestimmt gestellte Fragen nähere Auskunft über die Stelle.

St. Gallen, den 20. Dezember 1910. (Z G 3908) 1258

Das Erziehungsdepartement.

dem Andern

wie vorteilhaft das Selbstrasieren ist. Geld gespart ist Geld verdient. Verlangen Sie Prospekt über Rasierapparat **„Keen Kutter"**, event. Apparat zur Probe bei 344

F. Engensperger, Rorschach. — Gegründet 1833.

Ausschreibung einer Lehrstelle.

Am Gymnasium und an der Industrieschule in **Winterthur** ist auf Beginn des Schuljahres 1911/12 zu besetzen:

Eine Lehrstelle für Mathematik und kaufmännisches Rechnen.

Wöchentliche Lektionszahl 25—30. Besoldung für 25 Lektionen im Minimum 4200 Fr. inklusive Alterszulagen bis auf 5800 Fr., wobei bisherige Dienstjahre an öffentlichen Lehranstalten mitgerechnet werden können. Überstunden 165 Fr.

Bewerber wollen ihre Anmeldungen nebst Zeugnissen, sowie kurzer Darlegung des Bildungsganges und der bisherigen Berufstätigkeit **bis Ende Januar 1911** an den Präsidenten des Schulrates, Herrn Stadtpräsident **Geilinger,** einsenden. Nähere Auskunft erteilt Herr **Rektor Dr. Robert Keller.** 1255

Winterthur, den 21. Dezember 1910.

Im Namen des Schulrates:

Der Aktuar:

Stadtbibliothekar **Heinr. Brunner.**

Um die Konkurrenz zu überbieten, will ich einen Teil meiner Waren **verschenken.** Ich liefere diese vier extrastarken, echten, hochmodernen, feinen **Aluminium-Kochtöpfe**

Gr. 24 = 5 L 22 = 4 L 20 = 3 L 18 = 2 L

mit Deckeln für nur 27 Fr. und gebe diese wundervolle Aluminium-Kuchenform und einen Patent-Topfreiniger umsonst dazu. Keine Nachnahme, sondern 3 Monate Kredit! Niemand versäume diese Gelegenheit! **Paul Alfred Goebel, Basel.** (OF2416) 1050

Die Schrift: (OF 2301) 1015

„Das unreine Blut"

und seine Reinigung mittelst innerlicher **Sauerstoffzufuhr** versendet gratis **Reformverlag in Sutz** (Bern).

Hobelbänke und Höbel

sowie sämtlichen Werkzeug für Handfertigkeitsschulen und Private liefert in solidester Ausführung 1009

August Herzog, Werkzeugfabrikant, **Fruthwilen** (Thurgau).

Man verlange Preiskurant.

Petroleum-Heizofen

neueste Konstruktion, auch zum Kochen zu benutzen, geruchlos, kein Ofenrohr, ganz enorme Heizkraft, garant. hochfeine Ausführung, solange der Vorrat reicht, p. Stück nur 27 Fr., und zwar nicht gegen Nachn., sondern 3 Monate Kredit, daher kein Risiko.

Paul Alfred Goebel, Basel, Postf. Fil. 18, [1057 Dornacherstrasse 274.

Kleine Mitteilungen

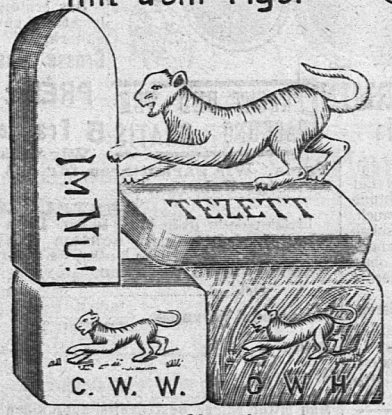
— *Besoldungserhöhungen*: *Affoltern b. Z.*, Primarlehrer, Erhöhung der Zulagen auf 400 bis 800 Fr., Sekundarlehrer 500 bis 900 Fr. *Rüschlikon*, Primarlehrer, Zulagen bis 1200 Fr. (Der Antrag, das Maximum der Zulagen schon mit 12 Jahren zu gewähren, wurde abgelehnt. *Spiez*, Sekundarschule, von 3000 auf 3600 Fr. und vier Alterszulagen von je 200 Fr. (Max. 4400 Fr.). *Lyss*, Sekundarschule, zwei Stellen auf 3100 bis 3600 Fr., dritte auf 3100 bis 3400 Fr., Arbeitslehrerin 100 Fr. mehr. *Nidau*, Sekundarschule, auf 3600 bis 4400 Fr., jährliche Steigerung 100 Fr. *Laupen*, Sekundarschule, 3000 bis 3600 Fr. *Brugg*, allen Lehrern je 200 Fr., (Primarlehrerinnen 1800 bis 2300 Fr., Lehrer 2200 bis 2600 Fr., Fortbildungslehrer 2700 bis 3100 Fr., Bezirkslehrer 3200 bis 3000 Fr.) und 100 Fr. für jede Lehrkraft in die Pensionskasse, um die Pension auf 1000 Fr. zu bringen, wie sie nach Gemeindebeschluss für alle Lehrer gelten soll (die Lehrer hatten Aufbesserung um 400 Fr. nachgesucht). *Wohlen*, Lehrerinnen von 1600 auf 2200 Fr., Lehrer je 200 Fr. mehr, und Alterszulagen, so dass die Primarlehrer 2200 bis 2400, die Bezirkslehrer 3000 bis 3400 Fr. erhalten. Arbeitslehrerin von 800 auf 900 Fr. *Seengen*, Bezirksschule, auf 3000 Fr., Primarschule je 200 Fr. mehr. *Lausen*, *Nusshof*, je 200 Fr.

— *Bern*. 6. Jan. *Symphoniekonzert* mit Frl. E. Leissner als Solistin. Hauptprobe um 2 Uhr.

— *Neue Lehrstellen*. Talwil 2; Affoltern b. Z. S.-Sch. 1; Spiez S. Sch.; Oberdiessbach S. Sch. 1; Lyss P. Sch. 3 u. Reorganisation der Sekundarschule; Bern P. Sch. 5, Progymn. 2; Seengen Bezirksschule 1.

— *Vergabungen*. Frau Guyer-Zimmermann (†), Pfäffikon: Pestalozziheim Pfäffikon, Anstnlt für Bildungsunfähige, Uster 20,000 Fr., Anstalt für Epilept. in Zürich V 20,000 Fr., Blinden- und Taubstummenanstalt Zürich 20,000 Fr., Anstalt Schloss Turbental 10,000 Fr., Kleinkinderschule Pfäffikon und Uster je 5000 Fr. — Herr H. Moser auf Charlottenfels der Lehrer-Witwen- und Waisenkasse Schaffhausen 5000 Fr.

J. Ehrsam-Müller
Zürich-Industriequartier
Schreibhefte-Fabrik mit allen Maschinen der Neuzeit aufs beste eingerichtet. — Billigste und beste Bezugsquelle der Schreibhefte jeder Art.
Zeichnenpapiere in den vorzüglichsten Qualitäten sowie alle anderen Schulmaterialien.
Schultinte. Schiefer-Wandtafeln stets am Lager.
Preiscourant und Muster gratis und franko. 1103

Radier-Gummi
mit dem Tiger


„TEZETT" und „IM NU!"
Beste Marken der Gegenwart!
DOETSCH & CAHN,
HANNOVER-WÜLFEL
Aelteste Radiergummi-Spezial-Fabrik.
Zu haben in allen besseren Papierhandlungen. 1234

Übungsheft im schweiz. Verkehrswesen
im Selbstverlage von
Otto Egle, Sek.-Lehrer, **Gossau,** St. Gallen.
Mit 20 Beilagen. — Preis 50 Rp. — *Kommentar* dazu mit rot ausgefüllten Formularen Fr. 1. —
Formularverlag
1016

Infantina
Dr. Theinhardt's Kindernahrung
Von hervorragenden Ärzten für Säuglinge in gesunden und kranken Tagen empfohlen. 912
Bester Zusatz zur verdünnten Kuhmilch, um bei letzterer das Defizit an Nährstoffen auszugleichen.
Preis 1/1 Büchse netto 500 Gr. **Fr. 2.85.**
Vorrätig in den meisten Apotheken und Drogerien.
NB. Bevor die Mutter zur künstlichen Ernährung übergeht, sollte sie die Broschüre „Der jungen Mutter gewidmet" durchlesen, welche gratis erhältlich ist entweder in den Verkaufsstellen oder durch die Fabrik:
Dr. Theinhardts Nährmittelgesellschaft m. b. H.,
Stuttgart-Cannstatt.

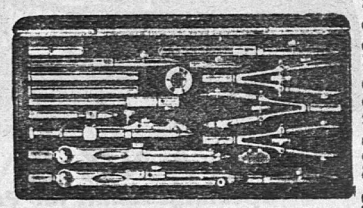
Verkehrsschule St. Gallen.
Fachabteilungen: Eisenbahn, Post, Telegraph, Zoll.
(ZG 3945) Kantonale Lehranstalt unter Mitwirkung des Bundes und der schweiz. Bundesbahnen. 3
Beginn der Kurse: 24. April, morgens 8 Uhr
Programm auf Verlangen.

Auf gef. Anfrage senden gratis u. franco unsere Pracht-
Rosen
Cataloge.
GEMEN & BOURG, Luxemburg N° 26 (G. H.).
Grösste und leistungsfähigste Rosenfirma der Welt.
Versenden franco 25 niedere Rosen in 25 Prachtsorten für frs. 8. 1249

CARL SIEVERT, Lehrmittel-Anstalt
Zürich II, Lavaterstrasse 31.
Ständige Lehrmittel-Ausstellung
Lager von Schulbildern, Wandkarten, Präparaten, Modellen und Utensilien für alle Zweige des Unterrichtes
Leseapparate u. Maschinen — Alphabete — Wandfibeln — Rechenmaschinen — Modelle und Utensilien zur Planimetrie, Stereometrie und Trigonometrie — Mineraliensammlungen — Einzelgesteine — Utensilien für Sammler. (1146)
Schnelle und gute Bedienung
Kataloge zu Diensten: Reparaturen billigst: Ansichtssendungen ohne Verbindlichkeit

Die mechanische Schreinerei
G. Bolleter
in **Meilen** am Zürichsee
empfiehlt sich zur Lieferung der
Grobschen Universalbank
mit den neuesten Verbesserungen in solidester Ausführung unter zweijähriger Garantie.
Vorzüge: eine Bank für alle Körpergrössen, für normal und anormal gebaute Schüler; richtige Einreihung Schwerhöriger und Kurzsichtiger; feiner Schmutzgesitz; bequemste Saalreinigung.
Man verlange Prospekte. — Musterbank im Pestalozzianum in Zürich. 44

Nervenschwäche 786
ist ein Zeichen von tieferer Erkrankung, Überanstrengung oder von sonstigen Fehlern in der Lebensweise. Man verzichte auf teuere Experimente mit elektrischen Apparaten, Nervenfuttern, Pillen usw., sondern lese die Broschüre „Neurasthenie" von Dr. med. Rumler, die allseitig als hervorragend anerkannte Ratschläge zur Vermeidung solcher Fehler enthält. — Für Fr. 1. 50 in Briefmarken diskret zu beziehen durch **Verlag Silvana, Genf R. 484.**

Präzisions-Schul-Reisszeuge
„Original Kern"
in **Argentan**
mit durchweg auswechselbaren Einsätzen
von Kern & Co., Aarau
Verlangen Sie Katalog 1911

18
Alle unsere Instrumente tragen diese Schutzmarke.

Die schönste Kücheneinrichtung in
ECHTEM ALUMINIUM

Extrastark — nicht abzunutzen.

Ohne Vorausbezahlung | **15 MONATE ZAHLUNGSTERMIN** 16 Centimes täglich | **FRACHT UND VERPACKUNG GRATIS**

Allen hygienischen Anforderungen entsprechend, äusserst elegant und solid, unoxydierbar, leicht zu unterhalten, da zur Reinigung der Kochpfannen nur heisses Wasser mit einigen Tropfen Essig genügt. Die Kücheneinrichtung in echtem Aluminium triumphiert überall und kommt allgemein in Brauch.

Da wir in Folge massenhafter Bestellungen mit der grössten französischen Fabrik von Aluminium-Geräten ein ganz ausserordentliches Geschäft abgeschlossen haben, und zwar zu äusserst reduzierten Barverkaufspreisen, ohne irgendwelche Nebenkosten, können wir die unten angegebenen Küchengeräte zu einem **ZAHLUNGSTERMIN von 15 MONATEN** offerieren.

Sämtliche Geräte werden sogleich geliefert

Man bezahlt nur **5 Franken per Monat** *ohne irgendwelche Unkosten.*

Diese Küchengeräte in echtem Aluminium besitzen die zur völligen Befriedigung absolut notwendige Dicke.

Ein guter Rat. *„Was du heute tun kannst, verschiebe nicht auf morgen."* *Senden Sie uns unverzüglich den mit Ihrem Namen versehenen Bestellzettel zurück und Sie werden vollständig befriedigt werden*

08

Extra starkes Metall garantiert.

1 zylinderförmige Pfanne von 10 c/m Durchm.
1 » » 12 » »
1 » » 14 » »
1 » » 16 » »
1 » » 18 » »
1 » » 20 » »
1 aufrechter tiefer Kochtopf mit Aluminium-Deckel und -Henkel von 22 c/m Durchmesser.
1 Schöpflöffel von 11 c/m Durchmesser.
1 Schaumkelle von 11 c/m Durchmesser.
1 Faitout, aufrecht, stark, mit Deckel, 22 c/m
1 runde Platte von 16 c/m Durchmesser
1 » » 22 » »
1 » » 24 » » mit Griff
1 ovale » 28 » »
1 » » 32 » »
1 Sieb, 18 c/m mit extra starkem Griff.
2 Deckel mit Griff.

ALLE DIESE ARTIKEL SIND SEHR DICK UND ÄUSSERST ELEGANT

Kupfer, Nickel, Stahl, Gusseisen, Eisen, verzinntes oder emailliertes Metall wurden ganz ausser Gebrauch gesetzt vom

ECHTEN ALUMINIUM

Da das Aluminium ein guter Wärmeleiter ist, können in damit angefertigtem Kochgerät Speisen schnell und gleichmässig gekocht werden, ohne Bodenansatz und mit grossem Brennmaterial-Ersparnis.

Das echte Aluminium ist vollkommen sauber, leicht und unverwüstlich, das Ideal aller Haushälterinnen.

Grosse Auswahl und durchaus fehlerlos

PREIS: 75 FRANKEN

5 Franken MONATLICH

Wir verkaufen am billigsten in ganz Paris. Wir garantieren für das dickste Material und erstklassige Fabrikation.

BESTELLZETTEL.

Ich Unterzeichneter erkläre hiemit, bei Herrn **L.-A. Lambert, in Genf, die Kücheneinrichtung in echtem Aluminium** zu den angekündigten Bedingungen zu kaufen, nämlich per monatliche Bezahlung von **5 Franken** bis zur vollständigen Abzahlung der ganzen Summe von **75 Franken.**

Ort..... den..... 19

Name und Vorname.....

Beruf..... Land.....

Wohnort Unterschrift

Man bittet, obigen Bestellzettel auszufüllen und an folgende Adresse zu senden:

AGENCE de Genève, M. L.-A. LAMBERT

33, Rue de la Synagogue, 33 à Genève.

Zoologisches Präparatorium Aarau

Chur: Pfisterbrunnen.

Zoologische Lehrmittelhandlung — Entomologische Utensilienhandlung

empfiehlt sich zum **Ausstopfen von Vögeln u. Säugetieren, Reptilien u. Fischen.** — Zum Anfertigen von **Skeletten, Situsviscerums-Nerven-Injektions- u. Corrosions-Präparaten u. Situstrockenpräparaten.**

Lieferung ganzer biologischer Gruppen von Vögeln, Säugetieren, Reptilien, Amphibien, Fischen, Insekten usw. — Lieferung ganzer Schulsammlungen.

Kostenvoranschlag gratis. — Fachmännische Auskunft zu jeder Zeit gratis.

748 Man verlange Spezialpreislisten, Lagerlisten.

Auf Verlangen besuche Schulen Frühling u. Herbst persönlich. **Max Diebold, Präparator.**

Theatermalerei und Bühnenbau

996 **A. Eberhard, Weesen**

Beste und billigste Bezugsquelle für Theaterdekoration.

Prima Zeugnisse und Referenzen.

Beste Rezensionen erster Tagesblätter (Basler Nationalzeitung, Zürcher Tagesanzeiger, Aargauer Nachrichten u. a. m.

Prospekte, Skizzen und Kostenberechnung gratis.

PROJEKTIONS-

Apparate mit allen Lichtquellen zur Vorführung von Projektionsbildern und zur Darstellung von chem. und physikal. Experimenten. Ausführl. aufklärender Katalog Nr. 12 c gratis.

Bilder für Unterricht und Unterhaltung. Umfangreiche geographische und andere Serien. Schweizergeschichte etc. etc. Katalog Nr. 11 gratis.

Leihinstitut **für Projektionsbilder.** Katalog Nr. 18 gratis.

Langjährige fachm. Erfahrung auf allen Gebieten d. Projektion.

GANZ & Co., ZÜRICH 784

Spezialgeschäft für Projektion. Bahnhofstrasse 40.

Union Artistique

34 rue Général Dufour, GENF.

Musik-Instrumenten-Fabrik

Blech-, Holz- und Saiteninstrumente.

6 Medaillen an der Schweiz. Landesausstellung in Genf 1896.
5 Medaillen und Diplom Weltausstellung Paris 1900.
Hors Concours Vivis 1901.

Wir liefern alle Instrumente auf Abzahlung, von Fr. 5.— an per Monat.

Verlangen Sie Kataloge und Konditionen.

Wir offerieren an die Herren Lehrer gratis ein Exemplar „Heimweh" vom Komponist Ch. Pesson, kantonaler Schulinspektor, für Männer- und Gemischte Chöre.

O5178L 1130

Schon 12 Ausgaben verkauft in der franz. Schweiz.

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

cpl.
K

Literarische Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung.

№ 1. Januar 1911.

Neue Bücher.

Heinrich Manesses Abenteuer uud Schicksale. Mitgeteilt von *Adolf Vögtlin*. Leipzig. 1910. H. Haessel. 2 Aufl. 416 S.

Geschichte der schweizerischen Literatur von *E. Jenny* und *Virgile Rossel*. 2. Bd. Bern. A. Francke. 368 S. Beide Bände 10 Fr., gb. 12 Fr.

Bärndütsch als Spiegel bernischen Volkstums v. *Em. Friedli. Guggisberg*. Bern. A. Francke. 688 S. 12 Fr., gb. 14 Fr.

Lehrbuch der allgemeinen Pädagogik von Dr. *Oskar Messmer*. Leipzig. 1910. Jul. Klinckhardt. 247 S. 8⁰. 4 Fr., gb. Fr. 4. 80.

Lehrbuch der Pflanzengeographie nach entwicklungsgeschichtlichen und physiologisch-ökologischen Gesichtspunkten mit Beiträgen von *Paul Ascherson*, bearbeitet von Prof. *Paul Graebner*. Leipzig. Quelle & Meyer. 1910. 303 S. gr. 8⁰. mit 150 Abb. Fr. 10. 80, gb. 12 Fr.

Chemie und Mineralogie für höhere Mädchenschulen und Studienanstalten von Dr. *R. Schettler* und Dr. *A. Eppler*. II. Teil. ib. 104 S. gb. Fr. 1. 70.

Das botanische Schullaboratorium. Vorschläge und Mitteilungen aus der Praxis. ib. Von Dr. *Walther Schoenichen*. 68 S. mit 31 Abb. Fr. 2. 15.

Seehelden und Admirale von *H. Kirchhoff*. (Wissenschaft und Bildung. Bd. 84). ib. 130 S. gb. Fr. 1. 65.

Kurzgefasstes Lehrbuch der Mathematik für Seminare und Präparandenanstalten von *R. Baltin* und *W. Maiwald*. 3. Aufl. Leipzig. 1910. B. G. Teubner. 240 S. gb. Fr. 3. 50.

Aus Natur und Geisteswelt. 330. Bd. *E. Istel*. Das Kunstwerk Richard Wagners. Leipzig. Teubner. Fr. 1. 65.

Das Seminar als höhere Schule. Vorschläge zur Um- und Ausgestaltung der Lehrerbildung an der Hand ausführlicher Lehrpläne nebst einem Ausblick auf die akademische Weiterbildung des Lehrers. Von einigen *Altenburger Seminarlehrern*. Leipzig. Julius Klinckhardt. 363 S. gr. 8⁰. Fr. 5. 65, gb. Fr. 6. 50.

Sprachbuch für die Gemeindeschulen Gross-Berlins zur Pflege der Umgangssprache von *Herman Thiede*. Leipzig. J. Klinckhardt. 61 S. Fr. 1. 35.

Grundigs Religionsbüchlein für die unteren Klassen evang. Schulen. 9. Aufl., bearb. von Rektor *H. Zeng*. ib. 80 S. gb. 80 Rp.

Einleitung in die Philosophie von *Oswald Külpe*. 5. Aufl. Leipzig. 1910. S. Hirzel. 362 S. Fr. 6. 80.

Über das Problem einer psychologischen und päd. Theorie der intellektuellen Begabung von Dr. *A. Huther*. Leipzig. 1910. W. Engelmann. 40 S. Fr. 1. 35.

Wille und Charakter. Eine Erziehungslehre auf moderner Grundlage von Dr. *Jul. Baumann*. 3. Aufl. Berlin. 1910. Reuther und Reinhard. 92 S. Fr. 2. 15.

Erkenntnistheorie von Dr. *E. Dürr*. Leipzig. Quelle & Meyer. 362 S. gr. 8⁰. Fr. 10. 80, gb. 12 Fr.

Bürgerkunde für die höhern Schulen Deutschlands von Dr. *Paul Meyer*. ib. 120 S. Fr. 1. 60.

Volkserziehung. Studien zum zeitgemässen Aufbau derselben. Von *Viktor Zwilling*. Wien. 1910. A. Pichlers W.

Die deutsche Sprache der Gegenwart. Ein Handbuch für Lehrer, Studierende usw. Von Prof. Dr. *Ludwig Sütterlin*. 3. Aufl. Leipzig. R. Voigtländer. 452 S. gr. 8⁰. Fr. 9. 40, gb. Fr. 10. 80.

Methodisches Handbuch der deutschen Literatur von *Rud. Lippert*. Leipzig. 1910. Quelle & Meyer. 386 S. gr. 8⁰.

Die Ostmark im Spiegel deutscher Dichtungen. Auch eine Heimatkunde. Von *L. G. Ricek*. Wien. A. Pichler & S. 208 S. Fr. 3. 40, krt. Fr. 3. 90, gb. Fr. 5. 40.

Aus der Heimat. Kulturbilder aus allen Jahrhunderten von *A. Ch. Scheiblhuber*. Nürnberg. 1910. Fr. Korn. 362 S. Fr. 4. 70.

Gesetzes- und Bürgerkunde von Dr. *Ch. Weiss* und *Konr. Weiss*. Mit Anhang über Kalkulation und Buchführung v. *G. Maier*. ib. 136 S. Fr. 1. 10.

Les grands éducateurs. Compayré, Gabriel. Fénélon et l'éducation attrayante. Paris. Paul Delaplane. 90 cts. 106 p.

Der Charakter. Seine Bewurzelung in der menschlichen Natur, sowie seine Ausreifung und Auswirkung im Lichte des christlichen bezw. modernen Idealismus von *Franz Muszynski*. Paderborn. 1910. Ferd. Schöningh. 281 S. gr. 8⁰. Fr. 6. 10.

Volkswirtschaftliches Rechnen. Rechenbuch für Lehrerbildungs-Anstalten. Von *Aug. Meier*. Bühl (Baden), Konkordia. 154 S. Fr. 2. 10.

Algebraische Aufgaben mit vollständigen Lösungen durch einfache Schlüsse von *A. Anzlinger*. ib. 80 S. Fr. 1. 60.

Kulturgeographie mit besonderer Berücksichtigung der Wirtschafts- und Handelsgeographie von Dr. *Phil. Muckle*. ib. 102 S.

Übungsstoff für das Frauenturnen. Im Auftrag der Schweiz. Damenturnvereinigung von *N. Michel*. Winterthur. 1910, Geschw. Ziegler. 62 S.

Reigen und Reigentänze. 18 Frei- und Stabübungsreigen und 23 Reigentänze von *A. Rietmann*. (Der „Reigentänze" zweiter Teil). 4. Aufl. 338 S. mit 248 Abb. Leipzig. Paul Eberhardt. gb. Fr. 4. 35.

Reigen und Reigentänze für Schulen und Turnvereine von *A. Rietmann*. 2. Aufl. Ergänzt von *H. Wäffler*. (Der „Reigentänze" 3. Teil). Leipzig. P. Eberhardt. 301 S. gb. 4 Fr.

Wortkunde in der Schule. III. Naturkunde. Von *Remigius Vollmann*. 2. Aufl. München. Max Kellerers Verl. 222 S. 4 Fr., gb. Fr. 4. 70.

Kulturbestrebungen der Gegenwart. Vortrag von Dr. *Aug. Forel*. München. Ernst Reinhardt. 52 S. gr. 8⁰ ? Fr.

Hydrobiologisches und Plankton-Praktikum. Eine erste Einführung in das Studium der Süsswasserorganismen. Von Dr. *Walth. Schurig*. Leipzig. 1910. Quelle & Meyer. 160 S. mit 215 Abb. u. 6 Taf. Fr. 4. 30.

Grundzüge der allgemeinen Charakterologie von Dr. *A. Huther*. Leipzig. 1910. Otto Nemnich. 94 S. gr. 8⁰. Fr. 3. 80.

Der Mensch als Zeichenobjekt. (Kann der Mensch Gegenstand des Zeichenunterrichts in der Volksschule sein?) Von *C. Karrenberg*. ib. 70 S. Fr. 5. 10, gb. Fr. 7. 20.

Wissenschaft und Bildung. Leipzig. Quelle & Meyer. Je Fr. 1. 65. No. 88. Kulturgeschichte der Deutschen im Mittelalter von *G. Steinhausen*. 76. Christliche Kunst von *Rich. Bürkner*.

Schaffen uud Wirken. Moderner Arbeitsunterricht unter besonderer Berüchsichtigung der Elementarklasse von *W. Henck* und *V. Traut*. 2. Tausend. Chemnitz-Gablenz. Thüringer Verlagsanstalt. 356 S. gr. 8⁰. Fr. 5. 40, gb. Fr. 6. 10.

Das Klima der Schweiz. Auf Grundlage der 37jährigen Beobachtungsperiode 1864—1900 von *J. Maurer, R. Billwiler* und *Cl. Hess*. (Preisschrift.) 2. Bd. Frauenfeld. Huber & Co. 1910. 218 S. gr. Fol. 8 Fr.

Tell-Probleme von Dr. *Richard Meszleny*. Berlin-Zehlendorf. B. Behrs Verl. 115 S. gr. 8⁰. Fr. 3. 40.

Deutsche Taschengrammatik von Dr. *A. Keller*. Freiburg. J. Bielefeld. Fr. 1. 35.

Krankheiten der Sprache und Stimme. Was muss der Erzieher vom Wesen und von der Heilung der Sprach- und Stimmkrankheiten wissen? Von *A. Hoffmann*. Meissen, Albert Buchheim. 52 S. mit 42 Abb. und 4 Lauttafeln. 2 Fr.

Religionsgeschichtliche Volksbücher von *Friedr. Michael Schiele*. I. 21. Das heilige Land von Dr. *M. Brückner*. I. 7. Welche Religion hatten die Juden, als Jesus auftrat? Von Dr. *G. Bollmann*. (2. Aufl.) IV. 14. Das moderne Gemeinschaftschristentum von *Herm. Benser*. Tübingen, J. C. B. Mohr. Je 70 Rp. gb. Fr. 1. 10. Doppelnr. Fr. 1. 35, gb. Fr. 1. 70.

Sammlung Kösel. Die Hauptprobleme der Weltanschauung von *Friedr. Klincke*. 167 S. Fr. 1. 35. Johann Michael Sailers Schriften von Dr. *Remigius Stölzle*. 277 S. Fr. 2. 70. Die Hauptprobleme der Biologie von Dr. *Bernhard Dürken*. 190 S. Fr. 1. 35. Kempten. Jos. Kösel.

Neuer Gesundheitswegweiser von Dr. *Hübler* und *A. von Stellberg*. Würzburg. 1911. F. X. Bucher. 403 S. Fr. 5. 65, gb. Fr. 6. 80.

SCHWEIZ. LANDESBIBLIOTHEK
1911
K. 426. *
BERN

Schule und Pädagogik.

Kasser, Ernst. *Schulfragen.* Eltern, Lehrern und Schulfreunden. Bern, A. Francke. 70 S.

Ein Büchlein, das von Schulfragen, von der Arbeitsschule, dem Schulgarten, Schulreisen, Fortbildungsschulen und Vaterlandskunde handelt, ohne dass es zuerst eine Flut von Anklagen gegen die Schule erhebt. Der Verfasser ist darum kein Rückwärtsmann; er fasst das Mögliche ins Auge, ermuntert, schafft Mut, vorwärts zu schauen. Mit der Schulgarten-Arbeit hat er nicht gute Erfahrungen gemacht; aber er sieht neue Versuche doch gern. Dass dem Knaben auf dem Lande die Handarbeit anders entgegentritt als den Stadtbuben, wer will's bestreiten? Für die Fortbildungsschule betont er die Fortbildung mehr als das Berufliche. Seine Anschauungen decken sich vielfach mit Gedanken, die mut. mut. Osk. Hübner in Nr. 52 der Päd. Ref. in einem Artikel über die Hamburger Pflichtfortbildungsschule äussert. Wir empfehlen das hübsche Büchlein der Beachtung; es enthält keine Phrasen, sondern ruhig sachliche Erwägungen und Winke.

Seinig, O. *Die redende Hand.* Wegweiser zur Einführung des Werkunterrichts in Volksschule und Seminar. Leipzig, Ernst Wunderlich. 222 S. gr. 8⁰ mit 49 Abb. und 2 Tab. Fr. 3. 20. gb. 4 Fr.

Zu den jüngsten Publikationen über die Ausgestaltung des Arbeitsprinzips von *Hans Plecher* (Pädagogik der Tat), *Hans Denzer* (Schaffen und Lernen), und *Wohlrab* (Jahresbericht der Elementarklasse einer sächsischen Landschule) fügt der Verlag E. Wunderlich (dessen Inhaber selbst Lehrer gewesen) ein weiteres, interessantes und praktisch anregendes Werk, auf das wir unsere Leser nachdrücklich aufmerksam machen. Es ist nicht blosse Theorie, es ist Arbeit, erfahrene Arbeit, die den Verfasser schreiben lässt. Man muss den impulsiven, raschen Mann kennen, um sein Buch ganz zu verstehen; denn ihm ist nicht immer leicht zu folgen. Er hat so viel zu sagen, mitunter fast zu viel, so dass die Dinge etwas eingeschachtelt erscheinen, wie die mancherlei Sachen, welche die Sammel-, Lehrer-, Apparaten- und Schülerkasten seiner Schule füllen. Aber wer im einzelnen Probe für Probe, Beispiel um Beispiel verfolgt, wer die leitende Idee und die Ausgestaltung im Detail prüft und vergleicht, wird in dem Buch einen wertvollen Beitrag zum Arbeitsunterricht erkennen. „Was will und soll die redende Hand"? — Der Verfasser scheidet zwischen dem Knaben-Handfertigkeits-Unterricht, der in besondern Stunden betrieben wird, und dem Werkunterricht, der im Klassenzimmer, obligatorisch im Unterricht und „massenunterrichtlich" stattfindet. Zeichnen, Formen, Papier- und Papparbeiten, sowie kombinierte Holz-, Kork-, Gummi-Drahtarbeit (als Basteln zusammen bezeichnet), ev. noch Schnitzen sind die Fertigkeiten, die dem Werkunterricht zu Grunde liegen. Wie dieser in einer grossen Schule, im Klassenunterricht (50) und ohne grosse Kosten durchgeführt, wie die Lehrer in Werkkursen hiefür vorbereitet wurden, das ist Gegenstand der Ausführungen in den einzelnen Kapiteln des Buches. Die erprobten Versuche und die praktischen Erfahrungen (15. Gemeindeschule Charlottenburg) liegen dem Buche zu Grunde. Darin beruht sein Wert. Wer die Schwierigkeiten des praktischen Betriebes kennt, wird die vielseitige Sammelarbeit, das mannigfache Kleinwerk, die vielgebrauchten Streichhölzchen und weitere Kleinigkeiten anders beurteilen, als wer nur theoretisch über den Arbeitsunterricht spricht oder schreibt. Manches mag im einzelnen eigenartig, ja fraglich vorkommen, wie die grossen !, die der Verf. gelegentlich am Rande zur Hervorhebung seiner Gedanken verwendet, aber die Summe praktisch getaner Arbeit, die sich in dem Buch spiegelt, ist anzuerkennen. Wenn eine zweite Auflage das Buch in der Anordnung und Übersicht des Stoffes, gelegentlich auch in der Form, etwas durchsichtiger gestaltet, so wird dessen Brauchbarkeit gewinnen. Wir empfehlen es warm zum Studium; die reichen Literaturangaben wollen wir noch besonders erwähnen.

Messmer, Otto, Dr. *Lehrbuch der allgemeinen Pädagogik.* Leipzig 1910. Julius Klinkhardt. 247 S. gb. Fr. 4. 80.

Der Verfasser behandelt zunächst die Grundfragen der Pädagogik, besonders eingehend die Motivgebiete des Wollens, die Motivgebiete des Wollenkönnens und das Gebiet des Könnens, unabhängig vom Wollen betrachtet. Die Willenserziehung steht im Zentrum der ganzen Pädagogik. Der Verfasser geht von Problemen aus, die der Leser mit ihm zurechtlegen und durchdenken muss. Die Grundidee seiner Pädagogik ist: Alle Erziehung sollte immer mehr in eine ausschliessliche Selbsterziehung übergehen; sie muss sich in der Richtung von der Hülfsbedürftigkeit zur kraftvollen Selbsthülfe bewegen, und die Schule muss für Lehrer und Schüler eine Quelle gemeinsamen Glückes und innigen Behagens sein. Messmers Pädagogik ist eine Wegleitung in der schwierigen Kunst, alle Kräfte und Anlagen des Zöglings so zu formen und zu lenken, dass sie seiner Erziehung zu einer kraftvollen sittlichen Persönlichkeit dienstbar gemacht werden können; denn der Zögling kann nur auf Grund von Leistungen, die er auszuführen hat, erzogen werden. Diese Leistungen hängen aber von bestimmten Bedingungen ab, und bei bewussten Leistungen sind es bewusste, also psychische Bedingungen oder Motive. Jede Erziehungsmethode stützt sich auf die Erkennung derjenigen Motive, die augenblicklich von bestimmendem Einfluss sind. Da diese Motive von Leistung zu Leistung wechseln, muss auch das methodische Denken des Erziehers immer wieder frisch einsetzen und ihn immer in Stand setzen, durch Emporbildung der Kräfte des Zöglings die Motive dem Erziehungszwecke dienstbar zu machen und seine Unabhängigkeit herbeizuführen. Das Lehrbuch besitzt System in der Darstellung und System in der Entscheidung pädagogischer Fragen. Es sei den Lehrern aller Stufen bestens empfohlen. Dr. *X. W.*

Trunk, Hans, *Erfahrungen und Ratschläge* aus der Schule und für die Schule. Wien, Frz. Deuticke. 261 S. gr. 8⁰ Fr. 5.40.

Am leichtesten wäre die Besprechung dieses Buches durch eine Abhandlung, die selbst ein kleines Buch würde, dann wäre es möglich, die Vorzüge des Buches zu beleuchten und die Ergänzungen anzubringen, deren es bedürfte. Der Verfasser schreibt aus der Erfahrung in nahezu vierzig Jahren heraus; sein Buch enthält daher viele recht praktische und nützliche Winke, so dass es der junge, wie der erfahrenere Lehrer mit Gewinn lesen wird, und von Zeit zu Zeit sollte jeder eine Pädagogik durchlesen. Eine systematische Pädagogik will der Verfasser nicht geben; aber indem er die Persönlichkeit des Lehrers, die Schulzucht, den Unterricht im allgemeinen und in den besondern Fächern behandelt, durchwandert er fast das gesamte Gebiet der praktischen Pädagogik. Er zitiert dabei ausserordentlich viel; das ist insofern ein Vorzug, als der Leser zu Spezialschriften hingewiesen wird. Vielleicht kommt das, was an experimenteller Pädagogik versucht und geleistet worden ist, etwas zu kurz, jedenfalls die Richtung nach der Arbeitschule hin, sowie die Behandlung des biologischen Unterrichts und des Zeichnens. Aber das tut dem Buch nicht Eintrag; es liegt ja in seinem Wesen mehr des Zurückschauende; nicht dass darob die Mahnung, vorwärts zu schreiten, fehlte. Nein, der Verfasser betont immer und immer wieder die Selbsttätigkeit und Selbständigkeit des Lehrers, die sich aufbaut auf dem rechten Lehrergemüt und der rechten Lehrerpersönlichkeit. Damit kommen wir fast dazu, uns weiter mit dem Verfasser einzulassen; wir wollen das dem einzelnen Leser überlassen, indem wir ihm sagen, es ist ein wertvolles Buch, das im stillen und in der Konferenz diskutiert zu werden verdient.

Sailer, Joh. Michael, *Erziehung für Erzieher* mit Anhang. Freiburg i. B., Herder. 343 S. Fr. 4. 50, gb. 6 Fr.

Ein breit angelegtes Werk. Der erste Teil befasst sich eingehend mit der Stellung des Menschen als Einzelwesen, wie in der Gesamtheit, seiner Bestimmung und seinen Zielen; er untersucht die Entwicklungsstufen des Menschen; ihre charakteristischen Erscheinungen und das Wachstum in den verschiedenen psychischen Gebieten. Dann verbreitet sich der Verfasser über die Notwendigkeit, den Begriff und die Aufgaben der Erziehung. Im zweiten, praktischen Teil weist Sailer die Wege, auf welchen die Erziehungskunst von der zartesten Kindheit bis zum Alter der akademischen Bildung schreiten soll, wobei sowohl die Verschiedenheit der Geschlechter, wie auch die differenziertesten Lebensverhältnisse u. Erziehungsmöglichkeiten in Betracht gezogen sind. In Einzelheiten wird sich oft Widerspruch gegen die Ansichten des katholischen Bischofs regen; vieles wird der Leser in moderne Münze umwechseln müssen; aber die Grundgedanken und besonders der hohe Geist, von dem das Buch getragen ist, werden ihren tiefen Eindruck auf keinen verfehlen. *Br.*

Menzel, G., *Die Lehrerbesoldungen in den deutschen Staaten.* Leipzig, Jul. Klinckhardt. 142 S. Fr. 2 70.

Das ist die dritte Schrift der statistischen Zentralstelle des deutschen Lehrervereins und wiederum eine sehr wertvolle. Die Besoldungsverhältnisse in den Staaten des Deutschen Reiches werden nach ihrem gegenwärtigen Bestand und ihren neuesten Veränderungen einlässlich und sorgfältig behandelt. Die Forderungen der Lehrer, die Begründung durch Regierungen oder Parlamentsausschüsse sind mit eingeflochten, aber auch Vergleichungen mit der Stellung der Beamten. Übersichtstabellen gewähren rasch einen Überblick über die Verhältnisse in den einzelnen Staaten, die im Textteil weiter ausgeführt sind. Es ist ein buntes Bild; noch sind die deutschen Lehrer nicht an dem Ziel: Gleichstellung mit den obern Klassen der mittlern Staatsbeamten; aber sie nähern sich ihm. Die Schrift ist ein Beweis dafür. Sie ist auch uns dienlich; wir machen darum alle, die mit Besoldungsfragen sich beschäftigen, darauf aufmerksam.

Groos, Karl, *Der Lebenswert des Spiels.* Jena, G. Fischer. 30 S. 80 Rp.

Der Verfasser hat die biologische Bedeutung des Spiels am nachdrücklichsten betont. Der vorliegende gehaltvolle Vortrag behandelt dieselbe Frage, das Spiel als Einübung ins Leben, als dessen Ergänzung, als Erholung und in seiner Beziehung zur Kunst. Dr. *K. B.*

Hanna Mecke, *Fröbels Ideen* in ihrem Einfluss auf pädagogische und soziale Wirksamkeit. Bamberg. C. C. Buchner. 23 S. 50 Rp.

Motto: „Erziehung ist der Damm der Not". „Nur eine frühe, beachtende Pflege und Erziehung des Menschen kann vor Irrwegen bewahren, also: Erste Kindheitspflege". *G.*

Scherer, H., *Führer durch die Strömungen auf dem Gebiete der Pädagogik* und ihrer Hülfswissenschaften. 13. Heft. Geschichte der Pädagogik und ihrer Hülfswissenschaften. Leipzig, 1910 Ernst Wunderlich. 247 S. Fr. 3. 20, gb. Fr. 3. 85.

Entsprechend der Anlage, die der Verfasser für seinen Führer gewählt hat, enthält das Buch in seinem ersten, umfangreichern Teil einen Gang durch die Geschichte der Pädagogik, wobei die bedeutendsten Werke und Systeme der Erziehung und ihre Träger besonders berücksichtigt werden. Diese pädagogische Wanderung liest sich recht gut. Neues will das Buch nicht bieten; als Zusammenfassung ist es dem Lehrer sehr dienlich. Der Ratgeber führt unter „Bücherei" die zusammenfassenden und Einzelwerke der Pädagogik an. Es ist eine sorgfältige Arbeit; sie wird dem Studierenden der Pädagogik sehr gute Dienste leisten. Und zum Gebrauch sei sie warm empfohlen.

Erinnerungsblätter zur Hundertjahrfeier des Geburtstages des Pädagogen Dr. *Lorenz Kellner.* Gesammelt von *Adam Görgen.* Trier, 1910. Paulinus-Druckerei. 112 S. mit Brieffaksimilien und 5 Bildern. 1 Fr.

Der Bearbeiter der Erinnerungsblätter machte sichs zur Aufgabe, Dr. L. Kellner so viel als möglich selbst reden zu lassen. Auszüge aus Briefen und Schriften, sodann Urteile von Schülern und Bekannten über Kellner bilden den Inhalt der kleinen Festschrift, die auf engem Raum ausserordentlich viel bietet. Wir haben die Schrift gerne gelesen und uns mit Freuden mancher Stelle aus Kellners Aphorismen erinnert, die uns einst wie eine Offenbarung erschien. Wenn die Erinnerungsblätter recht viele veranlassen, wiederum zu Kellners Schriften zu greifen, so ist der Hauptzweck erreicht. Der Bearbeiter hat allerdings den katholischen Standpunkt besonders scharf hervorgehoben.

Lüttge, Ernst, *Der stilistische Anschauungsunterricht I.* Anleitung zu einer planmässigen Gestaltung der ersten Stilübungen auf anschaulicher Grundlage. 7./8. Aufl. Leipzig, 1910. Ernst Wunderlich. 184 S. Fr. 2. 15, gb. Fr. 2. 70.

Das Buch verdankt der praktischen Darstellung an Unterrichtsbeispielen — Lesen, sachliche Behandlung, orthographisch-grammatische Übungen, stilistische Übungen — seine grosse Verbreitung. „Nur sprechend kann der Schüler lernen", „Der Schwerpunkt aller Stilbildung liegt in der Pflege der mündlichen Rede" sind zwei Sätze, die des Verfassers Standpunkt kennzeichnen. In der Praxis ist er ein Meister; das offenbart die ganze Behandlung des Unterrichts. Recht zu empfehlen.

Kühnel, Joh., *Moderner Anschauungsunterricht.* 3. Aufl. Leipzig, Jul. Klinkhardt. 225 S. Fr. 4. 25.

Mit grossem Scharfsinn und tiefer Gründlichkeit untersucht der Verfasser Wesen und Methodik des Anschauungsunterrichtes und kommt dazu, ihm die Stellung eines grundlegenden Unterrichtes zuzuweisen, von dem alle andern Fächer abzweigen, in dem sie ihre beständige Wurzel finden müssen. Vorzüglich ist der methodische Teil, eine ungemein sorgfältige, überzeugende und geistreiche Anleitung zu einem für Schüler und Lehrer gleich herzerfreuenden fruchtbringenden Unterricht. Dass und wie des Verfassers Ansichten in die Praxis umgesetzt werden können, zeigt die reiche Sammlung von Lehrproben. *Br.*

Scheiderhan, Joh., *Der Anfänger, theoretisch praktische Anleitung zum Unterricht im ersten Schuljahr* für Lehrer, Schulamtskandidaten. Freiburg i. B., Herder. 4. umgearbeite Aufl. 325 S. Fr. 4. 30.

Abrisse der Geschichte und Methodik sämtlicher Unterrichtsfächer des ersten Schuljahrs sind von zahlreichen ausgeführten Lehrproben begleitet; das Buch wird dem Anfänger ein zuverlässiger Führer im Widerstreit der Meinungen auf pädagogischem Gebiet sein, kann aber wegen des allzu grossen Umfanges des einbezogenen Stoffes dem weiter Forschenden und Strebenden nicht mehr genügen, welcher Ansicht sich übrigens auch der Verfasser anschliesst, wenn er sagt: „Je eher der Lehrer an der Hand des Führers vom Führer sich emanzipiert, desto besser ist jedenfalls die Führung gelungen". *O. B.*

Schmidt, *Die Tuberkulose bei Volksschullehrern.* Jena, G. Fischer. 1910. 14 S. 70 Rp.

Das Schriftchen bringt den statistischen Nachweis von der Häufigkeit der Tuberkulose im Lehrerstand und behandelt speziell die davon herrührende Ansteckungsgefahr; leider höchst wichtige Fragen! Dr. *K. B.*

Cramer, A., *Pubertät und Schule.* Heft 4 der Schriften des deutschen Ausschusses für den mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterricht. Leipzig, B. G. Teubner. 1910. 16 S. 70 Rp.

Kein Lehrer der mittleren Schulstufe sollte versäumen, sich den Inhalt dieses Vortrages zu eigen zu machen; er und seine Schüler hätten davon Gewinn. Dr. *K. B.*

Deutsche Sprache.

Wiegand, Karl Friedrich. *Stille und Sturm.* Neue Gedichte. Stuttgart und Leipzig, Deutsche Verlagsanstalt. 162 S. 4 Fr. gb. Fr. 5. 35.

Ein weiteres Wort über K. F. Wiegands starke Begabung für die Ballade zu sagen, ist heute eigentlich nicht mehr nötig; Wiegands „Niederländische Balladen" haben den Beweis dafür erbracht, dass der Dichter auf diesem Gebiete Hervorragendes zu leisten imstande ist. Doch will uns bedünken, dass manches erzählende Stück des vorliegenden Buches einen Fortschritt über jene frühere Sammlung hinaus bedeute; es ist, wie wenn der Dichter sein ungestümes Temperament nun fester im Zügel halten würde, alles scheint klarer, massvoller geworden zu sein: er verteilt nun Licht und Schatten mit sorgsamer abwägendem Blick und findet, ohne seinem eigentlichen Wesen untreu zu werden, manchmal auch rührend weiche Töne. Etwas Schwerflüssiges, fast Massiges hat allerdings auch die Lyrik Wiegands, und die knappe, gedrungene Form verrät, dass der Dichter seine Sprache an der Ballade und dem dramatischen Dialog geschult hat, aber immer packt er durch die eigenartige Kraft und Plastik seines Ausdrucks, und was das Beste ist: von der ersten bis zur letzten Seite dieses Buches hat der Leser den Eindruck einer bedeutenden Persönlichkeit. Niemand wird diese Gedichte ohne innern Gewinn lesen. *M. Z.*

Bührer, J. *Kleine Skizzen von kleinen Leuten.* Bern 1910. A. Francke. 157 S. 1 Fr.

Bührer spricht den Unterdrückten aus der Seele. Er dringt in den Gedankengang des alten Zuchthäuslers ein; er fühlt sich ein in die Seele der Kellnerin, die in zu vornehme Gesellschaft geraten ist; er nimmt den Zwiespalt auf sich, der im Herzen des Redaktors lebt, der anders schreiben muss, als er denkt; er spürt vor allem dem Gefühl der misshandelten Kindesseele nach. Blitzschnell hat er die Tragik im Begegnen zweier Maurerbuben erfasst und festgehalten. Meisterhaft schildert er in den Rüpeljahren einen Tag aus dem Leben eines

armen Burschen mit dumpfen Trieben. Aber auch die Gestalt eines stolzen Patriziers in all seinem kühlen Übermenschentum gelingt ihm. Wie die Romantiker, lässt er Farben erklingen und malt Töne, und wie Ernst Zahn ist er ein feiner Kinderpsychologe und fühlt für die Arbeitenden, die Müden. Hie und da finden wir noch etwas Unausgeglichenes, eine Reflexion, die dem Dichter, nicht seinem Geschöpf zukommt. Aber es ist ein Name, den man sich merken muss. Das Buch sei warm empfohlen. Dr. *H. St.*

Gros, Erwin. *Vom Jungbrunnen der Freude.* Stuttgart 1910. Ev. Gesellschaft. 149 S. Fr. 3.40.

Ein wohlgemeintes Buch. Mehr echte Freude soll im Menschenherzen aufgehen. Der Verfasser deckt die Glücksmöglichkeiten der Religion, der Arbeit, des eigenen Heims, der Natur, der Heimat auf. Vielleicht gehen wir nicht alle einig mit ihm in religiösen Dingen, aber wir freuen uns an seinem gesunden Menschenverstand. Wenn Worte die Freude fördern können, so hat der Autor in guter Absicht das Seine redlich getan. Dr. *H. St.*

Müllenhoff, E. *Von solchen, die zur Seite stehen.* Stuttgart 1910. Verl. d. Ev. Gesellschaft. 160 S. Fr. 3.40.

Ein stilles Buch von Menschen, die ein Schicksal still gemacht hat. Liebevoll, aber ohne jegliche Sentimentalität, wendet sich der Dichter den Armen, Hülflosen zu. Er findet die glücklichste Prägung für seine Empfindungen, ohne zu viel oder zu wenig zu sagen. Die zartesten Stimmungen werden ausgelöst ohne jeden Überschwang der Sprache. Eine gesunde Nüchternheit liegt in der rasch vorwärtsschreitenden, lebendigen Darstellung. Mit wenigen Worten lebt eine Person für uns. Die Freuden der Welt können diese armen Beiseitestehenden nicht geniessen; aber mitten im grauen Alltag blühen ihnen Freuden anderer Art, zarter, verschwiegener. Ein schlichtes Gottvertrauen, eine rührende Zuversicht, dass alles noch gut werde, trägt sie über ihre schweren Schicksale hinweg, bis sie weit über ihrem harten Alltag stehen. Möchten recht viele sich an dem guten und schönen Buch freuen. Dr. *H. St.*

Bartels, Adolf. *Der Väter Erbe.* Ältere deutsche Prosa. Stuttgart 1910. Ev. Gesellschaft. 159 S. Fr. 3.40.

Laut Einleitung ist bei dieser Sammlung in erster Linie der national-ethische Gesichtspunkt berücksichtigt worden, und dieser Voraussetzung passen sich Geschichten wie Pestalozzis „Hausordnung und Hausordnung", oder Ernst Moritz Arndts „In Königsberg 1813" wohl an, und sind auch geeignet, auf junge Mädchen Eindruck zu machen. Schwerer wird es aber unseren Mädchen werden, in Jung-Stillings Lebensgeschichte die „echte Wehmut", die Bartels ihr nachrühmt, herauszufinden, oder Immermanns chauvinistische und schwer verständliche „Familie" mit Genuss zu lesen; während auch ein modern denkendes Mädchen durch Justus Mösers Erzählung von der guten, selbstlosen Hausfrau zum Nachdenken angeregt werden kann. Dr. *H. St.*

Lüttge, Ernst. *Die mündliche Sprachpflege als Grundlage eines einheitlichen Unterrichts in der Muttersprache.* 2. Aufl. Leipzig 1910. Ernst Wunderlich. 179 S. 8⁰. Fr. 3.20. gb. 4 Fr.

Das Büchlein ist wesentlich erweitert worden; der Verf. begründet tiefer. Eine eingehendere und auch planvolle Pflege des mündlichen Ausdrucks ist ihm Voraussetzung für die Reformbestrebungen im Aufsatz. Wie die Sprache des Kindes zu fördern, inhaltlich zu stärken und lautlich zu pflegen ist, das führen die einzelnen Kapitel recht gut aus. Das Büchlein gibt sorgfältige Wegleitung zu tüchtiger Sprachschulung. Der junge Lehrer wird es mit Vorteil studieren, und wir empfehlen es aufs neue recht warm. Hat der Verf. nicht recht, wenn er findet, dass das verfrühte Lesen und Schreiben dem Sprachunterricht eine naturwidrige Grundlage gebe?

Franke, Th. *Lehrkunde der deutschen Rechtschreibung.* Langensalza, J. Beltz. 160 S. Fr. 3.20. gb. Fr. 3.85.

Der erste Teil des Buches befasst sich mit der Entwicklung der Schreibweise im Laufe der Jahrhunderte und der Geschichte des Rechtschreibunterrichts. Dann setzt sich der Verfasser mit Lays Rechtschreibversuchen und dessen Rechtschreibe-Lehre auseinander. Mit anderen bestreitet er die zahlenmässige Richtigkeit der Layschen Resultate, den Wert solcher statistisch vorgehenden Versuche für die Aufstellung einer Methode überhaupt und die qualitative Richtigkeit der Versuchsanordnungen selbst (besonders die Verwendung sinnloser Silben). Eingehenden Untersuchungen über die verschiedenen rechtschreiblichen Vorführungsmöglichkeiten folgt der Aufbau einer rechtschreiblichen Methodik, deren oberster Grundsatz lautet: Nicht die eine oder andere Art der Darbietung, sondern die richtige Kombination aller. *Br.*

Heuberger, S. und Dr. J. J. Bäbler. *Abriss der deutschen Grammatik.* Für Bezirksschulen bearbeitet. Aarau 1910. H. R. Sauerländer & Cie. 69 S. 1 Fr.

Der beste Beweis von der Vortrefflichkeit dieses seit 1893 für die aargauischen Bezirksschulen obligatorischen Lehrmittels ist wohl der Umstand, dass dasselbe (im Jahre 1891 erstmals erschienen) schon in seiner achten Auflage vor uns liegt. Es ist ein ausgezeichnetes Nachschlagebüchlein und wird als solches auch den Schülern an Sekundar- und oberen Primarschulklassen sehr gute Dienste leisten.

Heussler, Albr. *Kurzer Abriss der deutschen Sprachlehre.* X. Aufl. Basel, Schwabe & Cie. 127 S. 2 Fr.

Ein Buch für schweizer. Mittelschulen. — Neu und gut an dem altbewährten Leitfaden sind die kurzen, durch kleinern Druck hervorgehobenen Anmerkungen über sprachgeschichtliche Vorgänge mit spezieller Berücksichtigung der Mundart. Lebendiges Sprachbewusstsein und Sprachverständnis sind wesentliche Faktoren zur nationalen Erziehung. *A. T.*

Ernst Lorenzen. *Kinder vom Lande.* Freie Aufsätze aus meiner Schulmappe. 2. Aufl. Leipzig 1910. Ernst Wunderlich. 112 S. Fr. 2.15. gb. Fr. 2.70.

Wir haben das Büchlein bei seinem ersten Erscheinen lobend erwähnt. Das Anregende darin liegt in der Art, wie der Verfasser seinen Schülern die schriftliche Darstellung der kleinen alltäglichen Geschehnisse entlockt. Wer ähnlich beginnt, wird sehen, dass die Kinder gern arbeiten und schaffend Fortschritte machen. Das Büchlein gehört zu den guten Beiträgen über den freien Aufsatz.

Fibeln.

Heinemann und Sandt. *Fibel für Stadtkinder.* Leipzig, Jul. Klinckhardt. 124 S. geb. Fr. 1.35.

Die Bilder in Farbendruck und Federmanier sind in der Fibel so schön und originell, dass wir sogleich unsere Freude bezeugen müssen. Das ist künstlerisch fein gemacht bis zu Ende. Wie die Selbstlaute durch Ausrufe bei heitern und ernsten Vorfällen gewonnen und die weitern Laute eingeführt und in einem inhaltlichen Lesestoff verwendet werden, das ist ein methodischer Weg, den man mit Freuden gehen kann. Bild und Text vereinigen sich zu anregenden Sachgruppen. Die Druckschrift wird früh aufgenommen und in Lesestücken vorgeführt, die im Geiste von Scharrelmann-Gansberg dem Kinde die nächste Umgebung spiegeln. Nach Inhalt und Ausstattung eine bemerkenswerte Leistung auf dem Gebiet der Fibelliteratur.

Marie Herren. *Rotkäppchen.* 17.—26. Tausend. 16 S. — — *Es war einmal.* Eine Reformfibel. 80 S. Zürich, Hofer & Co.

Mit dem Text des Märchens vom Rotkäppchen führt die Verfasserin (Lehrerin in Bern) die Kinder von der Schreibschrift zur Druckschrift. Vier schöne Bilder begleiten das Wort. Das Büchlein hatte grossen Erfolg. Das wird auch mit der *Reformfibel* der Fall sein. Eine grosse, flotte Frakturschrift und feine Bilder in buntem Farbendruck oder in einem Farbenton (diese hübsch mit Feder gezeichnet) sind ein erster Vorzug. Durchweg sehr gute Ausstattung kommt hinzu. Der Verbildlichung der Lautzeichen liegt phonetisches Prinzip zugrunde. Schon auf der 6. Seite treten grosse Buchstaben auf; rasch wird zum Satz vorgeschritten. Keine sinnlosen Wörter und Wortreihen kommen vor. Kindlich ist der Lesestoff in Beziehung auf das Bild am Kopf der Seite. Bald tritt das Märchen (die sieben Geisslein) auf in Bild und Wort. Das Schlussmärchen mag etwas lang sein; sicher werden die Kinder es gerne lesen und wieder lesen, bis sie lesen können. Mag der Lehrer im einzelnen mit dem Text einverstanden sein oder nicht (und die Schreibweise „erschrack" bedauern), den Bildern wird er seine unbedingte Anerkennung zollen; er wird den angedeuteten Weg des Lesens lernen mit seiner Praxis vergleichen und — sich ihm nähern. Probiert's mit der Fibel; es wird gehen.

Fremde Sprachen.

Collection Teubner. 3. *Molière.* Les femmes savantes, comédie annoteé par H. Bornecque texte et notes 78 et 72 p. Fr. 1.35, gb. Fr. 1.70. 4. *G. Flobert.* Un cœur simple, publié et annoté en collaboration avec Mme Meyer-Harder par J. Anglade 42 et 28 p. avec 3 gravures et une carte. Texte et notes. Fr. 1.15. 5/6. *Cirot.* Le midi de la France I et II. 72, 76 et 36, 36 p. avec 8 gravures et une carte, je Fr. 1.35, gb. Fr. 1.70. 7. *Cointot-Sturmfels.* L'anneé terrible. Texte et notes. 118 et 52 p. avec 4 gravures et une carte. Fr. 1.70, gb. Fr. 2.10.

Die vorgenannten Texte sind den Lehrern des Französischen bekannt. Was die Collection Teubner auszeichnet, ist äusserlich die schöne saubere Ausstattung und der grosse Druck. Darin ist die Sammlung vorbildlich. Die feinen Bilder, die beigegeben sind, bereichern die einzelnen Hefte; der Lehrer wird sie gern benützen im Unterricht. Die Anmerkungen und Erklärungen sind sorgfältig bearbeitet und mit einem vocabulaire verbunden. Dem Bändchen L'année terrible von Victor Hugo sind ausführlichere historische Erklärungen beigegeben, in andern Bändchen beschränken sich die Anmerkungen auf sachliche und grammatische Erläuterungen und Hinweise. H. Bornecque gibt zu dem Lustspiel von Molière nicht bloss eine Analyse und eine Charakteristik des Stückes, sondern noch weitere Ausführungen über Metrik, die Sprache und Grammatik, sodann sehr eingehende Erklärungen zum Text. Die Sammlung sei den Lehrern oberer Mittelschulen neuerdings empfohlen.

Konjugations-Tabelle. Vergrösserte Wiedergabe aus *Eglis Bildersaal.* Zürich, Orell Füssli. 74/96 cm. Roh 60 Rp., auf Papyrolin mit Metallstäben Fr. 1.50, auf Karton Fr. 2.—.

Die Lehrer des Französischen kennen Eglis Bildersaal und die Tabelle in Heft 2, welche in Kolonnen die Personalpronomen aufführt, um durch einfaches Hinweisen rasch die Konjugationsformen zu üben. In roter Farbe sind Frageform und Verneinung angedeutet. Die Mannigfaltigkeit der Übungen, die sich damit ohne Zeitverlust und ohne viele Zwischenfragen anknüpfen lassen, macht die Tabellen zu einem bequemen, vielen zu einem unentbehrlichen Hülfsmittel; denn an mehr als an einem Ort hat sie der Lehrer selbst gross ausgemalt.

Ehrensberger, K. *Une vingtaine de Chansons populaires et historiques françaises* à deux voix égales. Zürich III, Gartenhofstr. 27. K. Ehrensberger. 32 S. 60 Rp. Für Schulen 50 Rp.

Die bekanntesten Volkslieder, die in französischen Schulen gesungen werden, sind in diesem Heftchen gesammelt. Es will die ansprechenden Gesänge, wie: Mon ami Pierrot, Roulez Tambours, la Carmagnole, La Normandie, la Marseillaise, Les Bords de la libre Sarine in die deutsch-schweizerischen Sekundarschulen tragen. Zur Belebung des französischen Unterrichts werden sie hier willkommen sein.

Geschichte.

Bibliothek der Geschichtswissenschaft. Unter diesem Titel geben in einem neuen Sammelwerk Prof. Dr. *Brandenburg* und eine Reihe berufener Mitarbeiter handliche Grundrisse heraus, die in knapper, ansprechender Darstellung das gesamte Gebiet der Geschichte behandeln werden. Sie sind in erster Linie für den Historiker bestimmt, sollen aber auch jedem Gebildeten zur Vertiefung seiner historischen Kenntnisse dienen. Vor uns liegt ein Ausschnitt aus der deutschen Kaisergeschichte von *Hampe* und eine Geschichte der Vereinigten Staaten von Nordamerika von *Darmstaedter.*

Hampe, K. *Deutsche Kaisergeschichte in der Zeit der Salier und Hohenstaufen.* Leipzig 1909. Quelle & Meyer. 269 S. gb. Fr. 5. 35.

Das Buch will nicht nur belehren, sondern auch anregen, nicht nur studiert, sondern auch gern gelesen sein. Deshalb beschränkt sich der Verfasser auf das Wesentliche und Lebensvolle, auf die Gefahr hin, „einzelne Irrtümer und Versehen" mitlaufen zu lassen. Die von uns vorgenommenen Stichproben haben ergeben, dass wir es mit einer frisch geschriebenen, sorgfältigen, wissenschaftlichen Publikation zu tun haben, in deren Zentrum die staatliche Entwicklung und die führenden Persönlichkeiten in scharf umrissenen Bildern stehen. Verfassungsrechtliche und wirtschaftliche Fragen sind besonderen Bänden vorbehalten. Die Zeit der Staufen wird mit einer trefflichen Würdigung Friedrichs II. abgeschlossen. Auf noch nicht ausgetragene wissenschaftliche Kontroversen wird mit Vorliebe eingetreten. Offenbar ein temperamentvoller Herr, ist Hampe da in seinem Element; er nimmt überall entschieden Stellung, ohne zu verlangen, dass man seiner Meinung immer beipflichte. Es hielte dies da und dort wegen der Schroffheit einzelner Urteile auch etwas schwer. Er spricht z. B. von lächerlichen Versuchen neuerer Historiker, den Vorgang zu Kanossa bei der Begegnung zwischen Heinrich IV. und Gregor VII. zu einem glänzenden Triumphe Heinrichs aufzubauschen. Nun ist ja richtig, dass man von einem Extrem ins andere fiel; aber man mag das Ereignis nehmen, wie man will, so bedeutete es für den Kaiser eben doch einen grossen Erfolg. Auf den Seiten 38 und 73 sind wir auf eine geradezu ungerechte Beurteilung Meyers von Knonau gestossen. Ob in den Bänden der Jahrbücher des deutschen Reichs, die von dem verdienten Zürcher Gelehrten bearbeitet sind und von Hampe oft herbeigezogen werden, „kaum Ansätze zu einer zusammenfassenden Beurteilung Heinrichs IV. und seiner Politik" vorhanden sind, bezweifeln wir zum mindesten. Das grundlegende Werk Meyers von Knonau, dem eine „tieferdringende Auffassung" abgesprochen wird, ist denn doch mehr als nur eine „für jede Weiterarbeit unentbehrliche, gewaltige Stoffsammlung". Hampe beschränkt sich mit Recht in den Literaturangaben auf die wertvollen Schriften und verweist im übrigen auf die Quellenkunde von Dahlmann-Waitz. Dr. *H. Fl.*

Darmstaedter, P. *Die vereinigten Staaten von Nordamerika.* Leipzig 1909. Quelle & Meyer. 242 S. gb. Fr. 5. 35.

Wir haben hier eine gediegene Übersicht über die politische, wirtschaftliche und soziale Entwicklung der grossen transatlantischen Republik. Das Buch berücksichtigt besonders diejenigen Tatsachen und Ereignisse, die für das Verständnis des modernen Amerika von Bedeutung sind. Gerade deshalb wird es jedermann willkommen sein, der sich für die Geschichte des grössten amerikanischen Freistaates interessiert. Der Verfasser erörtert zunächst die geographischen Verhältnisse des Landes, deren Gunst eine fast unbegrenzte Flächenkolonisation ermöglichte, die allerdings ebenso sehr der Eigenart der einwandernden Engländer zu verdanken ist, ihrem Sinn für Freiheit und Ordnung, wie auch ihrer Achtung vor dem historisch Gewordenen und der geschickten Anpassung an neue Verhältnisse, ihrer unermüdlichen Energie und praktischen Veranlagung. Der Gründungsgeschichte folgt eine Schilderung der Kolonien im 18. Jahrhundert und des Kampfes zwischen England und Frankreich um die Vorherrschaft in Nordamerika. Der Unabhängigkeitskrieg und der Zusammenschluss zum Nationalstaat, dessen Festigung und Behauptung näher gewürdigt werden, reihen sich an, sodann die allmähliche Besiedelung des Westens und der Gegensatz von Nord und Süd, der nach der Katastrophe des Sezessionskrieges mit der Rekonstruktion des Südens schwand. Die Zeit nach 1876 wird nicht mehr chronologisch dargestellt, sondern eröffnet eine historische Perspektive in die wichtigsten Probleme, mit denen sich die gegenwärtige Union auseinanderzusetzen hat. So wird gezeigt, wie die neue wirtschaftliche Entwicklung zu jener Expansionspolitik (Imperialismus) führte, die den Einfluss der Union zunächst in Amerika erweitert hat und noch mehr festigen wird. Wenn schon dadurch allerlei Reibungen entstanden sind, dürfte ein Weiterschreiten auf der betretenen Bahn nicht nur der neuen Welt ernste Konflikte bringen, sondern auch Europa in starke Mitleidenschaft ziehen. — Bevölkerungsprobleme (Indianer, Chinesen, Japaner, Neger, Neueinwanderung von Weissen), Fragen der Verfassung und Verwaltung, sowie der Sozialpolitik und Geisteskultur, welche eine allseitige Kenntnis der Umstände verraten, schliessen die Betrachtungen ab. Dem Ganzen und den einzelnen Abschnitten sind reichlich Literaturangaben beigefügt. Dr. *H. Fl.*

Clodius, H. *Aus der Sagenwelt der Alten.* Ein Lesebuch aus Ovid für die Jugend. Berlin, Winckelmann & Söhne. 264 S. 3 Fr. gb. 4 Fr.

Für eine Zeit, die so viel liest, wie die heutige, und deren Leselust vielfach mit stets neuen und gesuchteren Reizmitteln aufgepeitscht wird, sind die alten Griechensagen entweder langweilig oder aber ein wahres Labsal. Das letztere für alle, die

Freude am Einfachen, Natürlichen, Sinnigen sich bewahrt haben. Was die antiken Sagen als Jugendlektion bedenklich macht, ist meist die Art, wie das Erotische behandelt ist. Die vorliegende Ausgabe aber darf sich mit Fug als „für die Jugend" bezeichnen, da alles irgend Anstössige taktvoll vermieden wird. Anderseits auch nichts von Prüderie; auf unverfängliche, schlichte Art werden alle Schwierigkeiten überwunden. Das Werk, wirklich die schönsten Sagen enthaltend und zwar in knapper, anschaulicher Sprache, Gemüt und Phantasie gleich fesselnd, sei aufs beste empfohlen. Schulbibliotheken möchte ich besonders darauf aufmerksam machen. — Ein geographisches und mythologisches Namensverzeichnis mit Erklärungen und Aussprachebezeichnung bildet eine wertvolle Zugabe. *E. B.*

Der Mensch und die Erde. Herausg. von Dr. *Hans Kraemer.* Berlin, Bong & Cie. Lief. 116—119, je 80 Rp.

Tiere, Pflanzen und Mineralien als Motive und Materialien der bildenden Künste sind in den vorliegenden Lieferungen Gegenstand einer kunsthistorischen Studie von Prof. Dr. Cornelius Gurlitt, die wir mit grösstem Interesse gelesen haben. Wie der Mensch, seit er die Tiergestalten auf Horn und Stein einritzte, bis auf unsere Zeit die Pflanze und das Tier künstlerisch auffasste und darzustellen suchte, verfolgt der Verf. mit Hinweisen auf die hervorragenden Kunsterzeugnisse der Vergangenheit und der Gegenwart, indem er die Auffassung, von der die schaffenden Künstler getragen waren, aufhellt und uns das Verständnis der Kunstwerke näher bringt. Wer seinen Ausführungen (z. B. über die Darstellung des Pferdes) folgt, wird Tierbilder mit erhöhtem Interesse beobachten; er wird aber auch für den Standpunkt dankbar sein, den er zur Beurteilung der Natur in der Kunst gewinnt. Der sechste Band und damit die erste Gruppe des Werkes erhält mit dieser kunsthistorischen Arbeit einen schönen Abschluss. Dass die Illustrationen der letzten Lieferungen nach Feinheit der Ausführung wie nach Reichhaltigkeit auf der Höhe der früheren Lieferungen stehen, ist bei dem bewährten Verlag selbstverständlich, soll aber nicht unerwähnt bleiben; denn die kunstvolle Illustration hat einen wesentlichen Anteil an dem Anklang, den das Prachtwerk findet. Die zweite Gruppe (Bd. 7 bis 10) des Werkes, die wieder für sich ein abgeschlossenes Ganzes bildet, wird als weitere Gebiete behandeln: Der Mensch und das Feuer, und der Mensch und das Wasser. Wie der Mensch sich diese Elemente dienstbar machen lernte, ist ein ebenso wichtiges, wie interessantes Stück Kulturgeschichte, dessen Darstellung dem Leser willkommen sein wird.

Meyers Historisch-Geographischer Kalender 1911. Leipzig, Bibliographisches Institut. 3 Fr.

Wo sich dieser Abreiss-Kalender eingebürgert hat, wird sein Neuerscheinen mit jedem Jahr begrüsst; denn er bietet viel: Jeden Tag — Bilder — Landschaften, Porträt, Kulturdenkmäler, Ethnographische Darstellungen — ist ein erklärender Text beigegeben; darunter steht ein reiches historisches Kalendarium (Gedenktage bedeutender Ereignisse, Geburtstag und Todestag berühmter Männer), ein Sinnspruch und astronomische Angaben. Durch diese Reichhaltigkeit wird der Kalender eine nützliche Beihülfe für den Unterricht. Gesammelt, sind die einzelnen Blätter wertvoll. Gerne werden Schüler sie nach Gruppen ordnen oder sich zur Selbstbelehrung damit unterhalten. Für Schule und Haus ist der Kalender gleich sehr empfehlenswert.

Geographie.

Die Provinz Brandenburg in Wort und Bild. Herausgeg. vom Pestalozzi-Verein der Provinz Brandenburg. 2. Aufl. 1909. Leipzig, Jul. Klinkhardt. 475 S. Fr. 5. 35.

Der Inhalt des Buches lässt uns eine Landeskunde der Provinz Brandenburg erwarten. Dem ist aber nicht so. Eine geographische Grundlage oder ein geographischer Aufbau oder irgendein geographischer Zusammenhang der Schilderungen ist nicht vorhanden. Die ca. 90 Einzelbilder, von ungefähr gleich viel Verfassern herrührend, enthalten kulturhistorische Skizzen, geschichtliche Begebenheiten, Städtebilder, Sitten und Gebräuche, Sehenwürdigkeiten, viele in Gedichtform. Eine Menge Abbildungen sind beigegeben. Gerade in der Regellosigkeit der Anordnung und der Verschiedenartigkeit des Stils der Schilderungen liegt das Charakteristische des Buches. Aus allen spricht die Liebe zum Dargestellten. Dr. *L.*

Byhan, A. *Die Polarvölker.* Aus „Wissenschaft und Bildung". Leipzig 1909. Quelle & Meyer. 148 S. br. Fr. 1. 35.

Wir finden in diesem Buche eine kurze, übersichtliche Schilderung der verschiedenen Völker, die unter den kärglichen Lebensverhältnissen der unwirtlichen Gebiete des hohen Nordens ihr Dasein fristen. Der Verfasser gibt uns so ziemlich über alle einschlägigen ethnographischen Fragen reichlich Auskunft, besonders das Kapitel über Gesellschaft, Recht und Sitte enthält manche interessante Einzelheit über das Leben dieser Völkerstämme. 16 Tafeln Abbildungen tragen wesentlich zum Verständnis bei. Dr. *J. H.*

Hartlebens Volksatlas. 5. Aufl. Wien, A. Hartleben. Lief. 11—15, je 70 Rp. Vollst. in H.F. gb. 20 Fr.

In den vorliegenden Lieferungen ist eine Reihe der Karten der österreichisch-ungarischen Monarchie gewidmet, deren Länderkarten durch Stadtpläne und Spezialkarten ergänzt werden. Ein Blick auf die Karten von Ungarn, von Niederösterreich zeigt, wie Reichhaltigkeit der Namen und Deutlichkeit sich in dem Atlas vereinigen. Von den allgemeinen Karten erwähnen wir: die saubere Verkehrskarte des Mittelmeers, die Karte der Meerestiefen und Strömungen und die Karte des südlichen Sternhimmels. Zwei schöne Doppelkarten stellen Sibirien und Ostasien dar. Der Atlas ist in 25 Lieferungen vollendet.

Heise, E. *Methodik des erdkundlichen Unterrichts* nebst ausführlichen Lehrbeispielen. Hannover, Karl Meyer. 276 S. br. Fr. 3. 40.

Die vorliegende Methodik der Erdkunde stellt es sich zur Aufgabe, den Seminaristen und den Lehrer über den Unterrichtsbetrieb für die Heimatkunde, die Einführung in das Kartenverständnis, die Länderkunde und die mathematische Erdkunde zu orientieren. Nach einer Reihe von Lehrbeispielen aus der Heimatkunde bespricht der Verfasser besonders eingehend die Anschauungsmittel und ihre Verwendung im erdkundlichen Unterricht, wobei jeweils die im Handel erschienenen Hülfsmittel (Sammlungen, Bilder, Karten etc.) zusammengestellt sind. Dann werden verschiedene Fragen betreffend: Namen und Zahlen, Geschichte und Naturkunde im Dienste des erdkundlichen Unterrichts, Verwendung von Lesebuch und Leitfaden erörtert. Aus der Methodik des länderkundlichen Unterrichts erwähnen wir insbesondere die drei Lehrbeispiele: 1. Die oberrheinische Tiefebene, 2. Das Königreich der Niederlande, 3. Die ostindische Inselflut. Dr. *J. H.*

Schöne, E. *Adolf Tromnaus Erdkunde für Mittelschulen.* IV. Aufl. Bielefeld und Halle a. d. S., Herm. Schwedel. 130 S. Fr. 1. 35.

Dieser Leitfaden ist eine Umarbeitung von Adolf Tromnaus „Schulgeographie für Mittelschulen und höhere Mädchenschulen, Ausgabe A" auf Grund der neuesten preussischen Lehrpläne und will der 3.—8. Klasse der Volksschule dienen. Auf der Unterstufe 3. und 4. Schuljahr wird der Heimatort und dessen Umgebung, auf der Mittelstufe Mitteleuropa und auf der Oberstufe (7. und 8. Schuljahr) der übrige Teil von Europa und die fremden Erdteile unter besonderer Berücksichtigung der deutschen Kolonien behandelt. Eine Reihe von typischen Abbildungen tragen zum Verständnis bei. Dr. *J. H.*

Hartmann, Otto, Professor. *Astronomische Erdkunde.* Mit 33 Textfiguren, 1 Sternkarte und 100 Übungsaufgaben. Dritte verm. Aufl. Stuttgart und Berlin 1909. Fr. Grub. 76 S. gb. Fr. 1. 60.

Das Lehrmittel ist für Mittelschulen bestimmt. Es stellt den Stoff klar und in übersichtlicher Anordnung dar und verfolgt als wichtigstes Ziel, zur Beobachtung und zum Nachdenken anzuregen. Diesem Zweck dienen auch die zahlreichen Übungsaufgaben.

Volk, K. G. *Geologische Wanderungen am schwäbischen Meere.* Ein methodischer Beitrag zur Himmelskunde. Berlin, B. G. Teubner. 45 S. mit 14 Abbild. Fr. 1. 35.

In der Heimatkunde kommen Botanik, Zoologie und Geographie zu ihrem Recht, während die Geologie fast völlig vernachlässigt wird. Der Verfasser zeigt nun an einem konkreten Beispiel, das er dem Nordufer des Überlingersees entnimmt, wie auf Schülerwanderungen das Interesse der Jugend für die

Geschichte des Heimatbodens geweckt werden kann. Nach einigen einleitenden Versuchen führt er die Schüler in einen Steinbruch der Meeresmolasse und nacher in eine Molasselandschaft. Er lässt sie die Macht des fliessenden Wassers beobachten und knüpft an die Entdeckungen in einer Kiesgrube Aufklärungen über die schliessliche Modellierung der Gegend während der Eiszeiten. *T. G.*

Naturgeschichte.

Niessen, J. *Kunsthandwerker* im Tierreich. 2. Aufl. 162 S. Regensburg, G. J. Manz. br. Fr. 2.25.

Der Verfasser beschreibt zuerst die Kunstbauten der Säugetiere, der Vögel und der Fische. Seine diesbezüglichen Erörterungen machen wohl keinen Anspruch auf Originalität, sondern erinnern stark an Taschenbergs „Bilder aus dem Tierleben". Interessanter sind dagegen die Ausführungen über die Bauten der Insekten, von denen wir viele als ausgezeichnete Geometer kennen lernen. Den Schluss bilden kurze Beschreibungen der Muscheln und Schneckengehäuse, sowie der Korallenbauten.

Schoenichen, W., Dr. *Aus der Wiege des Lebens.* 130 S. 8 farb. Tafeln. 89 Abbildg. *Osterwieck i. Harz,* A. W. Zickfeldt. gb. Fr. 2.70.

In äusserst fesselnder und lehrreicher Weise führt uns der Verfasser in die Biologie der niedern Meerestiere ein. Im Kapitel „Bewegung" schildert er zunächst die Folgen der sesshaften Lebensweise, die bei Schwämmen, Korallen, Röhrenwürmern und gewissen Krebsen vorkommt, dann u. A. die Bewegung der Seeigel, Muscheln, den Rückstoss bei Krebsen. Wir erfahren in andern Kapiteln, wie sich die niederen Meerestiere ernähren, fortpflanzen, und wie sich ihr Sinnesleben abspielt. Acht feine Tafeln, sowie 89 musterhaft schematisch gehaltene Abbildungen im Text erleichtern das Verständnis der Darstelluug. Das Büchlein ist sehr zu empfehlen. Dr. *E. W.*

Stingl, G. und **Sponner, K.** *Naturgeschichte für Bürgerschulen.* III. Teil. Wien, A. Pichlers Witwe, 1910. 166 S. 225 Abb., 8 farb. Tafeln. Fr. 2.40.

Der vorliegende Band bringt Belehrungen über alle vier Gebiete der Naturgeschichte, nämlich 1. über die Erdkruste, 2. aus dem Pflanzenleben, 3. aus dem Tierleben, und 4. über Bau und Tätigkeit des menschlichen Körpers. Pflanzen und Tiere sind nach biologischen Gesichtspunkten aber leider etwas kurz betrachtet. Die Anordnung der Pflanzen erfolgt nach Standortsgruppen, z. B. Haus und Garten, Wiese, Feld, Gebirge, Mittelmeerflora, Steppe etc.; die Betrachtung der Tierwelt dagegen folgt dem natürlichen System. Das Buch ist für österreichische Bürgerschulen geschrieben, unsern Verhältnissen muss es der Lehrer anpassen. Rühmend hervorgehoben seien die prächtigen Illustrationen. Auf den fein ausgeführten farbigen Tafeln sind allerdings zu viele verschiedene Objekte in den Rahmen ein und derselben Landschaft gezwängt. Dr. *E. W.*

Müller, G. *Mikroskopisches und physiologisches Praktikum der Botanik für Lehrer.* II. Teil. Kryptogamen. Leipzig, B. G. Teubner. 165 S. gb. Fr. 5.35.

Der zweite Band des Müllerschen Praktikums will den Lehrer befähigen, mit Hülfe des Mikroskopes Bau und Lebensweise der Kryptogamen an den Pflanzen selber studieren zu können. Auf Originalität kann das Buch nicht Anspruch machen, dagegen ist es eine gut brauchbare und jedenfalls willkommene Kompilation. Reagentien, Tinktionsmittel und Nährlösungen sind jeweilen angegeben. 168 gute Figuren erleichtern das Verständnis wesentlich. Dr. *E. W.*

Thomas, Paul. *16 Lektionen zur Einführung in die Pflanzenphysiologie* für Volks- und höhere Schulen. Annaberg, Grasers Verl. 74 S. 37 Abbildg br. Fr. 2.15.

„Wann wird endlich der Lehrplan unserer Volksschule vereinfacht?", so möchte man angesichts dieses und ähnlicher Schriftchen ausrufen. Die Einführung eines besondern pflanzenphysiologischen Kurses liesse sich zwar sehr wohl rechtfertigen, und das vorliegende Werklein zeigt, wie der Stoff in der Volksschule zu behandeln wäre. 16 Lektionen behandeln in Gesprächsform die Ernährung der Pflanzen. Die angegebenen Versuche lassen sich mit geringen Kosten ausführen. Im Anhang findet sich auch ein Verzeichnis der nötigen Geräte und Chemikalien. Lehrern der Sekundar- und Mittelschulen kann das Schriftchen bestens empfohlen werden. Dr. *E. W.*

Physik und Chemie.

K. Sumpfs *Grundriss der Physik.* Ausg. A. 12. Aufl. Hildesheim, Lax. Aug. 384 S. mit 527 Abb. und einer Farbentafel. Fr. 5.10.

Sumpfs Physik ist ein weitbekanntes Lehrmittel. Tüchtige Fachleute sorgen dafür, dass es nicht veraltet; so weist die 12. Auflage eine Reihe Verbesserungen und Zusätze auf. Das Lehrmittel ist für Mittelschulen geschrieben, es kann aber auch für die Hand der Lehrer an Sekundarschulen empfohlen werden, nicht zuletzt wegen des Übungsstoffes, der jedem Abschnitt beigegeben ist. *T. G.*

K. Sumpfs-Hölscher. *Lehrbuch der Physik und Chemie.* A. für höhere Mädchenschulen. Hildesheim, Lax, August. 195 S. mit 251 Abb. Fr. 3.20.

Das Lehrmittel ist im Anschluss an die erste Lehrstufe der Schulphysik von Sumpf bearbeitet und besitzt damit die Vorzüge, die jenen Lehrmitteln eine so weite Verbreitung verschafft haben. Der für 3 Mädchenklassen berechnete Lehrstoff ist in 3 Kreise geschieden, so dass jede Klasse neben Physik auch etwas Chemie hat. Den Abschnitten sind zahlreiche Übungsaufgaben beigegeben. *T. G.*

Ellemann, Fr. *Physikalische Schülerversuche.* Eine Ergänzung z. Dr. Sumpfs „Schulphysik" und „Grundriss" der Physik. Hildesheim, Lax, Aug. 56 S. Fr. 1.25.

Obschon das Schriftchen sich an die Lehrmittel von Sumpf anlehnt, kann es ganz gut neben einem andern verwendet werden. Es will die Einführung von physikalischen Schülerübungen an Schulen erleichtern, die nicht über grössere Mittel verfügen. Die Versuche sind deshalb zum Teil sogenannte Freihandversuche, zu welchen der Schüler die Hülfsmittel, soweit es solcher bedarf, selber herrichten kann.

Alt, Heinr. *Schülerübungen zur Einführung in die Physik.* Ein praktisches Hülfsbuch für den Lehrer. Leipzig, Teubner, B. G. 105 S. mit 53 Figuren. Fr. 3.—, gb. Fr. 3.50.

Der Verfasser hat die physikalischen Schülerübungen an den 8. Klassen der Münchener Schulen organisiert, in 7 Informationskursen die Lehrerschaft in die neue Unterrichtsweise eingeführt, sowie 2 Jahre Unterricht an 8. Klassen erteilt. Die Schrift enthält eine Darstellung seines Unterrichtsganges. Da er sich damit an Kollegen wendet, die dem Gebiet fremd gegenüberstehen, ist die Ausführung eine genaue Nachbildung des Unterrichts und daher geeignet, das Lehrverfahren bis in alle Einzelheiten zu zeigen. Jeder Übung ist ein Schema beigegeben, das die Form der Aufzeichnung des Schülers angibt. Es ist dies die erste Publikation über physikalische Schülerübungen auf der Primarschulstufe und deshalb umsomehr zu begrüssen. *T. G.*

Leick, Walther. *Die praktischen Schülerarbeiten in der Physik.* Leipzig, Quelle & Meyer. 49 S. Fr. 1.15.

Das Schriftchen macht sich zur Aufgabe, Freunde für die physikalischen Schülerübungen zu werben. In einem allgemeinen Teil orientiert es über den gegenwärtigen Stand derselben und sucht Bedenken, die sich erheben, zu widerlegen. In Verbindung mit einer Zusammenstellung von Übungen für die Unter- und die Oberstufe werden die verschiedenen Arbeitsweisen besprochen. Im speziellen Teil sind einige Übungsbeispiele zusammengestellt, wobei der Versuch gemacht wird, zusammenhängende Übungsreihen zu schaffen. Das Literaturverzeichnis enthält eine erschöpfende Zusammenstellung der deutschen Veröffentlichungen über den Gegenstand.

Dr. Schettler, R. und **Dr. Eppler, A.** *Chemie und Mineralogie* für höhere Mädchenschulen und Studienanstalten. I. Teil. Leipzig, Quelle & Meyer. 168 S. Fr. 2.50.

Der erste Teil dieses Lehrbuches ist eine elementare Einführung in die Mineralogie und Gesteinskunde. Ziemlich ausführlich wird Kochsalz, Steinkohle, Granit, Kalkstein, Eisen und Gold behandelt, dabei erscheint die Kristallographie ungeeignet eingeführt, schon S. 11 werden 4 Systeme auf einmal beschrieben und S. 27 wird das hexagonale System am Graphit erläutert, statt am Quarz. Der zweite Teil führt durch Betrachtung der chemischen Vorgänge bei der Verbrennung, Verhüttung, Lösung, Mörtelverfestigung und Verwitterung in die Chemie ein. Saubere, klare Zeichnungen verdeutlichen die einfachen Versuche. Ob aber die vorgesehene Zweiteilung des Chemieunterrichts sich als gut bewährt, sei dahingestellt.

Verschiedenes.

Deutsche Alpenzeitung. München, Verlag der Alpenzeitung.

Mit Heft 12 des 10. Jahrganges schliesst diese vorzügliche Halbmonatsschrift den ersten Halbband 1910/11. Welches Heft man immer zur Hand nimmt, so muss man die vielseitige Arbeit, die interessanten Artikel, die prächtigen Illustrationen anerkennen. Immer neue Berggruppen tauchen auf und mit ihnen neue Schönheiten. Für den Freund des Hochgebirges ist die Alpenzeitung eine Quelle der Freude, für Touristen ein Wegweiser, für den Lehrer ein Hülfsmittel zum Unterricht. Wir empfehlen die Zeitschrift darum gerne einzelnen und Lehrerbibliotheken. Eigentliche Glanzleistungen der Reproduktion bietet das Dezemberheft mit den Kunstbeilagen Steinsee, Wintermorgen auf dem Rigi, Heimatlied und den märchenhaften Winterlandschaften.

Der Winter. Illustrierte Zeitschrift für den Wintersport. München. Verlag der Deutschen Alpenzeitung. 5. Jahrg. 26 Nrn. Fr. 6. 75.

Die Zeitschrift weckt immer mehr Interesse durch die feinen Bilder wie durch den inhaltsreichen Text, in dem Schilderungen schöner Wintertouren und Mitteilungen der Skiverbände mit unterhaltenden Skizzen und Gedichten abwechseln. Jedes Heft bietet reiche Abwechslung; auch die schweizerischen Landschaften kommen im Bild und im Wort zur Geltung. Die reiche Illustration ist vorzüglich.

Natur. Zeitschrift der Deutschen naturwissenschaftlichen Gesellschaft. Herausg. von *R. H. Francé.* Leipzig, Königstr. 3, Theod. Thomas. Vierteljährl. (6 Hefte). 2 Fr.

Alle naturwissenschaftlichen Bestrebungen zu fördern und die Errungenschaften der Naturforschung in die weitesten Kreise zu tragen, ist die Aufgabe, die sich die Deutsche naturwissenschaftliche Gesellschaft stellt. Ihr Organ ist die Halbmonatsschrift *Natur,* die schön ausgestattet und reich illustriert erscheint. Bedeutende Männer der Wissenschaft stehen ihr als Mitarbeiter zur Seite. Von dem Inhalt mag Heft 2 eine Andeutung geben. Es enthält u. a. folgende Artikel: Das Problem der Marskanäle (Otto Hoffmann), Schutzeinrichtungen des Lebens (E. Kratzmann), der Onyx (H. Merich), Moderne Alchemisten (H. Fischer), Neues über das Vogelauge (Dr. F. Knauer), Die winterliche Blumenpflege, Beobachtungen an Geranium Rob., sodann Mitteilungen der Ortsgruppen, Miszellen usw. Ausser der Zeitschrift erhalten die *Mitglieder* der *D. N. G.* (Mitgliederbeitrag 8 Fr. jährlich) Anschluss an die Ortsgruppen, kostenfreie Auskunft, ermässigten Eintritt bei Veranstaltungen durch die Gesellschaft, Ermässigungen (75 Pf. statt 1 M.) beim Bezug der Veröffentlichungen (bisher 12 Bände von Degener, Francé, Sajo, Sokolowsky, Wilser, W. Meyer u. a.), sowie unentgeltlich die fünf Buchbeilagen: Denkmäler der Natur von R. H. Francé, Nutzen und Schaden unserer Vögel von R. Zimmermann, Fortpflanzung und Vererbung von Dr. Thesing, die Natur am Meeresstrande von Dr. K. Steyer und Grundbegriffe der Chemie von Dr. W. Mecklenburg. (Geschäftsstelle Th. Thomas, Verlag Leipzig, Königstr. 3.) Gleichsam eine Ergänzung der „Natur" bildet die

Wissenschaftliche Rundschau. Zeitschrift für die allgemeine wissenschaftliche Fortbildung des Lehrers. Herausg. Dozent *M. H. Baege.* Leipzig, Theod. Thomas. Vierteljährl. (6 Hefte von 24 S. Lex. 8⁰) 2 Fr.

Dem Verlangen der Lehrer nach allgemein-wissenschaftlicher Fortbildung sucht die wissenschaftliche Rundschau entgegenzukommen, indem sie grössere Aufsätze, je 4 bis 5 in einem Hefte, aus dem Gebiet der Naturwissenschaften, Philosophie, Geschichtsforschung, Religionsgeschichte, Erdkunde usw. neben Arbeiten über Pädagogik und Unterrichtsmethodik bietet. Namhafte Gelehrte sind als Mitarbeiter gewonnen. Aus den ersten drei Heften (gut gedruckt, schön ausgestattet) erwähnen wir u. a. Artikeln: Die neuere Würdigung der hebräischen Geschichtsschreibung (Dr. König), Wie soll sich der Lehrer zur Psychologie stellen? (Dr. Lipmann), Die neuern Anschauungen über das Wesen der Materie und Elektrizität (A. Kistner), Das religions-philosophische Studium des Lehrers (Dr. Baron Cay v. Brockdorff), Deutsche Personennamen-Forschung im letzten Jahrzehnt (Prof. Dr. Osk. Weise), Die gegenwärtigen Grundlagen der Kunst und ihrer Wissenschaft (E. A. Georgy), Reuterfragen und Reuterliteratur (Traug. Friedmann), Gegenwärtiger Stand der Imunitätsforschung (Dr. Seber). Alle Artikel bringen reiche Literaturangaben, überdies finden wir eine zusammenhängende Rundschau über Chemie, Paläontologie, Literatur, Sozialwissenschaft usw. unter besondern Titeln. Die Zeitschrift eignet sich für Lehrerbibliotheken.

Rassegne Varie. Periodico dell'Istituto internazionale Baragiola. Riva, S. Vitale. Nr. 4—5. Notti Cadovini. Igiene dell'Insegnamento. I falsi Deficienti. Ancora Omero, Bibliografia. La casa villereccia della Carnia. Unter dem zuletzt genannten Titel gibt Professor Arist. Baragiola (Padua) eine sorgfältige Studie über den Hausbau in den karnischen Alpen, die mit zahlreichen feinen Illustrationen (Ansichten, Grundriss, Schnitte) der interessantesten Bautypen begleitet ist. Das ist eine sehr wertvolle Arbeit, die den Ethnographen wie den Baumeister und Kunstverständigen interessieren wird.

Der Rhythmus (Basel, Mittlerestrasse 61, Fr. 3. 60) bringt in Nr. 4 und 5 die Thesen und die Referate (von Dalcroze und P. Boepple) des II. Schweiz. Kongresses für Reform des Gesangunterrichts in den Schulen in Basel (1/2 Okt. 1910).

Arbeitsschulblatt. Bern, Dr. Grunau. Fr. 2. 80.

Das Organ des kantonalen Verbandes bernischer Arbeitslehrerinnen erscheint als Monatsblatt. Nr. 1 des VI. Jahrg. enthält u. a.: Zum neuen Jahr (Gedicht). Die Treue im Kleinen. Über die Statuten der Versicherungskasse. Bericht über die Sektionskonferenz I. Grüss Gott! Die Ausstattung ist gut. Etwas mehr Praxis wäre vielleicht mancher Leserin erwünscht.

Czepa, A. u. Claus, A. I. *Spiel und Arbeit.* Tesla Licht. II. *Spiel und Arbeit.* Blinkfeuer. Ravensburg, Otto Maier. I. 28 S. II. 19 S. à 80 Cts.

Zahlreiche Heftchen aus der Sammlung „Spiel und Arbeit" geben der Jugend Anleitung zur Herstellung von einfachen physikalischen Apparaten und regen damit zu ernster, nützlicher Tätigkeit an. Die Anfertigung eines Teslatransformators stellt an das Können schon ordentliche Anforderungen, ist aber an Hand der Anleitung durchführbar. In der Detailzeichnung ist die Spule zu weit nach rechts gerückt, so dass für die Grundklemme der Sekundärspule kein Platz bleibt. — Das Heftchen „Blinkfeuer" gibt Anleitung zur Herstellung eines unterhaltenden Spielzeuges.

A. Prazer-Mühlbacher. *Photographisches Unterhaltungsbuch.* Anleitungen zu interessanten und leicht auszuführenden photograph. Arbeiten. Berlin, G. Schmidt. 312 S. Fr. 4. 80. gb. Fr. 6. 10.

Das vorliegende Werk, das schon in dritter Auflage erscheint, erweitert das Gebiet der Amateurphotographie bedeutend. Das Buch schildert in gemütlichem Erzählerton die zweckmässigsten Arten der Aufnahmen von lebenden und toten Naturobjekten. Der Verfasser hat alle Aufnahme- und Kopierverfahren selbst mehrmals probiert, deshalb ist das Werk unmittelbar aus der Praxis herausgewachsen. Infolge der Gründlichkeit, der Ausführlichkeit und klaren Darstellungsweise kann das Buch nicht nur dem Amateur, sondern auch dem Fachmann warm empfohlen werden. *pf.*

Gruber, A. *Buchdruckmaschine.* Im System einer Schnellpresse. Eine leichtverständliche Anleitung zur Selbstherstellung mit zahlreichen Illustrationen. Ravensburg, Otto Maier. 40 S. Fr. 1. 50.

Die Herstellung der Druckmaschine ist für Knaben von 13—15 Jahren eine recht instruktive Arbeit. Sie gibt reichliche Übung in Hobelbankarbeiten und führt die Schüler ein in das Wesen des Setzens und Druckens. Wir empfehlen das Buch bestens zur Benutzung in Handarbeitsschulen und privaten Anstalten. *Oe.*

Kunert, A., Dr. Unsere heutige falsche Ernährung. Breslau. Selbstverlag. 32 S.

Gebt den Kindern das Schwarzbrot zurück, und sie werden kräftige Menschen werden, ist ein Hauptsatz der Schrift, die für Genuss von Hülsenfrüchten, harten Wassers und einfacher Lebensweise eintritt.

Braun, Otto, Dr. *Das Zeichnen* im naturgeschichtlichen Unterrichte. Leipzig, B. Teubner. 25 S. Fr. 1. 35.

Viel Theorie, und mit Bezug auf die praktischen Winke nichts Neues. *...r...*

□ □ □